Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 75 (2005)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

September 2005 Heft 9

Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH–8090 Zürich

Mit Lernposter
Mein Name ist Eugen
4 Lausbuben und das Abenteuer ihres Lebens

Video im Französischunterricht – mehr als nur eine Motivationsspritze

UNTERRICHTSVORSCHLAG
- Hinführung zum Zeitbegriff
- Denkmalpflege – ganz praktisch

AKTUELL (Aktuell)
- Berühmte, populäre, bekannte Schweizerinnen und Schweizer

SCHULE + COMPUTER (Schwerpunkt)
- Das virtuelle Klassenbuch
- Ein 3-Jahres-Plan für integrierte Informatik an der Oberstufe
- iMovie im Fremdsprachenunterricht

SCHNIPSELSEITEN
- Simsen

SLAMDANCE 2005
Offizielle Selektion
SYDNEY
FILM FESTIVAL 2005
Bester Dokumentarfilm
und Publikums-Preis
KARLOVY VARY
INT. FILM FESTIVAL 2005
Bester Dokumentarfilm
mad hot
Ballroom
Ein lebensfrohes Argument gegen Budgetkürzungen im Bildungswesen.
Eine gut gelaunte Doku, die aus der Reihe tanzt.
'Ballroom Dancing' wurde vor 10 Jahren als Pilotprojekt zweier öffentlicher New Yorker Schulen vorgestellt. Unterdessen unterrichten die Lehrer der Non-Profit-Organisation 'Dancing Classroom' an über 60 Primarschulen das nun obligatorisch eingeführte Schulfach. Während 10 Wochen intensiven Unterrichts lernen die 8- bis 11-jährigen Schüler viel mehr als nur die richtigen Tanzschritte.
Kontakt, Information:
Esther Bühlmann
Telefon 044 261 08 57
mail@estherbuehlmann.ch
www.pathefilms.ch
www.paramountclassics.com/madhot
Ein Film von Marilyn Agrelo
AB SEPTEMBER IM KINO
PATHÉ!
FORTISSIMOFILMS

Heinrich Marti
heinrich.marti@freesurf.ch

Im Zürcher «Tages-Anzeiger» gibt es den Stadtengel Felix, der vom Grossmünsterturm aus die Stadt beobachtet, ab und zu auch die Schulen und Schulhäuser.

Doch Felix ist nicht ums Grinsen, wenn er an die Schule denkt. So edle

Das schiefe Schulhaus von Pisa

Schulhäuser – und dann im Pisa-Wettbewerb doch nur Mittelmass.

Doch die Lage ist ja weitaus schlimmer. Die Schüler hier zu Lande lernen nicht nur weniger, sie lernen das Weniger auch mit weniger Freude als die Schüler in Schweden, Finnland, Korea oder Japan. Felix dünkt das überaus undankbar, wo doch die Behörden einen solchen Aufwand treiben, wie z.B. Architekturwettbewerb für jedes Schulhaus und modernste Computer. Wieso verlieren die Schüler trotzdem den Spass am Lernen? Der Stadtengel will es wissen und macht auf Schulpfleger; unangemeldet und unsichtbar besucht er Lektionen in mehreren Schulhäusern – modern Schulanlagen genannt.

Zurück im Grossmünsterturm zieht er Bilanz: Die sind alle viel zu müde für einen Pisa-Spitzenplatz. Die Lehrer sind erschöpft, weil ihnen Eltern, Schüler und Schulbehörden nicht den Respekt entgegenbringen, den sie meinen, verdient zu haben. Auch wissen sie nicht mehr, was sie eigentlich sind: Lehrer, Lehrerin, Lehrperson, Lehrkraft, Lehrende? «Rufen Sie mich im Lehrendenzimmer an», sagt der Lehrende – und der Vater des aggressiven Tobias fragt zurück: «Hä, was ist am Ende?»

Das ermüdet auf Dauer, fast mehr als die ständige Kritik, die Lehrer heute sprächen noch schlechter Hochdeutsch als Kurt Felix früher in «Verstehen Sie Spass». Deshalb sind für den hiesigen Lehrkörper auch die Heere von deutschen Lehrern so zermürbend, die sich am Rhein auf die Invasion vorbereiten.

Warum die Schüler müde sind, weiss Felix von seinen nächtlichen Erkundungsflügen: Weil sie nie ins Bett müssen – statt Schlaf gibts SMS, Handy, Playstation, Computerspiele, Internetvöllerei. Wenn diese durchelektronisierten Kinder am Morgen eine Wandtafel, einen Hellraumprojektor oder einen ausgestopften Specht sehen, kriegen sie automatisch einen Gähnkrampf.

«Da es die Eltern nicht schaffen, ihre Kinder ins Bett zu bringen», sinniert der Stadtengel, «müssen halt die Schulmethoden aufregender werden.» Felix denkt an Unterricht per SMS und Internet. Aus dem Klassenzimmer wird ein Chatroom, in dem sich Lehrperson Meier Spiderman nennt und Lehrkraft Müller Catwoman. Zwischendurch taucht Feuer sprühend Dragonheart auf. Das ist dann der Schulleiter.

Text und Bild: Philip Arbenz

Titelbild

Französisch ist auf niedrigen Leistungsstufen teilweise schwierig. Vielen Schülern und Schülerinnen mangelt es an Motivation für die fremde Landessprache. Mit einem Video-Projekt können die Lernenden zu erstaunlichen Leistungen angetrieben werden. Zusätzlich kann die Lehrkraft am Elternabend ein positives Bild der jeweiligen Kinder zeigen, auch von solchen, die sonst nur schlechte Noten nach Hause bringen.

U UNTERRICHTSVORSCHLAG
Hinführung zum Zeitbegriff 5
Fächerübergreifender Unterricht Mathematik mit Mensch & Umwelt
Marc Ingber

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Denkmalpflege ganz praktisch 19
Ein denkmalpflegerischer Rundgang durch den eigenen Wohnort
Markus Bamert, Gurli Jensen, Cordula M. Kessler, Valentin Kessler (Fotos)

Aktuell

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Berühmte, populäre, bekannte SchweizerInnen 31
Aktuelle Anregungen für den Unterricht: Am 17. September findet die Wahl der Miss Schweiz statt
Elvira Braunschweiler

Schwerpunkt

U/M/O SCHULE + COMPUTER
Das virtuelle Klassenbuch 38
Ein Schülerinformationssystem als Hilfsmittel beim offenen Unterricht und bei der Elternarbeit
Dominik Petko

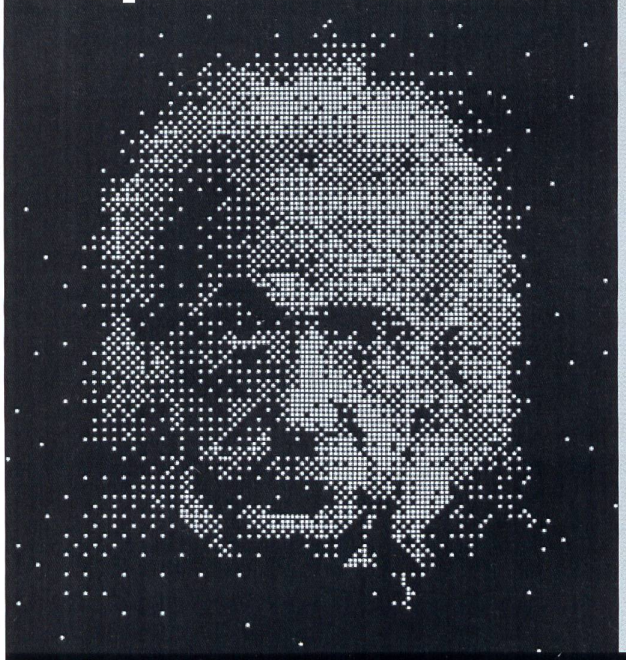
iMovie im Fremdsprachenunterricht – IT als Hilfe 43
Video im Unterricht – ein Vorschlag für die Praxis
Philip Arbenz

ICT-Standards: 3-Jahres-Plan einer integrierten Informatik an der Oberstufe in der Praxis 47
Philip Arbenz

U/M/O SCHNIPSELSEITEN
Simsen 58
Heute sind unsere Schnipsel dem Handy gewidmet – Anregungen für den Einsatz rund um die Schule
Bruno Büchel

Museen 27
Freie Unterkünfte 51–57
Impressum und Ausblick 63

Kapiertriebtäter.



Willkommen in "Mein Gott, Einstein!", der einzigen Ausstellung, in der seine Geniestreiche nicht nur bejubelt, sondern be-greifbar werden.

Hier kann man seinen Kapiertrieb mit über 20 Experimenten zur Einsteinschen Physik ausleben: vom verräterischen Zittern bei der Brown'schen Bewegung über das Nobelpreis-Thema Photoeffekt und das Relativitätsprinzip bis hin zum Doppler-Effekt, der die Ausdehnung des Universums erklärt. Und hautnah erleben, dass die Lichtgeschwindigkeit wie eine Ewigkeit erscheint, wenn man ein Mondfahrzeug von der Erde aus fernsteuert. Phänomenal und hands-on, weil Einstein nie einfach ist.

Dazu viel Humorvoll-Skurril-Geistreiches zur Licht- und Kultgestalt. Bis zum 12. März 2006!

Shop und Selbstbedienungsrestaurant.
Auskunft: Tel. +41 (0)52 244 08 44

www.technorama.ch

"Ein reizvolles Experiment ist in sich selbst oft wertvoller als zwanzig Formeln, die man sich mühsam ausdenken muss." Albert Einstein

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet. SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder A1 Ausfahrt Oberwinterthur (72). Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

THE SWISS TECHNORAMA SCIENCE CENTER

Hors-sol?

16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedenste Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch

Pick up 15 führt Ihre Klasse nah an den Boden, mit kritischen Fragen, Informationen, Bodentests und der Begegnung mit Bodenprofis. Damit sie nicht eine Hors-sol-Klasse wird, sondern noch weiss, was sie im und am lebendigen Boden hat.

Pick up – das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.

Einzelexemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:
LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst
Weststrasse 10, 3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos (1–10 mit je 1 Lehrerbeilage)

- __ Ex. 130 508 D Pick up 1 Markt für Lebensmittel
- __ Ex. 130 516 D Pick up 2 Natur und Landwirtschaft
- __ Ex. 130 524 D Pick up 3 Tourismus und Landwirtschaft
- __ Ex. 130 532 D Pick up 4 Berufe rund um die Landwirtschaft
- __ Ex. 130 540 D Pick up 5 Pflanzen in der Landwirtschaft
- __ Ex. 130 559 D Pick up 6 Landwirtschaft und Europa
- __ Ex. 130 567 D Pick up 7 Tiere in der Landwirtschaft
- __ Ex. 130 575 D Pick up 8 Technopark Bauernhof
- __ Ex. 130 583 D Pick up 9 S&wich.02
- __ Ex. 130 591 D Pick up 10 Essen! Sicher? – Essen? Sicher!
- __ Ex. 130 605 D Pick up 11 Lust auf Wasser
- __ Ex. 130 621 D Pick up 12 Geschmacksache
- __ Ex. 130 624 D Pick up 13 Sport bewegt
- __ Ex. 130 626 D Pick up 14 Rundum verpackt
- __ **Ex. 130 629 D Pick up 15 ... am Boden**

Absender:

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Einsenden an: LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 845 105 001

Fächerübergreifender Unterricht Mathematik mit Mensch & Umwelt

Hinführung zum Zeitbegriff

Beim Durchlesen von didaktischen Studien zum Geschichtsunterricht auf der Grundstufe stellt sich als grösster gemeinsamer Nenner immer wieder heraus, dass das Hinführen zum Zeitbegriff und die Entwicklung des Zeitbewusstseins erste Voraussetzungen sind. Bei dieser Unterrichtseinheit werden die mathematischen Zeitbegriffe wie Sekunden, Minuten, Stunden, Tage usw. mit Abläufen im Alltag verglichen und sollen so die abstrakte Form für die Kinder «verlieren». (min)

Marc Ingber

Der Geschichtsunterricht beginnt mit dem Zeitbegriff

Zum Zeitbegriff in der Fachliteratur: H. Voit zitiert in seinem Buch «Geschichtsdidaktik in der Grundschule» H. Roth (S. 80): «Die entwicklungspsychologischen Befunde haben schon lange nachgewiesen, dass bereits bei 8- bis 10-jährigen Kindern das Zeitwissen differenzierter wird, die Generationsfolge erkannt und die Jahreszahl benutzt wird, dass ein Interesse am Alter der Dinge und Personen aufkommt, dass die Trennung von Märchen und Geschichte möglich ist u.a.m.»

Diese Aussage findet teilweise Unterstützung, aber auch Entgegnung in der folgenden Passage aus dem Lehrplan für die Grundschule der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland (Grundstadt, S. 169): «Im Grundschulalter beginnen die Kinder, sich für ‹Frühergeschichten› zu interessieren. Dabei spielt der zeitliche Abstand zur Gegenwart zunächst noch keine Rolle. Erst langsam bahnt sich ein Verständnis für die Gliederung der Zeit an, das aber selbst im 4. Schuljahr noch nicht voll ausgebildet sein wird.»

Aus diesen beiden Aussagen geht deutlich hervor, dass beim Grundschüler recht grosse Unterschiede bezüglich Zeitbegriff anzutreffen sind. Andererseits unterstreichen beide Stellen das grosse Interesse für «früher» auf dieser Altersstufe, und dies deckt sich ganz mit den Erfahrungen, die wir sammeln konnten.

Mit den Sequenzen auf den Kopiervorlagen kommen wir diesem Interesse entgegen und bereiten die Schüler stufengemäss auf das Fach Geschichte vor, indem wir versuchen, ihnen das Verständnis für die Vergangenheit «schmackhaft» zu machen. Es ist keine besonders schwierige Aufgabe, denn das natürliche Bedürfnis fast aller Kinder verlangt danach.

Bei Arbeitsblatt 6 ergibt es sich, dass wir Gegenstände von früher (die die Grosseltern als Kinder noch hatten) mit neuen vergleichen, z.B. Material, Funktion, Betriebsweise (mit/ohne Strom). So entsteht im Schulzimmer ein kleines Museum. Vielleicht ergibt sich daraus auch die Möglichkeit, eine ältere Dame oder einen älteren Herrn ins Schulzimmer einzuladen und so direkt 1:1 zu erfahren, wie es früher so war.

Wie können wir dem Schüler den Zeitbegriff näher bringen?

Zeit bleibt immer etwas Abstraktes. Ob Kinder dafür überhaupt weniger Aufnahme-Verständnis haben als Erwachsene, bleibt für uns eine offene Frage. Ähnlich ist es auch mit der Weltkarte und dem Globus. Erwachsene wie Kinder müssen «einfach glauben», dass «unten rechts» Australien liegt. – Das Kleinkind entscheidet noch nicht selber über seine Zeiteinteilung. Die Eltern bestimmen, was wann passiert. Erst mit der Entwicklung zur Selbstständigkeit beginnt das Kind seine Zeit selber einzuteilen.

Wie schwer sich Kinder manchmal mit dem Zeitverständnis tun, zeigt folgendes Beispiel: Um 11 Uhr kam ein Erstklässler zu mir und fragte: «Ist es eigentlich schon Nachmittag?» Ich fragte zurück, ob er denn schon zu Mittag gegessen habe – nun konnte er sich wieder orientieren. Auch beim Hinführen zur Vergangenheitsform im Sprachunterricht bekunden viele Schüler Mühe. Die Verbindung zwischen der Geschichte und der Zeit bildet die Tatsache, dass beide linear sind und sich somit nie wiederholen.

Mit den sechs Kopiervorlagen möchte ich dem Schüler die verschiedenen

Zeiteinheiten zeigen und begreiflich machen. Wie schon erwähnt, ist es trotz möglichst konkreter Aufgabenstellung eine sehr abstrakte Angelegenheit. Es ist aber anzunehmen, dass ein rechnerischer und messender Umgang mit Zeiteinheiten das Zeitwissen weiter mehren und zu einer gewissen Geläufigkeit von Zeitvorstellungen führen wird.

Anschliessend lassen sich nach eigener Wahl weitere Themen unter dem Zeitaspekt «früher heute» anhängen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Themen miteinander zu verbinden (z.B. Hausbau-Stube-Küche/Pferde-Schmiede-Verkehr/Waschtag-Bügeleisen usw.). Es scheint uns jedoch nicht sinnvoll, zu viele Gebiete nacheinander zu behandeln, sondern im Sinne eines spiralförmigen Aufbaus von Zeit zu Zeit wieder einen Block mit zwei bis drei Arbeitsblättern durchzunehmen.

Denkbar ist es auch, einzelne Arbeitsblätter in ein Sachunterrichtsthema einzubeziehen. (Beispiel: Thema «Nahrung» mit Einbezug der Blätter «Küche» und «Einkaufen».)

Projektwoche

Wenn man sich mit mehreren Themen hintereinander befassen möchte, wäre dies in Form einer Projektwoche angebracht, einer Woche also, in der man sich ausschliesslich mit einem Themenkreis beschäftigt und anderen Schulstoff beiseite lässt. Dies verlangt dann alle möglichen Arbeitsformen mit Interviews, Seniorenbesuchen in der Klasse, Lehrausgängen, Museumsbesuchen und Ähnlichem und könnte den krönenden Abschluss in einer Ausstellung im Schulzimmer finden.

Quellenangaben:

Viele Einzelinformationen und Bilder haben wir in verschiedenen Sachbüchern, Lexika oder in Informationsbroschüren von Firmen und Verbänden und natürlich im Internet gefunden.
Folgende Bücher möchten wir besonders erwähnen, da sie uns entscheidend geholfen haben:

- Vom Faustkeil zum Laserstrahl (Die Erfindungen der Menschheit von A bis Z), Verlag Das Beste
- Die Schweiz um die Jahrhundertwende, Verlag Das Beste
- Das grosse Guinnessbuch der Rekorde (Jahresbücher), Ullstein-Verlag

Die Zeit vergeht (A1)

Zielsetzung

Durch dieses erste Blatt soll der Schüler erkennen, dass Zeit linear vergänglich ist.

Arbeitsvorschläge zum/mit dem Blatt

Lebenslauf:

- Die Altersstufen (Säugling, Kind, Erwachsener, Greis) werden in die Kästchen eingetragen und die Buchstaben den entsprechenden Bildern zugeordnet.
- Die Schüler nennen Merkmale, die zu Menschen in verschiedenen Altern gehören könnten.
- Die Schüler notieren sich zu jedem Buchstaben Namen von Menschen, die das entsprechende Alter haben.

Jahreszeiten:

Nun beobachten wir die Zeit in Bezug auf Tiere, Pflanzen und Jahreszeiten. Tiere und Pflanzen wachsen und verändern sich. Die Vegetation ändert sich von Jahreszeit zu Jahreszeit. Die Jahreszeiten wiederholen sich zwar, aber es ist doch immer anders:

- Nicht jeder Sommer ist heiss und trocken.
- Nicht in jedem Winter fällt reichlich Schnee.
- Jeden Herbst können wir Äpfel pflücken, aber es sind immer wieder andere Äpfel.

Entstehen:

Wir zeigen den Schülern Endprodukte (Brot, Stuhl, Jacke, Haus usw.) und verfolgen die Herkunft, Herstellung bzw. Entstehung rückwärts.

Was ist geschehen, bis das Brot, der Stuhl usw. da waren?

Auch diese Beispiele zeigen uns, dass gewisse Zeitspannen vergangen sind.

Mögliche Weiterführung: Die Schüler zeichnen auf ein Zusatzblatt eine andere «Entstehungs-Geschichte».

Tagesablauf:

Zu jeder Tageszeit soll eine passende Illustration gemacht werden. Weitere Anregungen.

Lebenslauf:

- Die Schüler suchen aus Zeitschriften Bilder von Menschen. Die Bilder werden nach dem Alter der Menschen geordnet.
- Die Schüler bringen alte Fotografien ihrer Eltern oder Grosseltern mit. Wir vergleichen die Alter und ordnen.

Was bei einer Gesprächsrunde herauskommen könnte:

- Zwischen den Bildern liegen Zeitspannen.
- Wachsen und Leben bedeutet Veränderung.
- Das Kind unterscheidet sich vom Greis (Haare, Haut, Beweglichkeit, Zähne usw.).
- Wir werden von Stunde zu Stunde älter. Nach diesem Gespräch sind wir alle älter.
- Niemand kann die Zeit aufhalten.

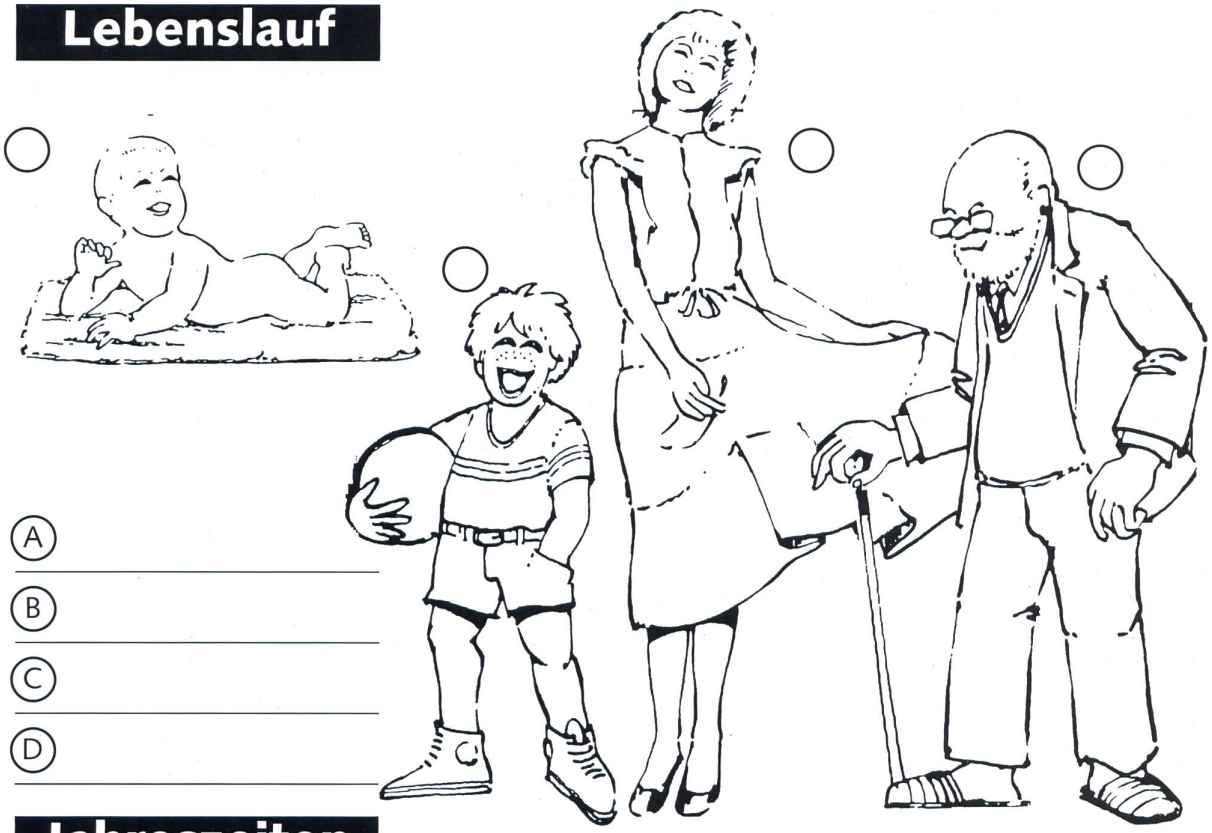
Übrigens ...

Wann beginnt das Altern beim Menschen? Die Augen altern ab 5 Jahren, die Zähne ab 7 Jahren, die Haare ab 20 Jahren, die Haut ab 20 Jahren, das Hirn ab 25 Jahren, die Ohren ab 30 Jahren, die Muskeln ab 30 Jahren, das Skelett ab 40 Jahren. «Wenn die ganz jungen Leute mit der Überlegenheit ihrer Kraft und ihrer Ahnungslosigkeit hinter uns her lachen und unseren beschwerlichen Gang, unsere paar weissen Haare und unsere sehnigen Hälse komisch finden, dann erinnern wir uns daran, wie wir einst, im Besitz der gleichen Kraft und Ahnungslosigkeit, ebenfalls gelächelt haben, und kommen uns nicht unterlegen und besiegt vor, sondern freuen uns darüber, dass wir dieser Lebensstufe entwachsen und ein klein wenig klüger und duldsamer geworden sind.» *Hermann Hesse*

Die Zeit vergeht

A1

Lebenslauf



Ⓐ _____

Ⓑ _____

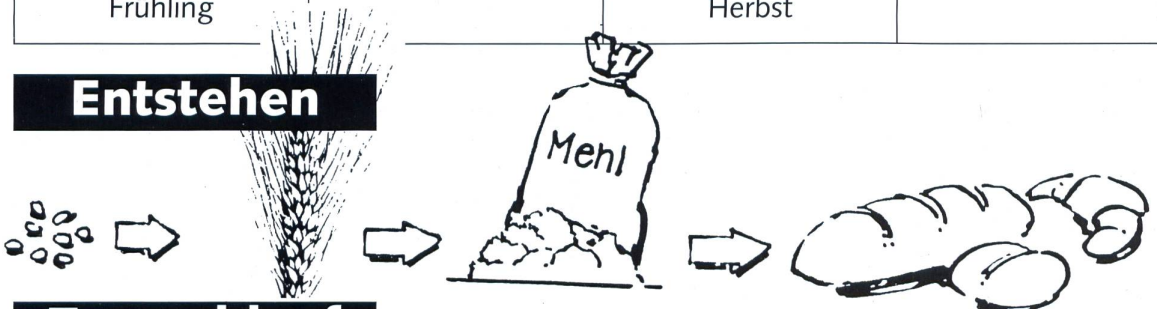
Ⓒ _____

Ⓓ _____

Jahreszeiten

Frühling		Herbst	

Entstehen



Tagesablauf

Morgen	Mittag	Abend	Nacht

© die neue schulpraxis

Sekunden – Minuten (A2)

Zielsetzung

Der Schüler soll
- die Dauer von Sekunden und Minuten abschätzen können,
- wissen, dass 1 Minute 60 Sekunden hat.

Arbeitsvorschläge zum/mit dem Blatt

- Zuerst erhält der Schüler die Grundinformation, dass eine Sekunde so lange dauert, wie er benötigt, um «einundzwanzig» auszusprechen.
- Schätzaufgaben sind für die Schüler immer spannend. Wir haben Raum frei gelassen, damit sie eigene, passende Beispiele einsetzen können.

Zum Beispiel:

Schuhe binden, Jacke an-/ausziehen, Abbrennen eines Streichholzes, Herunterlassen des Rollladens, eine Farbschachtel neu einräumen, Abwischen der Wandtafel, Klingeln der Pausenglocke usw.

- Wo spielen Sekunden eine wichtige Rolle?

Skirennen, Schwimmen, Schnelllauf (Hier kann man bei grösseren Schülern zusätzlich auf die Zehntel-, bzw. Hundertstelssekunden hinweisen).

Minuten

- Der Schüler erhält die Grundinformation, dass 1 Minute 60 Sekunden hat.
- Wir lassen die Schüler mit geschlossenen Augen während 1 Minute die Hände auf den Kopf legen. Wer glaubt, dass die Minute vorbei ist, nimmt seine Hände herunter.
- Es sind wieder Schätzaufgaben vorgegeben, und zwar von «Individualzeiten». Im Vergleich mit der Gruppe oder der Klasse sollen die Schüler auch begründen, weshalb sie zum Essen oder Duschen weit mehr, bzw. weit weniger Zeit benötigen als der Klassendurchschnitt.

Weitere Anregungen

Sekunden

- Eine Zeitdauer zu schätzen, macht den Schülern grossen Spass. Es lässt sich auch ein kleiner Wettbewerb organisieren.

  Besonders spannend wird es für die Schüler, wenn sie die Dauer von Geräuschen ab Tonband schätzen sollen (z.B. WC-Spülung, Weckerrasseln, Zugdurchfahrt usw.).

Minuten

- Hier lassen sich leicht auch rechnerische Aufgaben einbauen. «Wir halten den Bleistift eine halbe Minute lang in der Hand» (eine halbe Minute = 30 Sekunden).
- Im Gegensatz zu den geschätzten «Individualzeiten» suchen und vergleichen wir fixierte Zeitspannen. Zum Beispiel: Dauer eines Fussballspiels (2 x 45 Min.), eines Eishokkeyspiels (3 x 20 Min., reine Spielzeit), Flugzeit, Eisenbahnfahrten, Kochen, Dauer von Fernsehsendungen usw.

Übrigens ... Die Sekunde ist im Sport ein Riese!

Der Schwede Larsson schlug bei den Olympischen Sommerspielen 1972 in München im 400-Meter-Schwimmen den Amerikaner MacKee um zwei Tausendstelssekunden. So gewann er die Goldmedaille. Das veranlasste den Internationalen Schwimmverband, wieder zur Hundertstelssekunde zurückzukehren. Die Zeit von zwei Tausendstelssekunden entspricht beim Schwimmen einer Distanz von weniger als zwei Millimetern. Beim Bau von Schwimmbassins aber sind winzig kleine Längenunterschiede zwischen den einzelnen Bahnen unvermeidbar. Obwohl Ausscheidungskämpfe auf möglichst gleichen oder nebeneinander liegenden Bahnen ausgetragen werden, können bei mehreren Bahnlängen Differenzen von einigen Millimetern entstehen, was, in Zeit ausgedrückt, mehreren Tausendstelssekunden entspricht. Auch der Internationale Skiverband anerkennt die Tausendstelssekunde für die Klassierung nicht an, obwohl bei den hohen Geschwindigkeiten der Abfahrer die Streckendifferenzen etwas «grösser» waren. Renntempo ca. 100 km/Std.
= 27,77 m/Sek.
= ca. 30 cm pro 1/100 Sek.

Aus der Geschichte der Zeitmessung

Vor unserer Zeitmessung orientierte man sich am Lauf der Sonne und des Mondes, unterschied nach Tag und Nacht, Sommer und Winter oder Pflanz- und Erntezeit.

Die 24-Stunden-Einteilung geht auf die Jahre 3000 v. Chr. zurück. Vollzogen wurde sie von babylonischen Astronomen aufgrund astronomischer Beobachtungen und der Tatsache, dass der Schatten im Laufe des Tages wandert. Die von der Mathematik begeisterten babylonischen Priester teilten die Stunden auch schon in 60 Minuten ein. – Die Ägypter halbierten später (2150 v. Chr.) Tag und Nacht in zweimal 12 Stunden, wobei im Sommer die Tagesstunden länger waren als die Nachtstunden.

Zeitmessung und Uhren fanden dann im Verlauf der Jahrhunderte besonders bei der Oberschicht Bedeutung. Die Damen und Herren von Stand genossen es, sich ihren Tag nach der Uhr einzurichten. So konnte ein Festessen für «abends acht Uhr» anberaumt werden statt für «Sonnenuntergang». Ein benachbartes Schloss lag dann einen «Achtstundenritt» entfernt und nicht mehr einen «Tagesritt». – Heute ist die Versklaverin Uhr nicht mehr wegzudenken.

Sekunden – Minuten

A2

1 Sekunde dauert so lange, wie ich benötige, um _____ zu sagen.

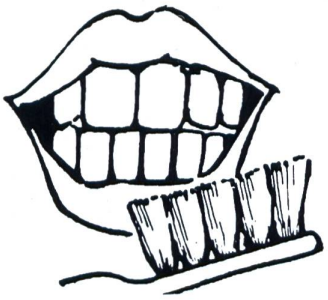
Wie lange dauert ...?	Geschätzte Zeit	Gemessene Zeit

Kannst du 2 Beispiele nennen, wo Sekunden sehr wichtig sind? _____ _____

1 Minute hat _____ Sekunden

Versuche, 1 Minute lang die Hände auf dem Kopf zu halten!
Wie viele Minuten brauchst du ungefähr für ...?

Mittagessen
_____ Min.



Zähne putzen
_____ Min.

Dich waschen
_____ Min.

Abtrocknen
_____ Min.

© die neue schulpraxis

Ein Tag vergeht (A3)

Zielsetzung

Der Schüler soll erfahren,

- dass 1 Tag 2 x 12 Stunden hat. Paradoxerweise aber kann man sagen: 1 Tag = 1 Tag + 1 Nacht.
- dass während eines Tages verschiedene Leute dieselbe Tätigkeit ausüben, dafür aber nicht unbedingt gleich viel Zeit benötigen.
- dass dieselben Tätigkeiten nicht unbedingt zur gleichen Zeit geschehen.

Arbeitsvorschläge zum/mit dem Blatt

Wir vergleichen einige Alltagshandlungen von Kindern, Eltern und der Lehrperson. (Wer sich hier nicht selber «outen» möchte, ersetzt das Symbol Lehrperson durch ein weiteres Symbol für Erwachsene [Mitte]. Die Kinder könnten dann Grosseltern oder Paten befragen.)

Wir malen den Kreis bei «Ich stehe auf» z.B. rot aus. Mit derselben Farbe malen wir eine Markierung, bzw. bei Zeitspannen einen Streifen in den dazugehörenden Balken. So benutzen wir für jeden Punkt eine eigene Farbe. Es wird klar ersichtlich, dass alle drei Gruppen Pause haben (z.B. grüne Farbe), aber nicht zur selben Zeit (die grünen Felder liegen nicht direkt übereinander). Die grösste Übereinstimmung weist die Angabe des Mittagessens auf. Die Zeitangaben der Eltern werden von den Kindern als Hausaufgabe eingeholt.

Für jüngere Schüler ist es einfacher, wenn zunächst nur zwei Angaben (z.B. Kind – Lehrer) verglichen werden.

Weitere Anregungen

- Mit grosser Wahrscheinlichkeit taucht früher oder später die Frage auf: Warum ist es in der Nacht dunkel und am Tag hell? In vielen Klassen kann immer wieder beobachtet werden, dass sich Schülerinnen und Schüler brennend für astronomische Sachverhalte interessieren. Es ist bestimmt lohnend, anhand einer einfachen Zeichnung oder eventuell sogar anhand eines Modells Schüler erklären zu lassen, was sie bereits wissen, auf ihre Fragen einzugehen und selbst zu erzählen.
- Ein ebenso einfacher wie eindrücklicher Versuch: Wir stellen an einem sonnigen Tag einen Malstab auf und bezeichnen jede Stunde am Boden mit Kreide oder Sägemehl das Ende des Schattens (vgl. Zeitmessung mit einem Obelisk, Sonnenuhr).
- Wir gehen weiter auf das Thema «Zeitmessung – Uhren» ein. Die Schüler zählen möglichst viele verschiedene Uhrentypen auf. Gemeinsam versuchen wir herauszufinden, in welcher zeitlichen Abfolge die Uhren erfunden worden sind. Vielleicht können die Schüler sogar begründen, warum z.B. die Sonnenuhr zu den ersten Uhren gehört.

Übrigens ... Chronologie der Zeitmessung

Jakobsstab
Er wurde nicht nur zur Zeitmessung, sondern auch zur Bestimmung von Gestirnhöhen und Winkeln verwendet.

Sonnenuhr
Einfache Sonnenuhren waren in Babylon schon um 3000 v. Chr. bekannt. Es gibt ganz verschiedene Sonnenuhrmodelle. Der Schatten kann von einem Metallstab, einem Obelisken oder wie bei heutigen künstlerischen Gestaltungen zum Beispiel von einem Betonspickel geworfen werden.
Nachteil: Sie funktioniert nur tagsüber bei Sonnenschein.

Wasseruhr
Ägyptische Wasserauslaufuhr: Das Wasser tröpfelt aus einem Loch des Behälters. Am sinkenden Wasserstand konnte man mit Hilfe der Markierungen im Topf die Zeit ablesen. Die erste Wasseruhr wurde im ägyptischen Amuntempel von Karnak gefunden (1360 v. Chr.).

Chinesische Wasseruhr
Alle 24 Sekunden war ein Wasserschöpfer voll. Sein Gewicht drückte einen Auslöser nieder. Dieser zog an einer Kette, die die Arretierung löste und ein Rad um eine Kerbe vorrücken liess, bevor die Sperre wieder einrastete.
Nachteil der Wasseruhren: Bei tiefen Temperaturen gefror das Wasser und die Uhr stand still.

Sanduhr
Glas wurde schon um 3000 v. Chr. in Ägypten und Mesopotamien verwendet.

800 nach Christus
Erster Wecker in Klöstern.

Ab 1290 nach Christus
Mechanische Uhren (= Räderuhren) in italienischen und englischen Kirchen und Klöstern (Turmuhren). Diese Uhren arbeiteten mit einem Räderwerk, das von einem an einer Schnur herabhängenden Gewicht bewegt wurde. Sie hatten oft noch kein Zifferblatt, schlugen aber jede Stunde. Man nennt sie deshalb auch Schlaguhren.

1364
Erste astronomische Uhr. Sie war 9 cm hoch und bestand aus Messing und Kupfer. Auf ihr waren alle Bewegungen der damals bekannten Planeten dargestellt.

ab 15. Jahrhundert
Die ersten tragbaren Uhren kamen nach der Erfindung der Spiraltriebfeder auf.

1657
Erste Pendeluhr. Sie funktionierte bis auf 5 Minuten pro Tag genau.

Ab 1840
Erste elektrische Uhren, Taschenuhren.

1885
Erste Stechuhr. Mit ihr wird in der Industrie die Arbeitszeit jedes Angestellten kontrolliert.

1919
Erste Armbanduhren.

1929
Erfindung der Quarzuhr.

1948
Erfindung der Atomuhr.

Ein Tag vergeht

A3

	Morgen												Mittag	Nachmittag											Abend
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	

- ◯ Ich stehe auf _____
- ◯ Ich gehe zur Schule _____
- ◯ Die Schule beginnt _____
- ◯ Die Pause beginnt _____
- ◯ Ich esse zu Mittag _____
- ◯ Ich spiele während _____ Std.
- ◯ Ich gehe zu Bett _____

- ◯ steht auf _____
- ◯ geht zur Arbeit _____
- ◯ beginnt zu arbeiten _____
- ◯ hat Pause _____
- ◯ isst zu Mittag _____
- ◯ für Hobby _____ Std.
- ◯ geht zu Bett _____

- ◯ steht auf _____
- ◯ geht zur Arbeit _____
- ◯ beginnt zu arbeiten _____
- ◯ hat Pause _____
- ◯ isst zu Mittag _____
- ◯ für Hobby _____ Std.
- ◯ geht zu Bett _____

© die neue schulpraxis

Eine Woche vergeht (A4)

Zielsetzung

Der Schüler soll wissen,
- dass sieben Tage eine Einheit, eben eine Woche, bilden,
- dass sich die sieben Tage jede Woche in derselben Reihenfolge wiederholen.

Arbeitsvorschläge zum/mit dem Blatt

Wir stellen einander sich wiederholende und sich nicht wiederholende Ereignisse gegenüber.

Bei «Darauf freue ich mich» sammeln wir sich für den Schüler wiederholende Geschehen. So bekommt er das Gefühl für die ziemlich abstrakte Zeitspanne einer Woche.

Zum Beispiel: Am Montag haben wir Schwimmen. Am Dienstag gehe ich in die Klavierstunde.

Dem gegenüber steht die Wetterbeobachtung.

Wir tragen jeden Tag die entsprechende Wettersituation ein. Obwohl es also viele Montage gibt und die Schüler dann jeweils schwimmen gehen, ist trotzdem jeder Montag anders; angefangen beim Wetter bis hin zum Essen und der guten oder schlechten Laune.

Mit dem Kalenderblatt kommen wir auch auf die nächstgrössere Zeiteinheit, den Monat, zu sprechen. Es zeigt zudem nochmals die Wiederholung der Wochentage auf.

Weitere Anregungen

Wir stellen zum Kalenderblatt Fragen, die der Schüler mündlich oder schriftlich beantworten soll.

Zum Beispiel: Wie viele Samstage hat der nächste Monat?

Welches Datum hat der 2. Freitag dieses Monats?

Mit welchem Wochentag beginnt der nächste Monat?

Was ist der 17. für ein Wochentag?

Wir arbeiten mit verschiedenen Kalendern: Tageskalender (1 Tag = 1 Zettel), Wochenkalender oder Agenda, Monatskalender oder Agenda, eventuell gut dargestellter Jahreskalender, Abreisskalender, Taschenkalender, Tischkalender …
- Der Schüler soll bei allen Kalendern die Zettel einer Woche abreissen, die Daten umfahren oder aufschreiben.
- Der Schüler soll herausfinden, an welchem Wochentag er dieses Jahr Geburtstag hat.
- Der Schüler soll heraussuchen, an welchem Wochentag Silvester, Neujahr, Weihnacht, Pfingsten, 1. August usw. ist.
- Der Schüler soll aufschreiben, mit welchem Wochentag die Monate Mai, Oktober, Januar usw. beginnen und/oder aufhören.
- Der Schüler soll herausfinden, welche Monate z.B. mit einem Sonntag beginnen.
- Der Schüler soll herausfinden, welche Monate am meisten/am wenigsten vollständige Wochen haben.
- usw.

Übrigens …

Woher haben die Wochentage ihre Namen?

Sonntag

Mhd. sun(nen)tac = Tag der Sonne.
Seit Urzeiten wird die Sonne von vielen Völkern als Gottheit verehrt, die Licht und Leben spendet. Sie besiegt Finsternis und Dämonen und wird täglich wiedergeboren. Der Sonntag gilt seit 321 n. Chr. als Feier- und Ruhetag.
1. Tag der Woche.

Montag

Zu mano + tac = Tag des Mondes (altrömisch). Von jeher als Gottheit verehrt, ist der Mond Sinnbild für Wachsen und Vergehen. In Vollmondnächten ereignet sich Spukiges und Hexisches.

Dienstag

Tag des germanischen Gottes Ziu, er ist der Gott der Himmel und der irdischen Herrscher. Er sorgt für Gerechtigkeit und wacht über Frieden und Krieg. Beiname des Ziu: Thingsus = Schützer des Thinges (germanische Volks- und Gerichtsversammlung); (mda. «Zischtig»)

Mittwoch

Der mittlere Tag der Woche. Der Mittwoch war früher Wotans Tag. Dieser Germanengott ist Herr der Sänger, der Schrift, der Wahrsagekunst und des Kampfes. Er reitet ein achtbeiniges Pferd. Raben raunen ihm das Neuste aus aller Welt zu. Wotan ist der Vater aller germanischen Götter.

Donnerstag

Tag des germanischen Gottes Donar. Er ist der Gott der Bauern und des Wetters und herrscht über Donner, Winde und Wolken. Er bringt im Gewitter Fruchtbarkeit. Mit seinem Hammer (Donner) besiegt er das Chaos.

Freitag

Tag der Fria. Sie ist die Gattin Wotans und die höchste germanische Göttin. Sie bringt Segen und Reichtum und ist Schutzpatronin der Ehe. Fria trägt ein Federgewand, und Katze, Kuckuck, Schwalbe und Storch sind ihr heilig. Lat. nachgebildet:
Veneris dies = Tag der Venus (franz. vendredi, ital. venerdi).

Samstag

Tag des römischen Gottes Saturn. Der Gott des Landbaues brachte eine friedvolle, sorglose Zeit.
Griechisch «sabbaton», hebräisch «Schabbath» = Feiertag (vgl. Sabbat), Sonnabend:
7. Tag der Woche.
Sabbat: Jüdischer Feiertag, an dem alle Arbeit ruht. Er dauert von Freitagabend bis Samstagabend.

Bei der Herleitung der Namen fällt auf, dass der Samstag der eigentliche Feiertag und zudem der 7. Tag der Woche ist («…und am 7. Tage ruhte er sich aus.»). Im Christentum aber ist der 1. Tag, der Sonntag, Feiertag und Ruhetag. Dieser scheinbare Widerspruch lässt sich aus der Geschichte erklären: Jesus wurde am Freitag (Karfreitag) gekreuzigt. Die Frauen, die den Leichnam behandeln wollten, gingen am «1. Tag der Woche» (und nicht am Tag nach der Kreuzigung, am Samstag, da dann ja Ruhetag war) noch vor der Arbeit zum Grab. Dieser erste Tag der Woche ist der Auferstehungstag. Nun begannen die Christen, jede Woche diesen wichtigsten Tag zu feiern. Mit der Anerkennung des Christentums als Staatsreligion wurde der Sonntag, der 1. Tag der Woche, als allgemeiner Ruhe- und Gedächtnistag erklärt. Noch heute zeugen die Wörter «Domenica» und «Dimanche» (italienisch und französisch = Tag des Herrn, Sonntag) davon.

Eine Woche vergeht

A4

Darauf freue ich mich

Montag: _____

Dienstag: _____

Mittwoch: _____

Donnerstag: _____

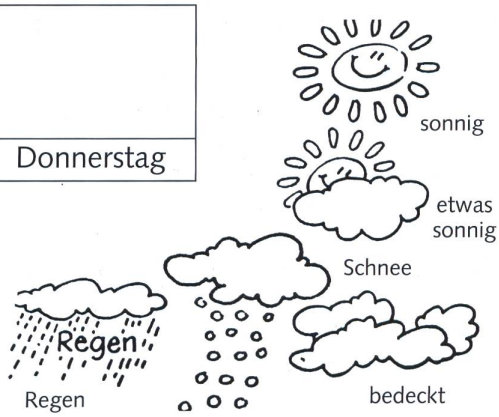
Freitag: _____

Samstag: _____

Sonntag: _____

Beobachte 1 Woche lang das Wetter

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Freitag	Samstag	Sonntag	



Trage die Daten des nächsten Monats in dieses Kalenderblatt ein!

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag

© die neue schulpraxis

Ein Jahr vergeht (A5)

Zielsetzung

Der Schüler soll wissen,
- dass 1 Jahr 12 Monate hat,
- dass nicht jeder Monat gleich lang dauert,
- dass es vier Jahreszeiten gibt.

Arbeitsvorschläge zum/mit dem Blatt

Wir notieren uns zunächst die Monate der Reihe nach und übertragen die Namen dann unten in die Felder 1–12.

Im nächsten Schritt gruppieren wir die Monate nach Jahreszeiten. Die unten gezeichneten Symbole werden abgezeichnet oder ausgeschnitten und ins entsprechende Feld geklebt.

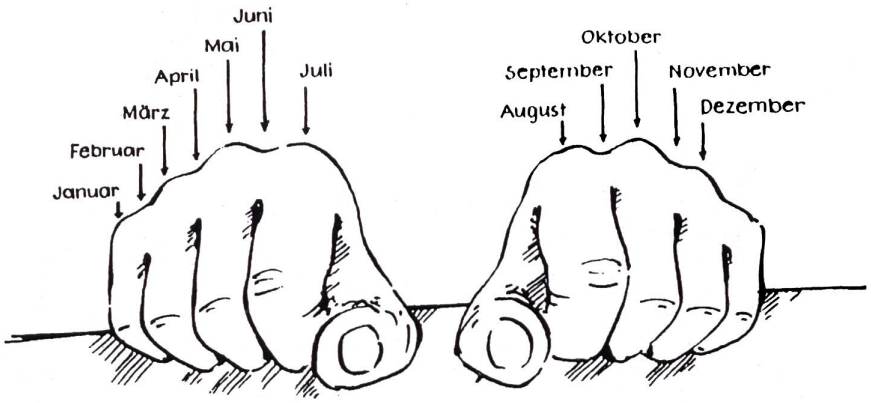
Weitere Anregungen

- Wir geben jedem Monat ein Gesicht, indem wir ein Arbeitsblatt ähnlich oder gleich wie unser Beispiel unten erstellen. Der Schüler wird merken, dass es sich dabei nicht um auf jedes Jahr zutreffende, sondern um tendenzielle Aussagen handelt. Es sind also auch verschiedene Kombinationen möglich.

- In leere Kästchen sollen die Schüler die Monate in der richtigen Reihenfolge nummerieren.
- Falls es gegen das Jahresende zugeht, könnten die Schüler einen Kalender basteln.
- Wir üben die Namen, die Reihenfolge und Schreibweise der Monate. Dazu sehen die Schüler die Monatsnamen geordnet oder ungeordnet vor sich.

  Zum Beispiel:
  - Welches ist der 7. Monat?
  - Welcher Monat kommt nach dem Mai?
  - Schreibe einen Wintermonat auf!
  - Welcher Monat ist vom Monat April aus gesehen der übernächste?

Solche Fragen, in einem einfachen Kreuzworträtsel verpackt, machen den Schülern viel Spass.



Immer noch hilfreich ist die alt bekannte Anzählhilfe mit den Knöcheln: oben = 31, unten 30 Tage.

Übrigens ...

Woher haben die Monate ihre Namen?

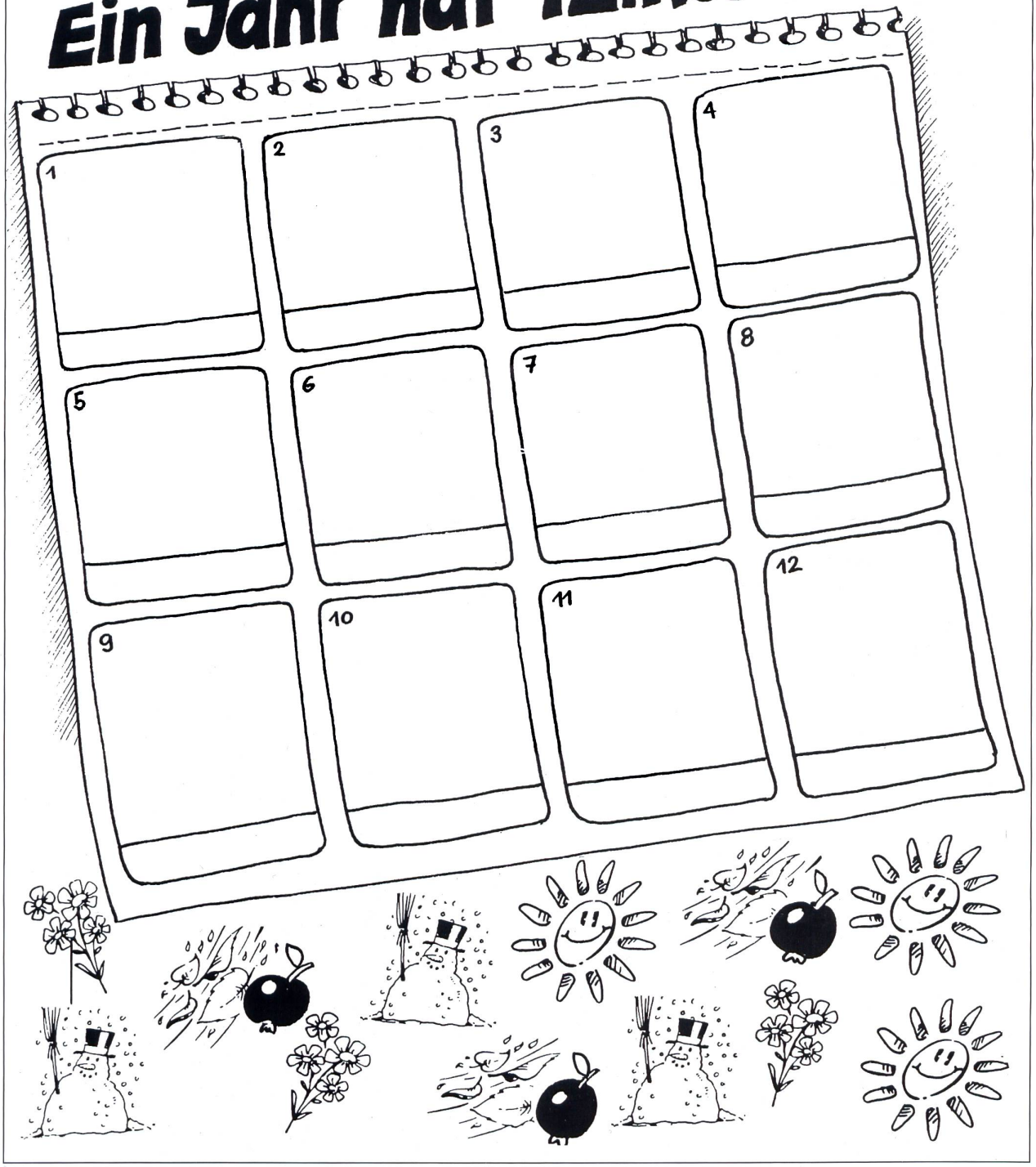
Januar	lat. Ianuarius, nach Ianus, dem altrömischen Gott des Jahresanfanges.
Februar	lat. februarius (= Reinigungsmonat); gegen Ende des letzten Monats im römischen Jahr fanden Sühneopfer statt.
März	lat. Martius, dem römischen Kriegsgott Mars heilig; auch althd. marzeo, merzo. 1. Monat des römischen Jahres.
April	lat. aprilis, vielleicht zu aperire = öffnen (Monat, in dem sich die Erde neuer Fruchtbarkeit öffnet); auch ahd. abrello.
Mai	lat. Maius, nach Iuppiter Maius (= Wachstum bringender Jupiter); auch ahd. meio.
Juni	lat. Iunii, Genitiv von Iunius, Name des der römischen Göttin geweihten Monats.
Juli	lat. Iulii, genitiv von Iulius, Name des dem Julius Cäsar (100–44 v. Chr.) geweihten Monats.
August	nach dem Ehrennamen Augustus (= der Erhabene, Ehrwürdige) des Kaisers Oktavian.
September	lat. mensis september (= der siebente Monat des mit dem März beginnenden römischen Kalenderjahres).
Oktober	lat. octavus (= der achte Monat des mit dem März beginnenden römischen Kalenderjahres).
November	lat. novem (= der neunte Monat des römischen Kalenderjahres).
Dezember	lat. decem (= der zehnte Monat des römischen Kalenderjahres).

Ein Jahr vergeht

A5

November Februar Juli
März
Januar Dezember
Mai Oktober August
September
Mai
Juli

Ein Jahr hat 12 Monate



© die neue schulpraxis

Seit wann ... (A6)

Zielsetzung

Dem Schüler soll bewusst werden,

- dass es auch sehr grosse, lang dauernde Zeitspannen gibt, die gezählt werden,
- dass alles (Leben, Bau eines Hauses usw.) einen zeitlichen Ursprung hat.

Arbeitsvorschläge zum/mit dem Blatt

Um dem Schüler die Dauer der Jahre fassbar zu machen, stellen wir Vergleiche an. Aus der linearen Darstellung wird gut ersichtlich, dass der Vater länger lebt als das Kind und die Grossmutter nochmals länger als der Vater.

Auf den freien Linien führen wir örtliche Begebenheiten auf, die den Schüler direkt betreffen (z.B. Bau der Turnhalle, des Kinos, Anschaffung des Feuerwehrautos, Eröffnung des Cafés usw.).

Wir empfehlen, dieses Blatt in Plakatgrösse nachzuzeichnen und die verschiedenen Zeitdauerangaben mit farbigen Linien einzuzeichnen.

Weitere Anregungen

- Einige Überraschungen bringt ein Vergleich zwischen Stadt und Land. Gibt es den Kühlschrank beim Stadtkind vielleicht schon seit 50 Jahren, wird er auf dem Land eventuell erst seit 30 Jahren bekannt sein.
- Wollen wir den Schülern Zeit und Zeitabstände noch eindrücklicher vor Augen führen, können wir sie mit einer Rolle WC-Papier veranschaulichen. Ein Coupon entspricht dem Alter der Schüler, also ca. 8 bis 10 Jahren. Nun können wir mit Abrollen der Coupons demonstrieren, wie viel mal älter ein Mensch oder eine Sache ist als die Schüler. Eine spannende Hausaufgabe ist das Herausfinden älterer Daten (z.B. erstes brauchbares Telefon um 1875), um dann am nächsten Tag in der Schule die WC-Rolle (möglichst weit) abzuwickeln. Mit Vorteil berechnet der Lehrer zuvor, wie viele Kilometer WC-Papier es braucht, um bis zu den Dinosaurieren zurückzugelangen!

Möglicherweise könnte eine Darstellung wie die folgende den Schülern die verschiedenen Zeitabstände verdeutlichen.

Geburt ——————————————————→ Tod →
1 Jahr ——————→ 2 Jahre ——————→ 3 Jahre ——————→ 4 Jahre →
Frühling ——→ Sommer ——→ Herbst ——→ Winter ——→ Frühling →
Jan. → Feb. → März → April → Mai → Juni → Juli → ... → Jan. →
1. Woche → 2. Wo → 3. Wo → 4. Wo → 5. Wo → 6. Wo →
MO → DI → MI → DO → FR → SA → SO → MO → DI → MI → DO →
Morgen → Mittag → Abend → Nacht → Morgen → Mittag →
1. Std → 2. Std → 3. Std → ... → 24. Std →
1. Min → 2. Min → 3. Min → ... → 60. Min →
1. Sek → 2. Sek → 3. Sek → ... → 60. Sek →

b

UNIVERSITÄT BERN

Nachdiplomstudium Evaluation 2006/2007

Wissen und Können in Evaluation ist Managementinstrument, ExpertInnenbildung, BeraterInnenqualifikation. Das berufsbegleitende Nachdiplomstudium ist eine attraktive Option, Ihre Kompetenzen über Ihr angestammtes Arbeitsfeld hinaus zu erweitern und ein universitäres Weiterbildungsdiplom zu erwerben.

Studienort Universität Bern

Dauer 14 Module à 3 Tage, Februar 2006 bis November 2007

Hinweis Die Module können ebenfalls als Einzelveranstaltung gebucht werden. Online-Anmeldung unter: www.evaluationsstudium.ch

Kosten CHF 17000.– inkl. Prüfungsgebühr

Abschluss Universitäres Weiterbildungsdiplom

Mehr Information und Kontakt Koordinationsstelle für Weiterbildung
Universität Bern, Schanzeneckstrasse 1
Postfach 8573, CH-3001 Bern
www.evaluationsstudium.ch

Kontakt Therese E. Zimmermann
E-Mail zimmermann@kwb.unibe.ch
Telefon +41 (0)31 631 87 69

Seit wann ...

A6

	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2010
... lebe ich											
... gehe ich zur Schule											
... lebt Vater											
... lebt Mutter											
... lebt Grossvater											
... lebt Grossmutter											
... haben wir ein Auto											
... haben wir Fernsehen											
... wohnen wir in											
_____											
_____											
_____											
_____											

© die neue schulpraxis

Tischbohrmaschine stufenlos

Opti B 23 Pro Vario

stufenlose Drehzahlregelung von 30-3500 U/min. ermöglicht für jede Anwendung die ideale Drehzahl, von vorne leicht bedienbar

Technische Daten
Bohrleistung in Stahl 25mm
Ausladung 180mm
Spindelaufnahme MK 2
Tischgrösse (L/B) 280 x 245mm
Motorleistung 750W / 400 V
Nettogewicht 75kg

- inkl. Kegeldorn MK 2
- inkl. RÖHM Schnellspann-bohrfutter (3-16mm) B 16

Preis CHF 2'464.-- inkl. MwSt.

Versand in Transportkarton verpackt ab Lager Zürich

Heusser & Bachmann
Maschinen + Werkzeuge, Seebahnstrasse 155, 8003 Zürich
http://www.hbz.ch (**e-shop**), hbz@hbz.ch
Tel. 01 / 462 70 11, Fax 01 / 462 74 38

Berufliche Weiterentwicklung - Dir zuliebe!

- **Ganzheitliche Atemtherapie**
- **Körperzentrierte Psychologische Beratung**
- **Paar- und Familientherapie**
- **Ernährungs-Psychologische Beratung**

Einführungsseminare in Zürich:
02./03.09.05 Körperzentrierte Psychologische Beratung
06.11.05 Ernährungs-Psychologische Beratung

Kostenloser Info-Abend in Zürich (ab 18.30 Uhr):
05.10.05 Ernährungs-Psychologische Beratung

Ausbildungsinstitut für Ganzheitliche Therapien
Programme/Auskünfte: Tel. 01 242 29 30
info@ikp-therapien.com · www.ikp-therapien.com

IKP

Kerzen selber machen

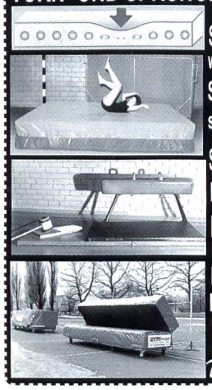
- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

TURN- UND SPRUNGMATTEN VON hoco sports bieten viel mehr:



So dank intelligenterer Technologien, wie der patent. hoco-Bohrkanäle = beste Federung und längere Lebensdauer!
SOLIDA - Weichsprungmatten sind deshalb viel angenehmer, solider und sie bewähren sich überall seit vielen Jahren hervorragend!
SUPERflex Turnmatten schonen den Rücken! Der Aufprall wird dank dieser genialen, handlichen und bewährten Matten viel besser gedämpft und absorbiert!
hoco-mobil Europäisch-Patentiert!
Hochsprung- und Stabhochsprunganlagen
Das Original, für besten Landekomfort und für mehr Sicherheit! Dauerhaft, bewährt!
Infos unter www.hocosports.com Unterlagen direkt bei:
hoco sports CH-3076 Worb BE
Tel. (+41) 031 83 999 77
FAX (+41) 031 83 999 82
Besser und aus dem Kanton Bern!

Bastelartikel?

www.alles-zum-basteln.ch

ARCHITOS®
Architekten für Minergie-/Passivhäuser

Roos Architekten
8640 Rapperswil
www.roosarchitekten.ch
055 222 70 00

Naturfreundehaus «WIDI»

Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle, und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
Tel. / Fax 031 992 45 34, E-Mail: zamos@bluewin.ch

Jugend-Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI
65 Betten, 342 m ü. M., ab Fr. 10.00

Les Bois/Freiberge JU
130 Betten, 938 m ü. M., ab Fr. 11.00

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, St.Karliquai 12
6000 Luzern 5, Telefon 041/410 91 39, www.kolping.ch

Skilager im Wallis

1 Tag schon ab Fr. 41.– pro Person inkl. Vollpension

Schulungs- und Aufenthaltsräume, grosses Sportangebot, Hallenbad, Dreifachturnhalle, Tennis- und Badmintonplätze u.s.w. Unterkunft in Mehrbettzimmern. Nach Wahl mit Küche für Selbstversorger.

SPORT FERIEN CENTER FIESCH

3984 Fiesch/Wallis
Tel. 027 970 15 15
Fax 027 970 15 00
www.sport-feriencenter.ch
info@sport-feriencenter.ch

Ein Erkundungs-Rundgang durch die eigene Gemeinde:

Denkmalpflege – ganz praktisch

Wenn Schüler und Schülerinnen ihre nähere Umgebung erkunden, wird Denkmalpflege vor Ort erlebbar. Das Kurzinterview mit Denkmalpfleger Markus Bamert und die folgenden Arbeitsblätter zeigen, wie ein Rundgang durch den eigenen Wohnort gestaltet werden kann. (Ki)

Projektteam:
Markus Bamert
Gurli Jensen
Cordula M. Kessler
Valentin Kessler (Fotos)

«Richtig sehen lernen»

Ihr Unterrichtsvorschlag befasst sich nicht mit einem spektakulären, bekannten Denkmal oder mit einer kontroversen Diskussion. Sie schlagen hier schlicht und einfach einen Rundgang durch den eigenen Wohnort vor. Warum so «zahm»?

Unsere reiche Kulturlandschaft besteht nicht allein aus den spektakulären Objekten wie den grossen Kirchen, Klöstern und Schlossanlagen, sondern aus der grossen Zahl der «normalen» Bauten in den Dörfern und Städten, aber auch auf dem Lande. Eine Armee besteht schliesslich nicht nur aus Generälen, sondern es braucht dazu auch das Fussvolk. Das, was in der Presse meist lautstark herumgeboten wird, ist nicht die Alltagsarbeit, sondern die Ausnahmesituation.

Die nachfolgenden Blätter wollen also Lehrer und Schüler zu einer Spurensuche am eigenen Wohnort anregen, den Blick schärfen.

Diese Absicht ist richtig formuliert. Bevor man etwas aktiv mitgestalten kann, muss man lernen, richtig zu sehen. Richtig sehen lernt man insbesondere auch beim Beschreiben eines Gegenstandes oder eines Gebäudes. Dies ist auch eines der wichtigsten Arbeitsinstrumente des Denkmalpflegers.

Auf welchen Arbeitsblättern könnten die Aufgabe und Arbeit eines Denkmalpflegers oder einer Denkmalpflegerin besonders deutlich dargestellt werden?

Die Alltagsarbeit ist auf allen Arbeitsblättern zu spüren, da die verschiedensten Objekte vorgestellt werden. Bei den einen Arbeitsblättern geht es mehr um den Ortsbildschutz, bei den andern mehr um den Schutz des einzelnen Gebäudes. Das Arbeitsfeld des Denkmalpflegers umfasst gleichwertig diese beiden Aspekte als wichtigste Arbeitsgebiete.

Auf dem Lehrmittelmarkt ist kaum eine Lernhilfe zum Bereich Denkmalpflege erhältlich. Sind denn Denkmalschutz und Denkmalpflege so schwer zu vermitteln?

In den letzten Jahren war die Denkmalpflege derart ausgelastet, dass für Wünschenswertes kaum mehr Zeit blieb. Die Öffentlichkeitsarbeit, dazu gehört auch die Arbeit mit der Jugend, ist jedoch ein sehr wichtiges Arbeitsfeld der Denkmalpflege. Der Denkmalpfleger, die Denkmalpflegerin hat die Aufgabe, die Anliegen mittels Führungen und Vorträgen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Erkennt der Bürger die Anliegen der Denkmalpflege, ist er auch eher bereit, diese zu unterstützen.

Ihr Autorenteam möchte nächstes Jahr eine weitere Folge von Arbeitsblättern in unserer «neuen schulpraxis» setzen. Können Sie uns darüber schon eine Vorschau geben?

Während bei den diesjährigen Arbeitsblättern vor allem der Ortsbildschutz als ganzes und die Vorstellung einzelner wichtiger Objekte im Vordergrund stehen, wird nächstes Jahr auf die Probleme eingegangen, die sich bei der Restaurierung eines Einzelobjekts (konkret eines alten Bauernhauses) ergeben.

Grosser Fotowettbewerb

In der Schweiz gibt es – besonders am Europäischen Tag des Denkmals – eine Vielzahl von Baudenkmälern zu entdecken.
Wer am Denkmaltag oder bei anderer Gelegenheit mit dem Fotoapparat unterwegs ist und uns ein Bild einsendet, nimmt am grossen internationalen Fotowettbewerb teil. Jedes Jahr machen Kinder und Jugendliche aus dreissig europäischen Ländern an diesem Wettbewerb mit. Aus den besten Bildern entsteht eine Ausstellung, die in ganz Europa gezeigt wird.

Also, auf gehts! Sicher hat es auch in deiner Umgebung sehenswerte Häuser, Kirchen, Schlösser, historische Ortsbilder oder eine schöne Altstadt. Vielleicht machst du am Denkmaltag eine spannende Entdeckung. Sende dein Foto ein und vielleicht hängt es schon bald in einer Ausstellung in Athen, Rom oder Barcelona …

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Foto und dazu gehörender Negativstreifen, Angaben zu Person (Name, Adresse und Geburtsdatum) bis 1. Dezember 2005 einsenden an:

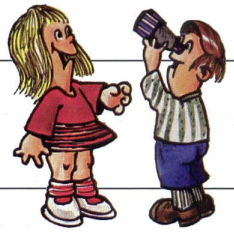
Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE, Moserstrasse 52, 3014 Bern

Die GewinnerInnen werden persönlich benachrichtigt. Aus administrativen Gründen können keine Digitalbilder berücksichtigt werden. Die drei besten Bilder nehmen an der gesamteuropäischen Ausstellung teil und werden im Katalog mit allen prämierten Bildern aus ganz Europa abgedruckt. Zudem erhalten die GewinnerInnen eine Auszeichnung des Europarates.

In der Schweiz werden die zehn besten Bilder im Internet unter www.nike-kultur.ch publiziert.
Die Teilnahmebedingungen in französischer Sprache sind unter www.venezvisiter.ch abrufbar. Viel Glück!

Dieser achtseitige Beitrag kann als Sonderdruck für die Arbeit in der Klasse bezogen werden bei: NIKE, Moserstr. 52, 3014 Bern, info@nike-kultur.ch. Ein Klassenset zu 20 Ex. kostet: CHF 20.–.

Entdeckungen auf dem Schulweg



A1

Lea und Sämi auf dem Heimweg

Sämi und Lea wohnen in Schwyz. Nach der Schule machen sie sich auf den Heimweg. Für einmal wollen sie sich unterwegs die vielen verschiedenen Gebäude und Strassen genauer ansehen.

Von ihrem Schulhaus «Lücken» führt ihr Weg durch ein Quartier, das ab 1930 am südlichen Rand ihres Dorfes entstanden ist. Parallel zum Hang wurden drei Strassen angelegt, dazwischen liegen Häuser. Einige sind Einfamilienhäuser, andere haben mehrere Wohnungen.

Lea und Sämi bemerken die unterschiedliche Bauart der Häuser. Die einen sind mit massivem, schwerem Material (Beton, Backsteine etc.) gebaut, die andern aus Holz. Ihnen fällt auch auf, dass die älteren Häuser im so genannten Heimatstil gebaut wurden, also nach dem Muster von alten Wohnhäusern oder als Holzchalet.

Suchaufgabe: Die beiden schauen sich die Besonderheiten der hier abgebildeten Häuser genauer an und diskutieren, in welchem sie gerne wohnen möchten. Deine Meinung? Kreuze dein ausgewähltes Wohnhaus an.

Forsche auf deinem Schulweg!

1. In welchen Jahren ist dein Wohnquartier entstanden?

_____

_____

2. Notiere hier die Namen weiterer Quartiere an deinem Wohnort.

_____

_____

_____

3. Entdeckst du Wohnhäuser, die auffallen und nicht so recht ins Quartier passen?

_____

_____

© die neue schulpraxis

Entdeckungen auf dem Schulweg

A2

An der Hauptstrasse

Lea und Sämi gelangen auf ihrem Heimweg an eine stark befahrene Hauptstrasse. Trotz ihrer Breite heisst sie Schmiedgasse. Das Wort «Gasse» erinnert daran, dass diese Strasse früher einmal recht schmal war.

Kapellen

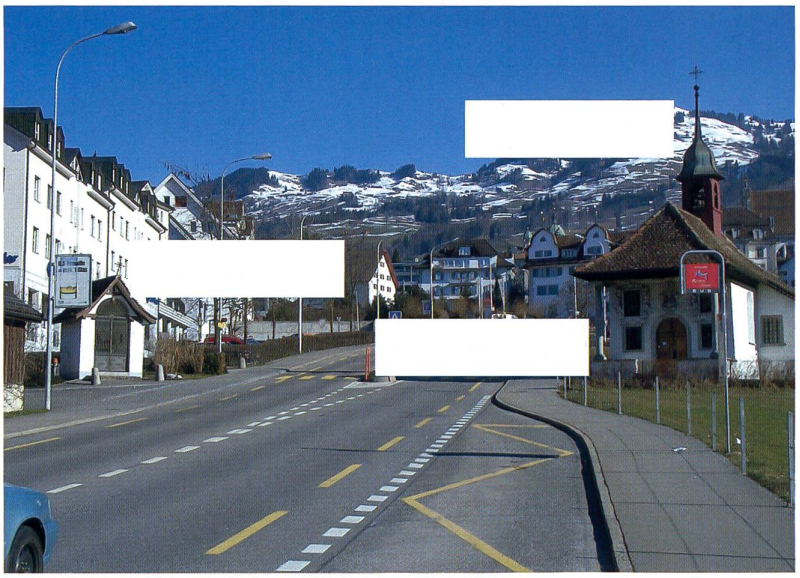
Rechts und links an der Hauptstrasse steht je eine Kapelle. Zusammen bildeten sie den alten Dorfrand.

Die grössere Kapelle hat ein kleines Türmchen, einen so genannten Dachreiter, auf der kleinen steckt nur ein Eisenkreuz. Der Eingang der grösseren Kapelle ist durch ein Vorzeichen, ein Vordach auf zwei Säulen, geschützt. Im Inneren entdecken die beiden Schüler schöne Verzierungen an Wänden und Decken. Man nennt sie Stukkaturen, sie sind aus Gips modelliert. Italienische Kunsthandwerker haben sie vor 300 Jahren geschaffen.

Freie Sicht aufs alte Dorf

Oberhalb der Kapellen stehen neue Häuser. Sie sind nicht direkt an den Strassenrand gebaut. Das ist kein Zufall: Die damaligen Landeigentümer haben im Interesse des Dorfes eine Freihaltezone abgemacht. Nun hat man freie Sicht auf den alten Dorfteil.

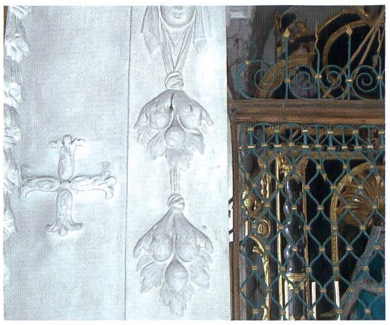
Suchaufgabe: Trage in das Foto die passenden Namen oder Begriffe ein!

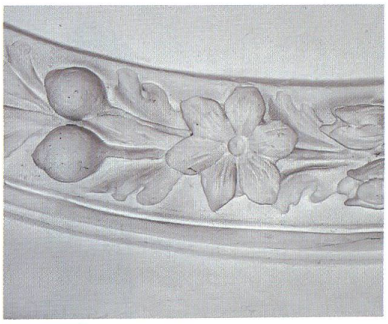


Forsche auf deinem Schulweg!

1. Hier sind Stukkaturen abgebildet. Was erkennst du darauf? Gibt es an deinem Wohnort auch Häuser, Kirchen oder Kapellen mit Stukkaturen. Wo genau?

2. Welche Gebäude an deinem Wohnort sollten gut sichtbar bleiben und durch Freihaltezonen geschützt bleiben?





© die neue schulpraxis

Entdeckungen auf dem Schulweg

A3

Ganz vornehm!

In der Freihaltezone sehen Sämi und Lea ein herrschaftliches Gebäude. Es heisst «Reding-Haus». Der Erbauer Rudolf Reding stammte aus einer bekannten Schwyzer Familie. Diese «Redings» haben in früheren Jahrhunderten ihr Geld im Solddienst verdient. Sie haben Soldaten ins Ausland vermittelt und diese auch selber kommandiert. Mit ihrem Vermögen bauten sie dann palastähnliche Häuser.

Suchaufgabe: Auf dieser hier abgebildeten Foto hat sich ein Objekt verirrt, das nicht in das herrschaftliche Haus gehört. Kreuze es an!

Forsche auf deinem Schulweg!

1. Gibt es in deinem Dorf oder deiner Stadt auch «Paläste»? Notiere ihre Namen.
2. Womit sind diese Familien reich geworden?
3. Vergleiche dein Wohnhaus mit obigem Herrenhaus und notiere die Unterschiede.

© die neue schulpraxis

Entdeckungen auf dem Schulweg

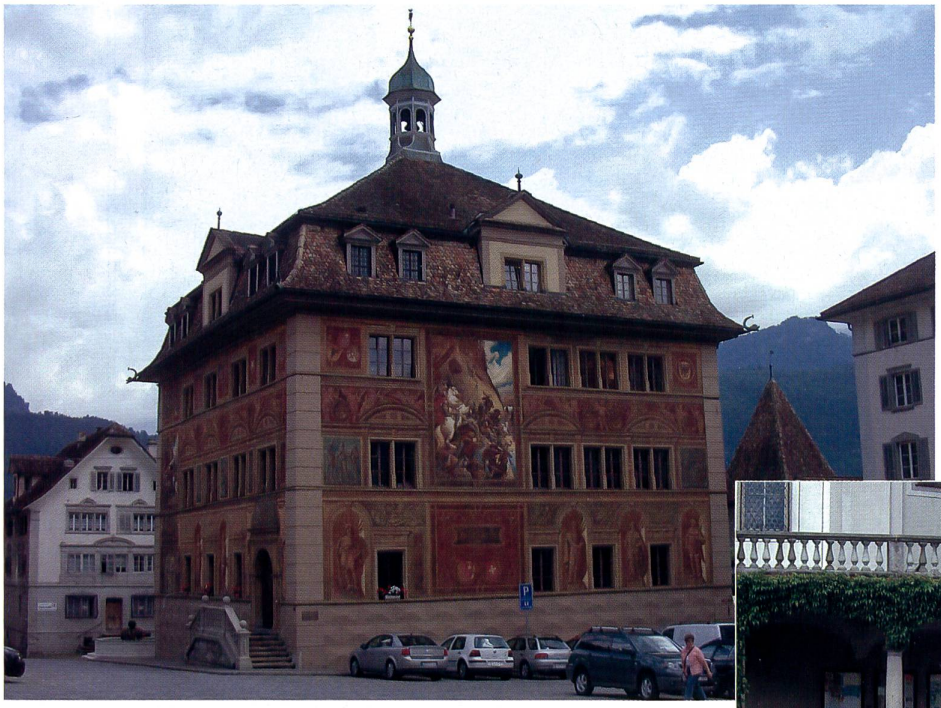
A4

Auf dem Hauptplatz

Nun stehen Sämi und Lea auf dem Schwyzer Hauptplatz. Auffallend sind die mächtige Kirche und das Rathaus. Das Rathaus ist reich bemalt mit Darstellungen aus der Schwyzer Geschichte (z.B. Schlacht bei Morgarten).

Hier kommen alle Strassen zusammen. Vor lauter Verkehr und Lärm kann man diesen Platz kaum mehr richtig erleben. Nur bei grossen Festen (Fasnacht oder Kilbi) ist der Platz verkehrsfrei. Dieser Hauptplatz wurde erst nach dem Dorfbrand von 1642 geschaffen, vorher standen hier teilweise Häuser. Mitten auf dem Hauptplatz steht ein grosser Brunnen mit dem Bannerherrn, der das Schwyzer Wappen hält.

Die beiden Schüler flüchten vor dem lärmigen Verkehr in eine Art Unterstand unterhalb der Kirche. Hier hängen in Anschlagkästen Mitteilungen von der Gemeinde und von Vereinen.



Suchaufgabe: Welche Meldungen würden in deiner Gemeinde nicht in einem Anschlagkasten hängen?

Streiche durch:

Fundmeldung, Heiratsankündigung, Todesfall, Lottozahlen, Gerichtsurteil, Bauausschreibung.

Forsche auf deinem Schulweg!

1. Zeichne einen Plan vom Hauptplatz deines Wohnorts. Wohin führen welche Strassen? Und wie ist der Verkehr?
2. Wo sind an deinem Wohnort öffentliche Brunnen? Wie sind sie gestaltet?
3. Wo steht das Rathaus deiner Gemeinde? Wer arbeitet dort?

© die neue schulpraxis

Entdeckungen auf dem Schulweg

A5

Von weitem zu sehen ...

Leicht erhöht über dem Schwyzer Hauptplatz steht stolz, gross und festlich die Pfarrkirche St. Martin, dem Schwyzer Kirchenpatron geweiht. Auf den Altären stehen Figuren von Heiligen. Auf einem Seitenaltar ist sogar ein Skelett zu sehen. Obwohl es Lea und Sämi dabei ein bisschen schaudert, schauen sie sich dieses Skelett immer wieder an. Sie kennen diese Kirche gut, denn sie besuchen hier den Schulgottesdienst. Besonders feierlich ist es an den grossen Festtagen wie Weihnachten oder Ostern. Dann singt der Kirchenchor mit Orgelbegleitung.

Suchaufgabe: Wohin gehören die folgenden Wörter?

Beschrifte das Bild richtig!
Hauptaltar, Seitenaltar, Chor, Kanzel, Chorstühle, Ewiges Licht, Himmel

Forsche auf deinem Schulweg!

1. Wem (welchem Patron) ist die Kirche an deinem Wohnort geweiht?
2. Schreib zu deiner Kirche einen Steckbrief: Baujahr, Name, Höhe des Turms, Anzahl Glocken und ihre Namen, Anzahl Plätze, besondere Bilder oder Statuen ...?

© die neue schulpraxis

Entdeckungen auf dem Schulweg

A6

Vergessen und verlottert!

Sämi und Lea verlassen die Kirche. Vom leicht erhöhten Kircheneingang können sie die so genannte Herrengasse überblicken. Hier stehen Häuser dicht gedrängt am Strassenrand. Es gibt neue und ältere Gebäude. Die meisten haben im Erdgeschoss Ladengeschäfte, oben sind Wohnungen oder Büros.

In der Mitte der Gasse steht ein altes Gebäude mit einem Wandbild, das zwei Heilige darstellt: den Pestpatron Rochus und den Pilgerpatron Jakobus. Dies deutet darauf hin, dass es sich bei diesem Gebäude um ein ehemaliges Spital und um eine Herberge handelt. Heute ist darin aber die Gemeindeverwaltung untergebracht und das neue Spital liegt ausserhalb des Dorfes.

Die meisten Häuser sind gepflegt und schön renoviert. Nur ein Gebäude wirkt verwahrlost und heruntergekommen.

Suchaufgabe: Kreuze an, welche Gründe es haben könnte, dass dieses verlotterte Haus nicht schon längst renoviert wurde.

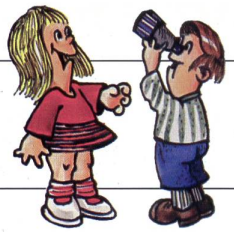
- kein Geld
- Eigentümer ist verstorben
- kein Interesse der Eigentümer
- Nachbarn sind gegen eine Renovation
- Renovation ist zu teuer
- die Behörden sind nicht einverstanden

Forsche auf deinem Schulweg!

1. Wie heisst an deinem Wohnort die eigentliche Geschäftsstrasse? Und welche Verkaufsgeschäfte gibt es dort?
2. Kennst du ein Beispiel eines verlotterten Hauses an deinem Wohnort?

© die neue schulpraxis

Entdeckungen auf dem Schulweg



A7

Wo hört das Dorf auf?

Lea und Sämi haben noch etwas Zeit. Sie gehen der Hauptstrasse entlang an den Dorfrand. Bald stehen nur noch vereinzelte Häuser entlang der Strasse. Nun bestimmen Wiesen, Obstbäume und einzelne Ställe das Bild. Die einzelnen Bauernhöfe sind mit Trockenmauern und Hecken voneinander getrennt. Teilweise wurden diese aber im Verlaufe der Zeit entfernt.

Bald stehen sie an einer Abzweigung, wo ein Feldweg von der Hauptstrasse weg zu einem Bauernhof führt. Dort wohnt eine Schulkameradin von ihnen. Ob sie wohl schon zu Hause ist?

Suchaufgabe: Auf diesem Foto ist die Grenzmauer mit den Steinen nur noch schwach erkennbar. Zeichne auf diesem Foto diese Begrenzungen deutlich nach.

Vignetten: Gilbert Kammermann

Entdecke auf deinem Schulweg: Du siehst hier ein Foto mit Übergängen vom städtisch/dörflichen zum landwirtschaftlich besiedelten oder von der Industrie genutzten Gebiet. Welchen Übergang triffst du an deinem Wohnort an? Schiess ein Foto oder mache eine Zeichnung!

© die neue schulpraxis

In welches Museum gehen wir?

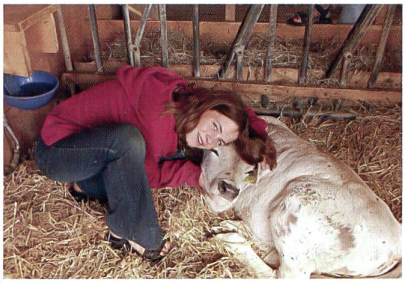
Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefons 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Baden Im Roggebode 19 Tel. 056 200 94 00	**Technisches Museum** Elektro-Museum	**Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kappelerhof, Turbinenräder und Anlageteile **Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik	ganzes Jahr	Mi 14–17 Uhr Sa 11–15 Uhr oder auf Anfrage Eintritt frei
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen Tel. 061 631 42 61 Sekretariat: Tel./Fax 061 631 42 65	Unser Weg zum Meer www.verkehrsdrehscheibe.ch	Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Neu: Workshop Mittelalterliche Schreibwerkstatt.	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa + So Mai–Okt. 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17 Uhr

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Lagererinnerungen, welche haften bleiben

Die Biosphärenschule in der Unesco-Biosphäre Entlebuch



Smaragdsuche im Moor oder Höhlenexkursion auf der Schrattenfluh – Schlafen im Stroh oder im Massenlager – Spiel und Spass auf dem Trottinerbe oder im Freibad. Abwechslung und Aktivitäten ohne Grenzen – wir organisieren, Sie geniessen. Herzlich willkommen in der Unesco-Biosphäre Entlebuch.

Ein Unikat in der Schweizer Landschaft:
Das Entlebuch, zentral zwischen Bern und Luzern gelegen, ist das einzige Biosphärenreservat der Schweiz. Hier sollen gemeinsam mit der Bevölkerung beispielhafte Konzepte zu Schutz, Pflege und nachhaltiger Entwicklung erarbeitet und umgesetzt werden. Diese angestrebte Nachhaltigkeit ist eine Aufgabe für mehrere Generationen – wir helfen mit. Die Biosphärenschule machts möglich, Nachhaltigkeit 1:1 zu erleben.

Abwechslung
Die Biosphärenschule ist ein modular aufgebautes Angebot, welches zwischen 1 bis 6 Tage beansprucht. Die TeilnehmerInnen übernachten auf Entlebucher Bauernhöfen oder in Massenlagern, erfahren Wissenswertes zum Thema Nachhaltigkeit sowie über die Natur und die Menschen im Biosphärenreservat und nehmen – falls gewünscht – aktiv an den Abläufen und Arbeiten auf dem Hof teil. Auf Exkursionen lernen sie eindrückliche und gefährdete Lebensräume des Entlebuchs kennen: Von den Flach- und Hochmooren im Sörenberg mit seltenen Pflanzenarten bis hin zu den kargen Karstfeldern der Schrattenfluh mit ihren knorrigen Bergföhren. Für die Mutigen gibt es eine Reise in die Unterwelt mit einer Höhlenexkursion in das weitläufige Höhlensystem im Innern der Schrattenfluh. Die verschiedenen Bausteine der Biosphärenschule (Exkursionen, Schule auf dem Bauernhof, Übernachtungs- und Freizeitmöglichkeiten) sind in Klassenlagern oder Projektwochen frei kombinierbar und können auch einzeln gebucht werden. Die Exkursionen werden von erfahrenen ExkursionsleiterInnen des Biosphärenteams durchgeführt. Ziel des Angebotes ist es, das Leben und Arbeiten im Biosphärenreservat hautnah zu erleben und für das eigene Verhalten im Alltag Konsequenzen zu ziehen.

Breit abgestützt
Die Biosphärenschule steht unter dem Patronat der Schweizerischen Unesco-Kommission und wird von der Unesco-Biosphäre Entlebuch, dem WWF Schweiz und der Messerli-Stiftung getragen.

Neugierig gemacht?
Gerne informieren wir Sie über weitere spannende Details der Biosphärenschule oder senden Ihnen unsere Dokumentation zu. Sie erreichen uns unter:

Unesco-Biosphäre Entlebuch
Chlosterbüel 28
6170 Schüpfheim
Tel. 041 485 88 50
Fax 041 485 88 01
www.biosphaere.ch
zentrum@biosphaere.ch

OPO OESCHGER
Wir richten ein.

OPO Oeschger AG
Steinackerstrasse 68
8302 Kloten
T 044 804 33 55
F 044 804 33 57
www.opo.ch
schulen@opo.ch

Windräder bauen – leicht gemacht!
Starke Produkte? OPO Oeschger!
Windräder zu bauen und zu gestalten ist faszinierend. Probieren Sie es aus!
OPO Oeschger bietet Ihnen ein Komplett-Set bestehend aus:
- Fachbuch von Walter Arn, 196 Seiten, farbig illustriert, gebunden
- Werkzeugsatz mit allen notwendigen Werkzeugen, in praktischem Schuber

Art.-Nr. 31.992.90, Fr. 74.20 + MWST

Werkzeuge auch einzeln lieferbar!

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

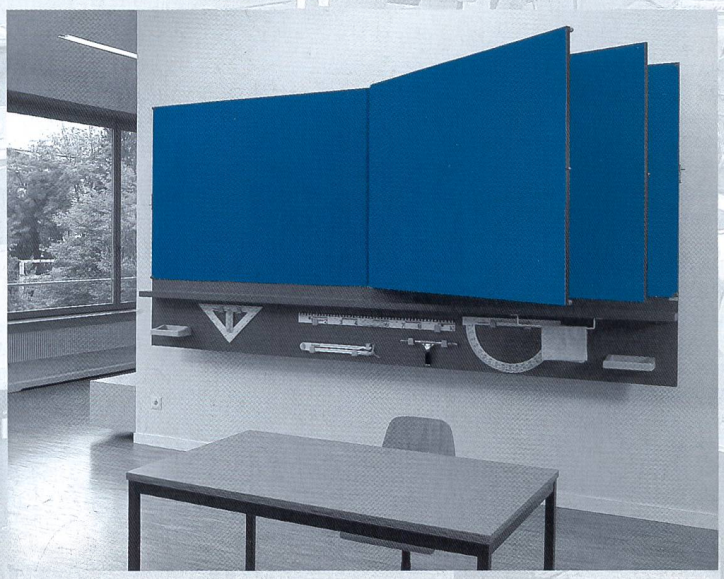
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

www.hunziker-thalwil.ch

Welche Farbe hat Ihre Wandtafel?

Anthrazit, die Neutrale.
Blau, die Freche.
Grün, die Beruhigende.
Weiss, die Saubere.

Sie wählen die Farbe.
Wir produzieren sie.



UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Der neue Katalog «Maschinen und Werkzeuge 2006» von OPO Oeschger ist da!

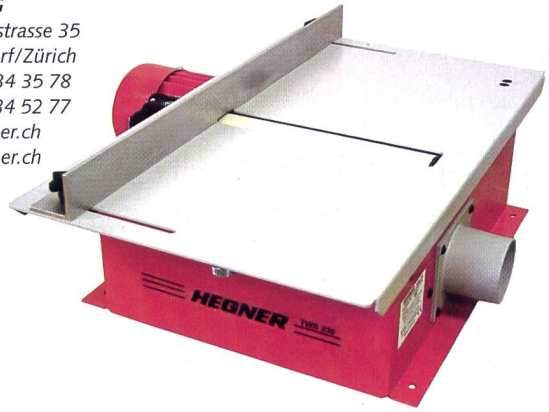
OPO Oeschger hat einen neuen Katalog auf den Markt gebracht, der auf über 800 Seiten einen kompletten Überblick über das Angebot an Maschinen und Werkzeugen bietet. Der durchgängig farbig gedruckte Katalog basiert auf einem logischen Aufbau, der dem Anwender die Handhabung erleichtert. Nebst einem Namen- und Markenindex sind die Artikel auch in einem Nummerverzeichnis aufgelistet. Die vielen neu integrierten Anwendungsbilder dienen einem besseren Verständnis und erleichtern die Auswahl des richtigen Produktes.
Der Katalog «Maschinen und Werkzeuge 2006» ist in den Sprachen Deutsch und Französisch erhältlich.
Das moderne und breit gefächerte Sortiment beinhaltet die Hauptthemen Maschinen und Bearbeitungswerkzeuge für Maschinen, allgemeine Hand- und Messwerkzeuge sowie Schleifmittel. Auch dem Bereich Werkraumeinrichtungen und Verbrauchsmaterial ist je ein Kapitel gewidmet, und er ist somit für Schulen und Therapiezentren ein wichtiges Instrument bei der Materialbeschaffung.
Neben den Produkten zum Arbeitsschutz ist dem Sortiment mit den Fräsen, Stichsägeblättern und Schleifmitteln besondere Aufmerksamkeit zugekommen. Das Angebot ist erweitert und zusätzlich mit Skizzen und Darstellungen versehen worden. Die Stichsägeblatt-Matrix zeigt auf einen Blick, welches Stichsägeblatt bei welchem Material, Schnittbereich und welcher qualität zur Anwendung empfohlen wird.
Der aktuelle Maschinen- und Werkzeuge-Katalog von OPO Oeschger ist ab sofort kostenlos zu beziehen bei:

OPO Oeschger AG
Werkraumeinrichtungen
Steinackerstrasse 68
8302 Kloten
Tel. 044 804 33 55
Fax 044 804 33 57
schulen@opo.ch
www.opo.ch

Hegner Walzen-Schleifmaschine TWS 230

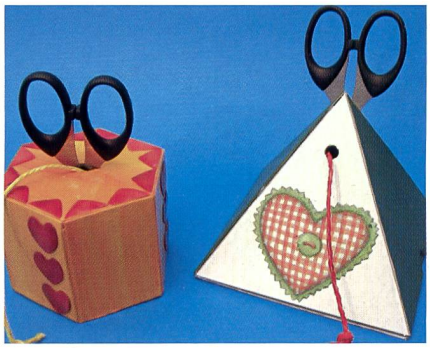
Die Walzen-Schleifmaschine TWS 230 von Hegner eignet sich hervorragend zum Schleifen von Laubsägearbeiten. Ideal zum Abschleifen von Papierresten, Klebstoffen und perfekt zum Entgraten der Unterseite von filigranen Laubsägearbeiten. Auch andere grosse und kleine Werkstücke können mit dieser Maschine abgeschliffen werden.
Einfache Handhabung, da sich die Tischhöhe mittels einer Verstellschraube leicht justieren lässt und nur das Nötigste abgeschliffen wird. Die verfügbaren Schleifbänder erlauben präzises Schleifen mit verschiedenen Körnungen und können schnell ausgetauscht werden. Hierzu werden ganz einfach die bereits exakt zugeschnittenen Schleifbänder auf die mit einem Klettbelag versehene Schleifwalze gewickelt.
Das Werkstück wird auf dem Tisch über die Schleifwalze geführt, mit nur so viel Druck, wie benötigt wird, um das Werkstück zu halten. Es wird nicht weggezogen wie bei einem Bandschleifer.
Ein Anschlag für die TWS 230 erlaubt das Schleifen von Kanten. Auf der rechten Geräteseite besitzt die TWS 230 einen Absaugstutzen (58 mm Durchmesser), an den zum Absaugen des Schleifstaubes ein handelsüblicher Staubsauger angeschlossen werden kann.

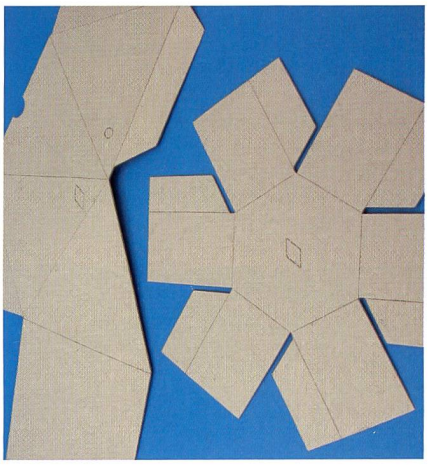
Hegner AG
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf/Zürich
Tel. 044 734 35 78
Fax 044 734 52 77
info@hegner.ch
www.hegner.ch



Wir sorgen gerne dafür, dass Ihnen die Ideen nicht ausgehen

Seit über 30 Jahren vertreibt die Firma Peddig-Keel aus Degersheim Bastelartikel in die ganze Schweiz. In der Flechterei gross geworden, bietet das Unternehmen heute über 15 000 Bastelartikel zu fairen Preisen an. Mehrere eigens hergestellte Bastelideen runden das Angebot ab. Einen Grossteil der Produkte findet man direkt im Internet unter www.peddig-keel.ch oder man fordert einfach einen Gratiskatalog an.





Hohe Ansprüche
Gerade in der heutigen Zeit stellen wir besondere Ansprüche an das «Basteln». Ein gebastelter Gegenstand muss auch ein Gebrauchsgegenstand sein und sollte in jedem Haushalt eingesetzt werden können. Die Zeiten von den Staubfängern ist vorbei. Er muss freien Raum für die Kreativität zulassen und trotzdem mit einem gewissen Arbeitsaufwand vollendet werden können. Nicht zuletzt sollte er, dem Budget zuliebe, nicht alle Welt kosten. Nach diesen Vorgaben hat die Firma Peddig-Keel immer wieder neue Bastelideen erarbeitet.

Neuestes Produkt
Das neueste Produkt ist eine Schnurbox der besonderen Art. Sie ist nicht nur sehr dekorativ, sondern durch eine spezielle Öffnung kann die passende Schere dazu eingesteckt werden. So sind Schnur und Schere stets zur Hand. Die Rohlinge sind bereits vorgestanzt und werden einfach an den angebrachten Laschen zusammengeklebt. Nun können wir sie auf eine beliebige Art verzieren, z.B. einfach bemalen, mit Servietten-Technik, Marmorieren, Emaillieren, mit Ziergegenständen oder Naturmaterialien bekleben, und und und ... Die Basteltechnik kann dem Alter der Kinder angepasst werden. Selbstverständlich sind auch Schnur und Schere zu sehr günstigen Preisen bei Peddig-Keel mit im Angebot. Die neue Schnurbox gibt es in Pyramidenform oder in der sechseckigen Stulpschachtel.

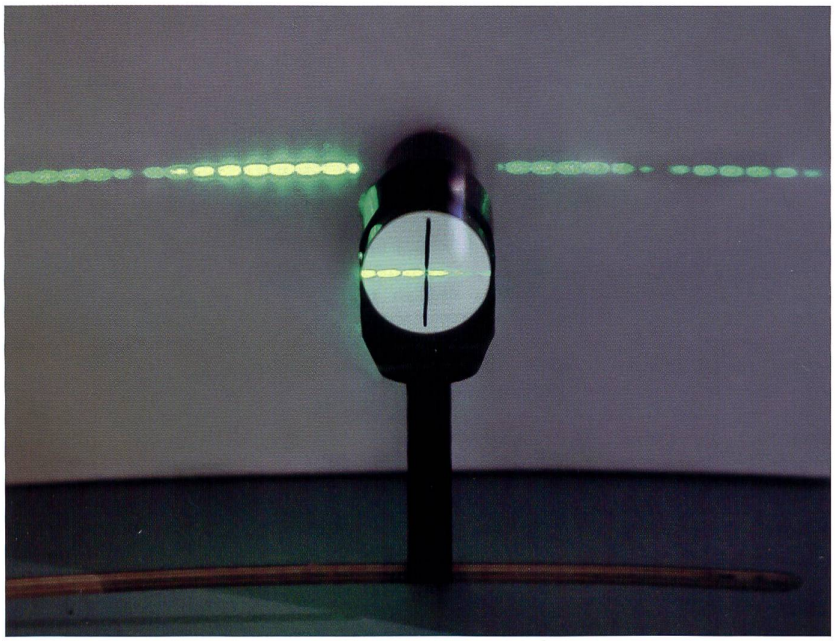
Mengenpreise
Es lohnt sich, sich im Schulhaus umzuhören, ob auch noch eine andere Klasse von dem Angebot profitieren möchte. Es gibt die Boxen, dank Mengenpreisen, bereits ab Fr. 2.50 abzüglich 10% Schulrabatt (netto ab 2.25).

Bestellungen
Bestellungen können direkt übers Internet www.peddig-keel.ch oder über die nachstehende Anschrift aufgegeben werden

Peddig-Keel
Bastelartikel
Bachstrasse 4
9113 Degersheim
Tel. 071 371 14 44
Fax. 071 371 24 92
www.peddig-keel.ch

Bei vergnüglichem Tun und mit Lustgewinn zu naturwissenschaftlichen Einsichten: im Einstein-Lab des Technorama

Niemand wird bestreiten, dass die Einsichten der modernen Wissenschaft sich von dem entfernt haben, was dem gesunden Menschenverstand leicht zugänglich ist. Dennoch gelang auch der Versuch, selbst Theorien von Einstein, an den Grenzen der Anschaulichkeit, über interaktive, originale Erfahrung realer Phänomene erfahrbar zu machen. Ganz im Sinne von Einstein, der es für besonders wichtig hielt, «dass sich ein junger Geist zunächst seinen Weg in der Welt der Phänomene sucht.» Und weiter: «Ein reizvolles Experiment ist in sich selbst oft wertvoller als zwanzig Formeln ...»
Von den über 20 Experimenten im Labor der Einstein-Ausstellung im Technorama beleuchten allein vier den Fotoeffekt, jene Arbeit aus dem annus mirabilis, welche Einstein selbst als «radikal» empfand und wofür er schliesslich (und nicht für die Relativitätstheorie) den Nobelpreis erhielt.
Die Darstellung ein und desselben Phänomens aus verschiedenen «Blickwinkeln» ist, neben einer möglichst viele Sinne ansprechenden Erfahrung im Selbertun, eines der bewährten didaktischen Prinzipien im Schweizer Science Center Technorama:



«Licht kann man auch zählen – Doppelspaltversuch»

- **«Licht kann man auch zählen»** – der viel beschriebene Doppelspalt-Versuch (den aber kaum jemand je zu Gesicht bekommen hat!), nach Richard Feynman das grundlegendste Experiment zur Quantenphysik. Auf einem Auffangschirm ist das typische Beugungsmuster eines grünen Laserstrahls sichtbar. Durch ein winziges Loch von zweu Tausendstelmillimetern fällt das Licht auf eine superempfindliche Fotozelle, wo das Auftreffen einzelner Photonen, d.h. Teilchen oder Energiepakete, durch «Knacken» hörbar wird.

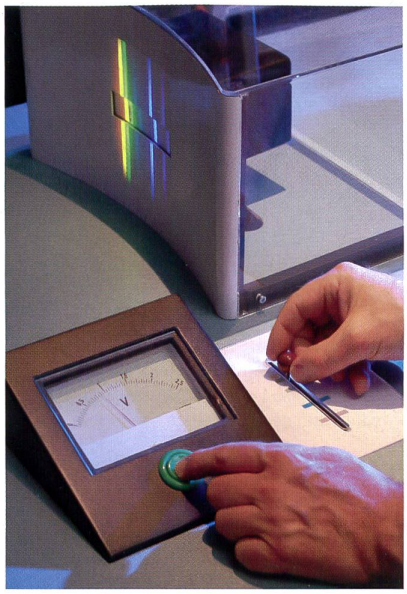
- **In «Licht macht Strom»** kann man sich selber, angefangen vom Einrichten des Experimentes, davon überzeugen, dass Licht hinreichender Energie (UV) Elektronen aus einer Metallplatte herausschlagen kann.

- **«Farbe macht Spannung»** beweist – messbar am Voltmeter –, dass Lichtquanten kürzerer Wellenlänge eine höhere Energie besitzen als ein langwelliges Lichtquant. Und dass Lichtintensität damit nichts zu tun hat.

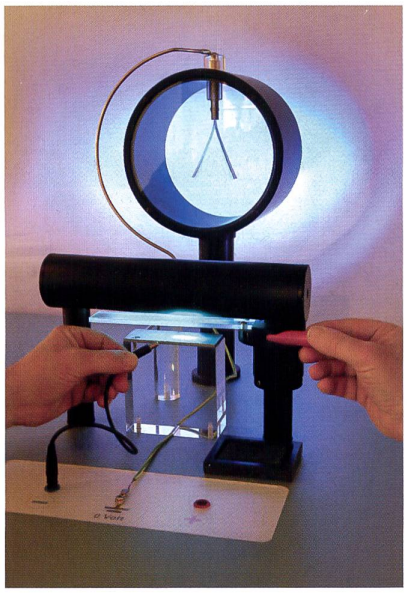
- **«Strom macht Licht»** ist – vereinfacht – die Umkehrung des vorhergehenden Versuches und zeigt den Zusammenhang zwischen der Spannung, die erforderlich ist, um eine Leuchtdiode zu «zünden», und der Frequenz (sprich Wellenlänge) des Lichtes.

All dies ist nicht zum geistigen Nulltarif zu haben, etwa nach dem Motto «Relativitätstheorie leicht gemacht» oder «Genetik in bunten Bildchen». Einstein selbst hatte seine Vorbehalte: «Alles sollte so einfach wie möglich gemacht werden. Aber nicht einfacher.»
Auch bei diesen eher anspruchsvollen Versuchen besagen «interaktiv» und «hands-on», dass die Exponate erst durch Mittun, durch ungebundenes Probieren und Verändern von Parametern, zum Phänobjekt werden, durch originale Erfahrung statt inszenierte Wirklichkeit aus zweiter Hand – von der Beschreibung über das animierte Bild bis zur Multimedia. Zugegeben, es wäre um vieles einfacher, solche Physik virtuell zu veranschaulichen, mit dem Risiko, die Grenze zwischen der abgesicherten Erfahrung und der reinen Fiktion zu verwischen.
Dazu Deutschlands einflussreichster Pädagoge, Hartmut von Hentig, 2001 in der «Sonntags-Zeitung»: «Computer drohten deshalb zu schlechten Schulbüchern zu werden, weil nicht mehr Phänomene der Ausgangspunkt des Fragens sind. Vielmehr würden den Schülern die Fragen ins Maul geschmiert und die Antwort gleich hinterher geschoben.»
Es funktioniert auch weniger gut, wenn man passiv einer Demonstration zusieht, bzw. sich jemanden sucht, der erklärt. Deshalb gilt im Einstein-Lab in Winterthur: Selber tun, wobei das Erreichen oder Nachvollziehen naturwissenschaftlicher Einsichten durchaus mit Genuss und Lustgewinn verbunden sein kann.

Die Sonderausstellung «Mein Gott, Einstein!» dauert bis 12. März 2006.



«Farbe macht Spannung»



«Strom mach Licht»

Technorama
Technoramastrasse 1
8404 Winterthur
Tel. 052 244 08 44
Fax 052 244 08 45

info@technorama.ch
www.technorama.ch

Aktuell: Am 17. September ist wieder Miss-Schweiz-Wahl ...

Berühmte, populäre, bekannte SchweizerInnen

Auch Kinder unserer Klasse wollen «in» sein. Wenn sie es nicht mit schulischen Leistungen schaffen oder mit ausserschulischen Aktivitäten, z.B. bei Sport oder Musik, dann eben mit «negativ auffallen». Wir wollen die jetzt gerade wieder aktuelle Miss-Schweiz-Wahl zum Anlass nehmen, unsere Berufskollegin, die abtretende Miss Schweiz, den Mister Schweiz und zwei Schweizer des Jahres, Dr. Beat Richner und Roger Federer, miteinander zu vergleichen.
Eine oder zwei Deutsch- oder Lebenskunde-Lektionen, vielleicht mit eigenen Internet-Recherchen kombiniert! (Lo)

Elvira Braunschweiler u.a.

Lehrerstudentin oder Miss Schweiz?

Popularitäts-Logical

A1

Aufgabe 1:

Wie gut kennst du vier bekannte SchweizerInnen? Wenn du das Logical (in Einzel- oder Partnerarbeit) lösen kannst, bist du dann «in»? Woher hast du dein Wissen? (Jugendzeitschrift, TV, Internet?)

Nimm ein A4-Blatt quer (oder wenn du gross schreibst ein A3-Blatt) und zeichne die 40 leeren Felder ein. Setze alle 40 Informationen ein!

Gewonnener Titel:				
Populär weil: (Leistung)				
Name:				
Beruf:				
Wohnort:	Asien	BL	ZH	GR
Hobby:				
Ungefähres Alter:				
Jahresverdienst etwa:				
Wie «wertvoll» für die breite Bevölkerung?				
Weitere Titel:				

Kannst du die leeren Felder füllen, ohne den jetzt folgenden Text zu lesen?

Die vier Personen haben die Titel «Schweizer des Jahres», «Miss Schweiz» und «Mister Schweiz» gewonnen. Einer ist Bio-Bauer, einer Kinderarzt, einer Profi-Tennis-Spieler und eine angehende Primarlehrerin. Die Wohnorte sind in Baselland, Zürich, Graubünden und Asien. Einer spielt gut Cello und macht auch den Clown und holt so Geld hinein für seine Spitäler, die er in Kambodscha gegründet hat, einer spielt in einem Fussballclub, die Frau hat schon als Model gearbeitet und der Letzte reist in der ganzen Welt herum, teils für seinen Beruf, teils auch als Vergnügen.

Drei der vier sind Anfang 20, der Letzte ist rund 58 Jahre alt. In diesem Sport kann man pro Jahr über eine Million verdienen, die Frau verdient im jetzt auslaufenden Jahr rund 300 000 Franken, der Mann mit dem gleichen Titel etwas mehr als die Hälfte, und wer gegen eine Million Kinder vor Krankheit und Tod rettet, muss Geld «zusammenbetteln» und braucht für sich selber wenig. Die meisten Schweizer haben hohe Achtung vor dem Mann, der Spitäler gründet und einem mausarmen Land hilft. Aber auch auf den Sport-Profi sind die meisten Schweizer stolz, denn er ist schon mehrere Jahre Spitzensportler. Mister und Miss Schweiz werden eher bald wieder vergessen sein, denn alle Jahre kommt ein neues Gesicht. Die Frau hat auch den inoffiziellen Titel «Schönste Blondine der Welt», denn in Bangkok war sie eine der schönsten, sympathischsten Frauen, unter den zehn Letzten die einzige Blondine. Der Sportler ist auch international «Sportler des Jahres» geworden, noch vor Schumi, einer wird in den Zeitungen «das beste Aushängeschild für die Bio-Landwirtschaft» genannt, der Letzte wird «Albert Schweitzer» des 21. Jahrhunderts genannt und ist Anwärter für den Nobelpreis. Auf welche dieser Personen bist du am meisten stolz?

Wer sollte am Jahresende neu «SchweizerIn des Jahres» werden?

© die neue schulpraxis

Internet-Recherche und Kurzbericht über die Miss Schweiz

A2a

Aufgabe 2:

Je rund ein Viertel der Klasse hat sich mit Beat Richner, Roger Federer, Renzo Blumenthal und Fiona Hefti befasst. Aus Platzgründen (und damit ihr auch noch etwas zu tun habt) bringen wir hier nur die Meinungen über die jetzt abtretende Miss Schweiz.

a) Setze über jeden Schülerbeitrag einen Titel, der zum Weiterlesen animiert.
b) Welche zwei Beiträge gefallen dir am besten? Begründe deine Wahl mit zwei Sätzen.
c) Welches sind die schwächsten, unverständlichsten Schülerbemerkungen?
d) Vergleicht in der Halbklasse! Kommt ihr zu einer Einigung über die Qualität der verschiedenen Beiträge?

Laura: Ich finde es ehrlich, dass Frau Hefti von ihren krummen Zehen erzählt, weil sie oft zu enge und zu spitzige Schuhe getragen hat. Mich hat auch getröstet, dass sie als Teenager starke Akne hatte (wie ich jetzt) und doch noch später eine so schöne Haut bekommen hat. Weil sie Lehrerin ist/wird, ist sie nicht nur schön, sondern auch klug und schlagfertig, darum ist sie mir sympathisch.

Valbona: Wie fast alle Missen vor ihr, hat sie auch schon ziemlich schnell Schluss mit ihrem Freund gemacht. Ist das der Titel wert? Eine Scheinwelt voll Scheinwerfer und Kameras? Ganze Nachmittage lang im Shoppingcenter lächeln und Autogramme geben, ist das ein Leben? Ein Jahr lang immer nur Vögele-Schuhe tragen, weil das der Sponsor ist? Was kann sie, ausser ihren schönen Body zeigen? Hoffentlich wird sie eine gute Lehrerin, die Geduld hat mit schwachen Kindern und den Stoff gut erklären kann!

Corina: Unser Lehrer, Herr Lobsiger, hat uns erzählt, dass Fiona Hefti eine Studentin in seinen Kursen war. Mich nimmt wunder, ob sie ihre Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule noch abschliesst. Ich würde mich freuen, wenn sie einmal eine Stunde in unsere Klasse kommen würde, um von ihrem Miss-Schweiz-Jahr zu erzählen. Aber als ständige Lehrerin sind andere Eigenschaften wichtig als ein schöner Körper. Aber weil sie auch Ausstrahlung hat und mit den Waisenkindern in Südafrika so lieb war, kann sie schon auch eine gute Lehrerin sein.

Naomi: Fiona hat im Tagi-Magazin gesagt: «Ich flirte gerne mit der Kamera. Aber natürlich nicht mit der Maschine, sondern ich stelle mir einen Mann vor, mit dem ich gerne flirten würde – Ich bin kein böser Mensch, ich bin manchmal eher zu lieb, aber ich habe einen dicken Kopf. – Meine langen Wimpern, meine Zähne, meinen feinen Körperbau, das habe ich alles von meiner Grossmutter.» Möchte ich so körperlich und seelisch ausgestellt sein? Ist populär sein wirklich so erstrebenswert? Die Gefahr ist klein, dass ich einmal einen Schönheitstitel bekomme – ich bin aber trotzdem zufrieden.

Suzanne: Ich kaufe und lese nie die Illustrierte, ich verachte TV-Sendungen wie Musikstar, Mister oder Miss Schweiz, auch Big Brother und Traumjob kenne ich nur von Mitschülerinnen. Ich habe keinen Body, mit dem man einen Titel bekommt, ich bin aber auch nicht intelligent, dass ich wie Dr. Beat Richner ein Spital aufbauen könnte. Ich finde es ungerecht, dass Fussballstars, Leinwandhelden und Missen so viel mehr verdienen als eine Krankenschwester/Pflegefachfrau. Das Leben ist ungerecht. Ich lebe mein Leben und bin viel in der freien Natur. Die Popularitätshysterie der Medienleute verachte ich.

Ramona: Wenn ich 13 Jahre alt werde, kann ich mich als Miss Teenie Schweiz 2006 bewerben. Anmelden muss man sich bei Jazz-In AG, Miss und Mister Teenie Schweiz, Postfach, 8051 Zürich. Das Finale ist am 16. Oktober 2005. Unter www.teenie-contest.com bekommst du mehr Informationen. Es ist doch ein Erlebnis, so an einem Casting teilnehmen zu können. Wenn du es locker nimmst, so gibt es am Schluss auch keine Tränen. Natürlich gibt es Wichtigeres und Wertvolleres als eine Schönheitskonkurrenz, aber etwas Fun darf doch auch sein!

© die neue schulpraxis

Internet-Recherche und Kurzbericht über die Miss Schweiz

A2b

Frank: Ich bin der einzige Knabe der Klasse, der im Internet die über 500 Einträge unter Fiona Hefti durchgegangen ist. Alle anderen Knaben haben sich mit Roger Federer oder Renzo Blumenthal beschäftigt. Warum wollen wir «Normalsterblichen» immer solche «Vorbilder», ob Sänger, Filmstars oder Sportstars? Warum sammeln wir Sportler-Bildli und hängen Sängerinnen aus dem «Bravo» über unserem Bett auf? Fiona beeindruckt mich, weil sie noch einen anspruchsvollen und schönen zweiten Beruf hat als Lehrerin. Vielleicht wird sie nach diesem Jahr wieder ganz normal, ohne Drogen und Alkohol, wie DJ Bobo.

Doris: Wir haben uns viele Fragen gestellt zum Thema «Schönheitswettbewerb» und das «Berühmtsein». Aber wir haben nicht viele Antworten gefunden. Warum schauen mehrere hunderttausend Fernsehzuschauer solche Sendungen und nicht lieber einen Liebesfilm, eine Sportsendung oder einen Krimi? Am 17. September werde ich nochmals Fiona als abtretende Schönheitskönigin am Fernsehen sehen. Aber ich werde lieber Mitglied im Fan-Club von Roger Federer, denn der leistet mehr. Welches Tussi wird neue Miss Schweiz mit viel Stroh im Kopf? Die Girls sollten auch einen Intelligenztest machen müssen ...

Debra: Populär = beliebt, volkstümlich, bekannt, bei der grossen Masse beliebt und bekannt sein, das sagt das Lexikon. Was sagt mein Gefühl? Ich will bei meinen Freundinnen schon auch beliebt sein. Warum soll das Fiona nicht auch sein wollen? Aber es braucht schon einen starken Charakter, um nicht überheblich zu werden. Ich habe Fiona am Fernsehen im Laufe dieses Jahres mehrmals gesehen und fand sie sehr sympathisch. Ich würde gerne ein Jahr zu ihr in die Schule gehen. Sie ist sicher offen für Kritik, denn in diesem Jahr musste sie auch einiges einstecken und blöde Reporterfragen beantworten.

Vera: Was macht mehr Spass, vier Stunden unsere Klasse unterrichten oder vier Stunden an einem Waldfest Autogramme verteilen? Was gibt grössere Zufriedenheit: ein Jahr die so genannt schönste Schweizerin zu sein (obwohl es das gar nicht gibt) oder mit einem Team in Asien drei Spitäler aufbauen und eine Million Kinder retten, wie das Beat Richner macht? Aber vielleicht sind die Vergleiche unfair. Unser Lehrer, der Fiona Hefti als Studentin kennt, spricht sehr positiv über sie. Allerdings habe sie in den zwei Arbeitsblättern, die am Schluss auch abgedruckt sind, mit den Kochrezepten doch noch 5 Rechtschreibefehler gehabt, die jetzt natürlich korrigiert sind. Schadenfreude ist doch auch eine schöne Freude ... aber Fiona ist mir doch sympathisch. Die intelligenteste Miss mit Matura seit Jahren! Unter «Google Bilder» habe ich 100 Fiona-Fotos heruntergeladen; die hängen jetzt über meinem Bett!

Fiona, die einzige Miss Schweiz mit Matura, sagt:

Ich habe viel erreicht in diesem Jahr, das find ich toll. Aber wirklich stolz auf mich werde ich erst sein, wenn ich mein Studium abgeschlossen habe. Denn dann habe ich etwas vollbracht, was ich nur aus meiner eigenen Kraft heraus geleistet habe.

Die Arbeitsblätter A1 und A3 können auch interaktiv gelöst werden unter www.schultraining.ch. Einfach «schulpraxis» anklicken; «einloggen unnötig. Alles gratis!

© die neue schulpraxis

Eine Schweizer Lehrerin gehört zu den zehn schönsten Frauen der Welt

A3

Bei der Miss-Universe-Wahl in Bangkok kam Fiona Hefti als einzige Blondine unter die letzten zehn Bewerberinnen, sie ist also die schönste Blondine der Welt.
Hier sind die Antworten, die Fiona den Reportern gab. Schreibe passende Fragen auf, welche die Reporter gestellt haben, und natürlich die Nummer dazu.

1. Frage:

Antwort: Total happy. Ich hätte nie erwartet, in die Topten zu kommen. Ich rechnete nicht einmal damit, unter den ersten 15 zu sein.

2. Frage:

Antwort: Ich weiss es nicht, irgendwo zwischen dem 10. und dem 6. Platz.

3. Frage:

Antwort: Ich finde die Siegerin sehr natürlich. Das finde ich toll.

4. Frage

Antwort: Miss Peru war sicher die sexieste. Miss Indonesien war sehr süss und zart, ich wagte es kaum, sie zu berühren. Und die Zweite, Miss Puerto Rico, fand ich auch sehr schön. Es hatte übrigens viel weniger operierte Frauen als an der Miss-World-Wahl.

5. Frage

Antwort: Jede der 81 Kandidatinnen hatte ihre Vorzüge. Natalie ist sicher eine gute Miss, vor allem eine natürliche – sie hat keine plastische Chirurgie hinter sich. Dazu möchte ich noch sagen: Auch an mir ist alles echt. Jeder Zentimeter. Keine Haarverlängerung, keine falschen Fingernägel oder Wimpern.

6. Frage

Antwort: Ich hatte zehn Minuten Zeit, zu erzählen, was ich einem Gast von der Schweiz zeigen würde. Ich schwärmte von der Natur, der Vielfalt in unserem Land, sagte, ich würde mit dem Gast im Zürichsee schwimmen. Ich vermute, die Jurymitglieder wollen nun alle nach Zürich kommen.

7. Frage

Antwort: Tagwache war gestern um 2 Uhr, Frühstück gabs um 3 Uhr, die Wahl begann um 8 Uhr, da sie live in die ganze Welt übertragen wurde. Ich war frühmorgens in Höchstform.

8. Frage

Antwort: Dass ich keinen Sport mehr machen konnte. Manchmal haben wir von morgens um sieben bis nach Mitternacht die Choreografien geübt. Und an den Swimmingpool durften wir bloss für Fotoaufnahmen. Keinen Sprung ins Wasser, sonst wäre die Schminke verlaufen. Das war hart.

9. Frage

Antwort: Das Abendkleid in den sanften Wasserfarben gefällt mir wahnsinnig gut. Aber auch im Bikini fühlte ich mich total wohl.

10. Frage

Antwort: (lacht) Es gab noch keine Angebote ... Aber nach dem Amtsjahr will ich erst mal mein Studium abschliessen.

Hier einige gestellte Interview-Fragen vermischt: Natürlich lassen wir auch Fragen gelten, die andere Wörter verwenden. Achtung, es hat mehr Fragen als Antworten.

a) Was sagst du zur Siegerin?
b) Was denkst du über die anderen Top-Frauen?
c) Auf welchem Platz bist du genau gelandet?
d) Wie fühlst du dich?
e) Hattest du früher Schönheitsoperationen?
f) Willst du jetzt sofort zum Film?
g) Welches Gefühl hast du jetzt, da die Anspannung vorbei ist?
h) Drei Wochen habt ihr in Thailand geübt. Was bereitete dir besonders Mühe?
i) Morgen kommst du zurück in die Schweiz. Was machst du zuerst?
j) Offenbar gelang dir besonders gut das Interview. Was wurde von der Jury gefragt?
k) War es dir wohler beim Durchgang im Abendkleid oder im Bikini?
l) Was denkst du über Miss Peru, Miss Indonesien und Miss Puerto Rico?
m) Wann musstest du am Miss-Universe-Tag aufstehen?

Lösung: 1 d, 2 c, 3 a, 4 l, 5 b, 6 j, 7 m, 8 h, 9 k, 10 f

© die neue schulpraxis

Fiona Hefti ist auch eine gute Köchin und lebte als Kind in Frankreich

A4

Jetzt noch ein Arbeitsbatt, das Fiona Hefti für Volksschulklassen im Praktikum verfasst hat.

Kochrezept mit französischen Angaben

Kirschenauflauf

100 g de farine	in eine Schüssel geben
un peu de sel	
60 g de sucre	beides mit dem Mehl vermischen
1 dl Rahm	
3 jaunes d'œufs	
1 Ei verklopft	zusammen verrühren, beigeben, den Teig glattrühren
50 g de beurre ferme	anschliessend darunterrühren
2 dl de lait	beigeben, alles zu einem glatten Teig verrühren, in eine gefettete Gratinform giessen, diese nicht ganz füllen
ca. 500 g entsteinte cerises	auf den Teig verteilen, sie sinken ein

Backen: Ca. 50 Min. in der Mitte des auf 100 Grad vorgeheizten Ofens.

Auftrag:

1. Versuche, die Angaben, die auf Französisch geschrieben sind, zu verstehen und sie zu übersetzen. Schreibe die Worte zuerst auf Französisch in dein «Vociheft» und notiere danach die deutsche Übersetzung daneben.
2. Suche selber in einem Rezeptbuch ein Rezept, das dir gefällt, und versuche, ein paar Angaben auf Französisch zu übersetzen. Du darfst auch den Dictionnaire verwenden.

Fionas seltsames Kochrezept

Gemüsegratin

1 Sellerie (ca. 4 kg)	rüsten, in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden
1 kl. Blumenkohl	in kleine Tulpen teilen

3 l Bouillon
in einer Pfanne aufkochen, Sellerie beigeben, Blumenkohltulpen darauf verteilen, zugedeckt auf kleiner Hitze 10–15 Min. knapp weich kochen. Blumenkohl herausnehmen, beiseitestellen, Sellerie-scheiben ohne Flüssigkeit in eine gefettete Gratinform geben, Bouillon zur Hälfte einköcheln.

2–3 Tomatenbäume	in Scheiben hacken, auf den Sellerie geben
Blumenkohltulpen	darauf verteilen
Eingekochte Bouillon	über das Gemüse giessen
Holz vom Tomatenbaum	entfernen
5000 g Greyerzer	grob reiben, darüberstreuen

Im Ofen bei ca. 20 Grad während 10 Min. überbacken.

Fragen:

1. Was ist dir an diesem Rezept aufgefallen?
2. Hättest du ein paar Verbesserungsvorschläge? Wenn ja, wie würden diese lauten? (Schreibe ganze Sätze)
3. Erfinde selber ein Rezept. Es müssen einige Angaben stimmen, andere sollen frei erfunden sein!
4. Bringe dein Lieblingsrezept von zu Hause mit. Wenn es deine Eltern frei aus dem Kopf kochen, frag sie, ob sie es dir aufschreiben könnten.

Fiona vous souhaite: Bon appétit

© die neue schulpraxis

Klassendiskussion: «Populär sein, Miss-Wahlen, Schweizerin des Jahres usw.»

A5

a) Wir haben uns einige Lektionen mit dem Thema befasst:
- Was waren die Lernziele?
- Was haben wir neu erfahren?
- Wie hat sich meine Einstellung zum Berühmtsein geändert?

b) Warum waren wohl die Eltern und der Bruder von Fiona Hefti dagegen, dass sie sich zur Miss-Schweiz-Wahl anmeldete? Welche Gegenargumente hatte Fiona? (Rollenspiel)

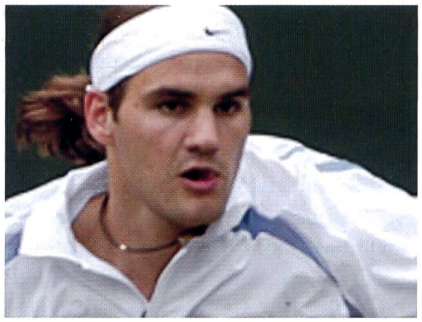
c) Auf dem Arbeitsblatt 2 hat sich eine Klasse gute Gedanken gemacht über die Miss Schweiz. Hat eure Klasse sich zur Miss-Schweiz-Wahl ähnlich geäussert wie jene Jugendlichen oder ganz anders? Werdet ihr die Miss-Wahl nächstens am TV verfolgen?

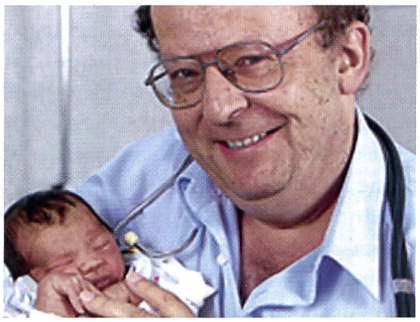
d) Warum holen Leute Autogramme bei bekannten Persönlichkeiten? Warum sammeln Knaben Bildchen von Sportlern?

e) Jene Gruppen, die Internet-Informationen über Dr. Richner oder Roger Federer gesammelt hatten, kamen die zu ähnlichen Resultaten wie Gruppen, die sich mit der Miss Schweiz auseinander gesetzt hatten? Oder gibt es verschiedene Arten von «populär, beliebt, berühmt sein»?

f) Wer soll nächste Schweizerin, nächster Schweizer des Jahres 2005 werden? Warum?

g) Wer ist die populärste Schülerin, der populärste Schüler eurer Klasse? Warum? (Geheime Umfrage, Lehrperson macht blindes Soziogramm mit 1., 2., 3. Wahl)





Lösung Popularitäts-Logical

Gewonnener Titel:	Schweizer des Jahres	Schweizer des Jahres	Miss Schweiz	Mister Schweiz
Populär weil: (Leistung)	3 Spitäler gegründet, 1 Million Kinder gerettet	Seit über 1 Jahr der beste Tennisspieler der Welt	12 Monate lang «schönste» Frau der Schweiz	12 Monate lang «schönster» Schweizer
Name:	**Dr. Beat Richner**	**Roger Federer**	**Fiona Hefti**	**Renzo Blumenthal**
Beruf:	Kinderarzt	Tennisprofi	bald Lehrerin	Bio-Bauer
Wohnort:	Kambodscha	Baselland	Zürich	Graubünden
Hobby:	Cello spielen, Clown spielen	Reisen	Wassersport	in Fussballmannschaft
Ungefähres Alter:	58	Anfang 20	Anfang 20	Anfang 20
Jahresverdienst etwa:	Alle Spenden fürs Spital	über eine Million	ca. 300 000 CHF	über 150 000 CHF
Wie «wertvoll» für die breite Bevölkerung?	Auch Einzelner kann armem Land und Menschen helfen	Sportvorbild	Macht Lehrerberuf sympathisch	Macht Bio-Landwirtschaft sympathisch
Weitere Titel:	Dr. Albert Schweitzer des 21. Jahrhunderts Ehrendoktor Uni Zürich	Internationaler Sportler des Jahres (vor Schumi)	Schönste Blondine der Welt	Aushängeschild für die Bio-Landwirtschaft

Didaktische Variation:

a) Diese 40 Felder vergrössern, auseinanderschneiden und mischen als Einstieg ins Thema «Popularität». Im Internet www.schultraining.ch anklicken

b) Internet-Recherche zu Hefti, Richner, Federer usw. Resultate «Fakten und Meinungen» auf Poster darstellen wie Arbeitsblatt 2. Poster in der Klasse gegenseitig vorstellen.

c) Schlussdiskussion und Popularitäts-Soziogramm in der Klasse wie auf Arbeitsblatt 5.

© die neue schulpraxis

Offener Unterricht und Elternmitarbeit mit Schülerinformationssystemen

Das virtuelle Klassenbuch

Mit Schülerinformationssystemen kommen Stundenpläne, Absenzenlisten, Beurteilungen und Zeugnisnoten ins Internet. Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler haben Zugang zu den für sie relevanten Informationen und können darauf reagieren. Dies schafft Transparenz und verringert administrativen Aufwand. In Verbindung mit pädagogischen Ansätzen ergeben sich weitere Potenziale. Ein effizientes Modell wurde an der Schule für individuelles Lernen (SiL) in Birmensdorf ZH entwickelt.

Dominik Petko

In den letzten Jahren hat die Verbreitung von Computern und Internetanschlüssen in Schweizer Haushalten dramatisch zugenommen (Ende 2004: 69%). Einige Schulen kommunizieren bereits heute mit Schülern/-innen und Eltern per E-Mail. Andere stellen nicht vertrauliche Informationen auf Schulhomepages zur Verfügung. Schülerinformationssysteme (SIS, Engl.: student information systems) gehen hier einen Schritt weiter – sie bringen das Klassenbuch (bzw. das Klassenheft, die Schulkontrolle, das Aufgabenheft) ins Internet, sodass sich Lernende und Eltern jederzeit informieren können. Sie ermöglichen die Arbeit mit einem «virtuellen Wochenplan», mit dem Schülerinnen und Schüler Überblick über ihre Aufgaben behalten. Für Lernende kann die Transparenz zu grösserer Selbstwirksamkeits- und Kontrollüberzeugung führen. Eltern, die sich regelmässig informieren können, was in der Schule geschieht, können aktiver werden in der Unterstützung ihrer Kinder. Bisher liegen keine systematischen Forschungsbefunde zur Realisierung dieser Potenziale vor. Die Stärkung des Verhältnisses von Schule und Elternhaus macht jedoch grundsätzlich Sinn. Die Informiertheit und die Beteiligung von Eltern haben sich in vielen Forschungsbefunden als entscheidender Faktor für den Schulerfolg von Kindern herausgestellt. Für Lehrpersonen ergibt sich mit elektronischen Informationsplattformen nicht nur eine bessere Kommunikation mit Eltern und Schülern, sondern auch innerhalb des Schulhauses – sie wissen, was in den anderen Fächern einer Klasse abläuft und wie ihre Schüler bei Kollegen abschneiden. Gleichzeitig vereinheitlichen und vereinfachen sie die administrativen Tätigkeiten, die Lehrpersonen neben ihrem Unterricht zu leisten haben.

Grundfunktionen

Auf einer passwortgeschützten Informationsplattform können Lehrpersonen Informationen zu aktuellen Anlässen, Stundenplänen, Aufgaben, Absenzen und Beurteilungen in einfacher Weise zur Verfügung stellen. Je nach Plattform lassen sich die Funktionen noch um zusätzliche Aspekte oder um Kommunikationskanäle erweitern. Alle Schüler/innen und alle Eltern besitzen ein eigenes Passwort zu dieser Plattform. Damit können sie nur die Informationen abrufen, die sie selbst bzw. ihr Kind betreffen. Dabei erhalten sie die Einträge der verschiedenen Lehrpersonen in gesammelter Form. Sie können sich ein rasches Bild über anliegende Lernaufgaben sowie die Entwicklung des individuellen Lernstandes machen und gegebenenfalls aus eigener Initiative reagieren. Lehrpersonen wiederum haben eine Leseberechtigung für alle Einträge auf der Plattform, sodass sie sich z.B. über Einträge anderer Lehrpersonen zu einem Schüler/einer Schülerin orientieren können. Solche Schülerinformationssysteme sind üblicherweise integriert in eine Schulmanagementsoftware, d.h. eine Datenbank, die es vereinfacht, Schülerdaten zu verwalten, Stundenpläne zu erstellen, Berichte zu verfassen und vieles mehr. Damit lassen sich viele Abläufe effizienter gestalten, als dies mit Ordnern und Papier möglich wäre.

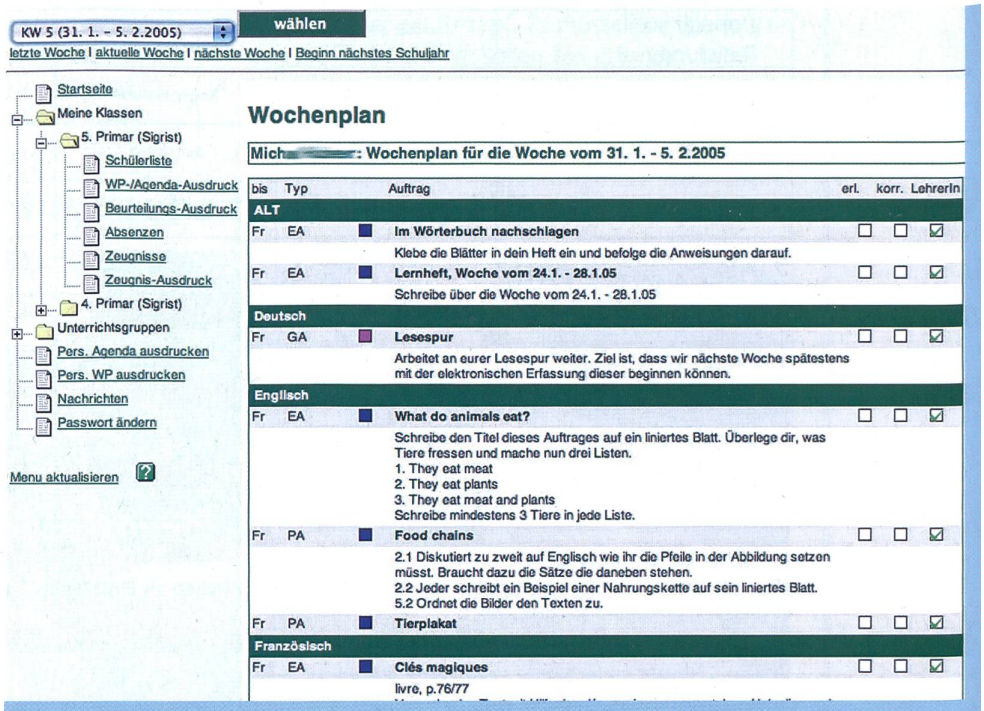


Abb.1 Wochenplan eines Lernenden im Fenster einer Lehrperson

Etabliert in den USA

In den USA wurden Schülerinformationssysteme bereits in vielen Schulen eingeführt. Die wohl bekanntesten Systeme dieser Art sind SASI (www.pearsonschoolsystems.com), mygradebook (www.mygradebook.com), Win School / Mac School (www.chancery.com) und Powerschool (www.powerschool.com). Daneben existieren kleinere Produkte wie die Open Source Software Centre (www.miller-group.net). Die Programme unterscheiden sich in den zugrunde liegenden Server- und Datenbanksystemen, in ihrem Funktionsumfang und in ihrem Bedienkomfort. Einige Lösungen ermöglichen die Synchronisierung mit Handheld-Computern (z.B. ScheduleFinder: www.trusmart.com oder PrinciPalm: www.principalm.com). In den USA ist die grosse Verbreitung dieser Technologien im Zusammenhang des «no child left behind»-Gesetzes zu verstehen. Schulen werden regelmässig mit standardisierten Tests daraufhin überprüft, ob sie das Ziel der Förderung jedes Schülers und jeder Schülerin erreichen. Bei Nichterreichen der vorgegebenen Standards drohen Lehrpersonen und Schulen abgestufte «Unterstützungsleistungen», die jedoch eher den Charakter einer Sanktion besitzen – kostenfreie Nachhilfe für Lernende, obligatorische Weiterbildung für Lehrpersonen, bei mangelnden Verbesserungen sogar Schliessung der Schule.

Von den Lehrpersonen wird eine lückenlose Dokumentation der Unterrichts- und Beurteilungsprozesse erwartet. Dabei werden Eltern als «Kunden» der Schule verstanden, die über aktuelle Entwicklungen und den Lernstand ihres Kindes ständig informiert werden müssen. Hier zeigt sich auch die Ambivalenz solcher Software. Für Lehrpersonen und Lernende können Schülerinformationssysteme in diesem Kontext vor allem einen erhöhten Leistungsdruck bedeuten. Die pädagogischen Potenziale bleiben möglicherweise ungenutzt.

Pilotprojekte in Deutschland und Österreich

In Europa herrscht ein anderes pädagogisches Klima. Nationale Bildungsstandards zielen nicht auf die Beurteilung von Einzelschulen und bei der Information von Eltern steht die Zusammenarbeit bei der Förderung im Vordergrund. Dass Schülerinformationssysteme die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus stärken können, ohne dabei die Lernenden in eine unangenehme Kontrollsituation zu bringen, zeigen erste Erfahrungen aus Modellprojekten. Seit dem Jahr 2004 erproben zehn Schulen im deutschen Bundesland Hessen die in Zürich entwickelte Plattform edunite (www.ascaion.com). Im gleichen Jahr wurde die Plattform mit dem Microsoft NET Solutions Award ausgezeichnet.

Eine andere Plattform aus Deutschland ist e-klabu (www.edu-power.de). In Österreich werden schon seit mehreren Jahren elektronische Klassenbücher im Internet erprobt. Hier ist vor allem Wiso bekannt, bereits im Jahr 2003 mit dem Cyberschool-Preis ausgezeichnet (www.klassenbuch.at). Eine andere österreichische Lösung ist Aivet (www.aivet.at), das sich in modularem Aufbau zu einer umfassenden Lernplattform erweitern lässt.

Der Virtuelle Wochenplan – ein Schweizer Projekt

Eine im Hinblick auf die Förderabsicht massgeschneiderte Lösung wurde in der privaten Schule für individuelles Lernen (S i L) in Birmensdorf ZH entwickelt (www.sil-tagesschule.ch). In dieser Schule lernen gegen 70 Schülerinnen und Schüler von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe I nach individuell festgelegten Wochenplänen. Die Lehrpersonen stehen den Lernenden dabei als Lernbegleiter zur Verfügung und vereinbaren individuelle Fördergespräche. In den Klassen arbeiten die Lernenden in jedem Fach individuell nach ihren selbst eingeschätzten Fähigkeiten auf unterschiedlichen Niveaus, die mit Farben gekennzeichnet sind und die durchlässig gestaltet werden. Die Lehrpersonen beurteilen die Lernenden wöchentlich und kommunizieren die Beurteilungen als Feedback an Lernende und Eltern. Auf dieser Grundlage werden systematisch neue Förderstrategien entwickelt. Um diese anspruchsvollen Prozesse zu vereinfachen, wurde mit hohem Einsatz zahlreicher Sponsoren eine Online-Plattform entwickelt, auf der Lehrpersonen, Eltern und Schüler sich über schulische Aktivitäten und die Entwicklung des Lernfortschrittes der Lernenden austauschen. Kernstück ist der Wochenplan, der den Weg zum angepeilten Lernziel in wöchentlich abgegebene, das fachbezogene Kompetenzniveau des Lernenden berücksichtigende Lern- und Übungsaufgaben strukturiert. (vgl. Abb. 1). Der Vorteil bei der Niveaudifferenzierung einzelner Lerninhalte liegt für die Beurteilung darin, dass auch schwächere Lernende auf ihrem Niveau Erfolgserlebnisse haben können. Die Beurteilungen werden ebenfalls auf der Plattform sichtbar. Abbildung 2 zeigt, wie für einen einzelnen Schüler auf einfache

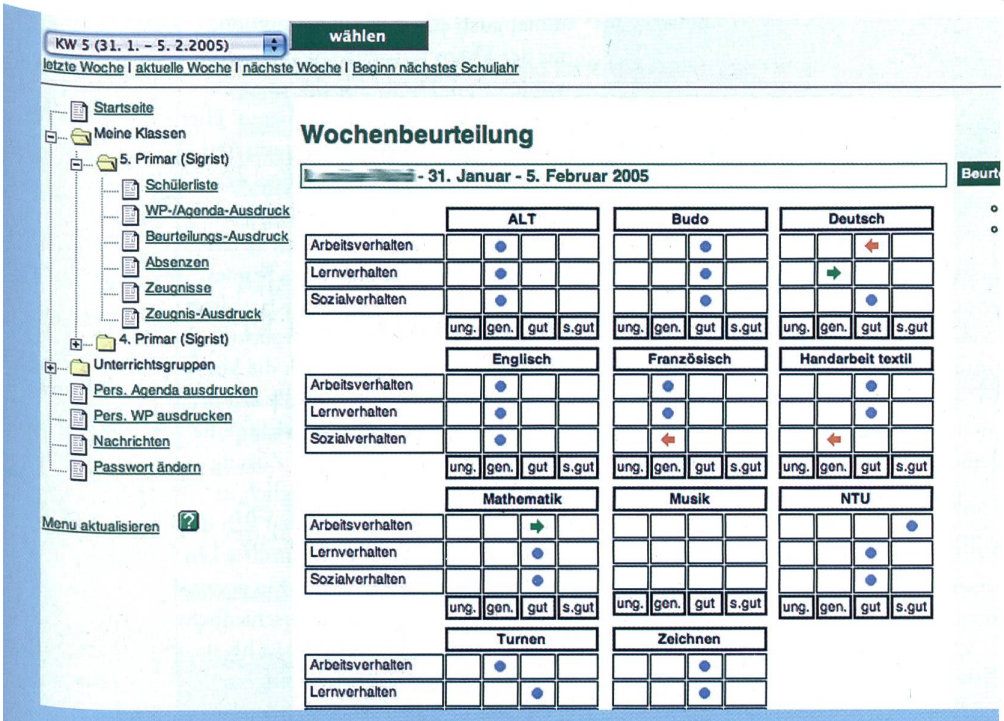


Abb. 2 Wochenbeurteilung eines Lernenden.

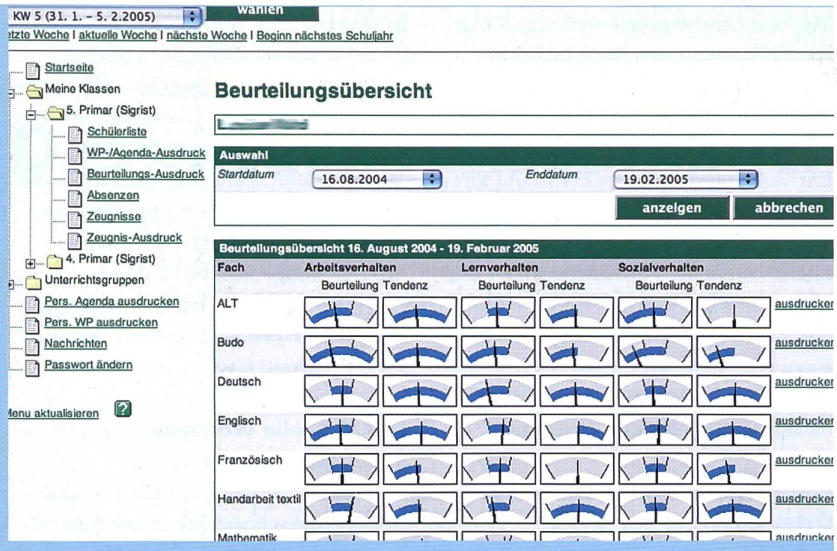


Abb. 3 Beurteilungsübersichten aus Sicht der Lehrperson

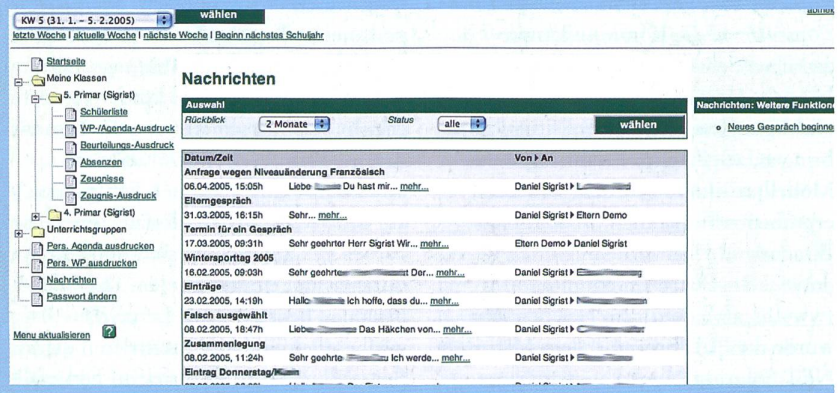


Abb. 4 Nachrichten aus Sicht der Lehrperson

Weise Beurteilungen und Trends in einzelnen Fächern in den Bereichen Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten dargestellt werden können. Die Beurteilungen lassen sich in ihrem zeitlichen Verlauf als Kurve zusammenfassen (Abb. 3). Dies erlaubt eine Diagnose zentraler Trends. Die Plattform verfügt über eine Kommunikationsfunktion, mit der Lernende und Eltern die Entwicklung kommentieren können (Abb. 4). Mit Hilfe einer integrierten Agenda reservieren Lehrpersonen Zeitfenster für «Sprechstunden» mit Lernenden und informieren diese über vorgesehene Lernzielkontrollen. Den Lernenden dient die Agenda zur Arbeitsplanung. Interessant ist, dass die Software von einer Schule entwickelt wurde, um einen transparenten, offenen und individualisierenden Unterricht zu unterstützen. Die Softwareentwicklung ist verbunden mit einem klaren pädagogischen Konzept und wird von den Lehrpersonen der Schule als Kommunikations-, Organisations- und Planungswerkzeug sowie als Instrument der Effizienzsteigerung und Qualitätsverbesserung ihres Unterrichts wahrgenommen.

Schritte zur Informationsplattform

Bevor SIS in einer Schule eingesetzt werden können, sind verschiedene Abklärungen nötig. Ein Server muss zur Verfügung stehen, auf dem die Plattform laufen kann. Damit dies nicht von jeder interessierten Schule selbst gelöst werden muss, könnten im Idealfall regionale bzw. kantonale Fachstellen die Installation und den Betrieb übernehmen. Andernfalls können diese Leistungen auch bei einer privatwirtschaftlichen Firma eingekauft werden.

Die Entscheidung für oder gegen ein Schülerinformationssystem kann nicht jede Lehrperson für sich selbst treffen. Hier sollte eine ganze Schule oder besser mehrere Schulen an einem Strick ziehen und sich auf eine Plattform einigen. So lassen sich Technik, Schulung und Support besser koordinieren und Kosten senken.

Die wichtigste Ressource ist – wie fast immer – die Lehrperson. Sie sollte über Grundkenntnisse im Umgang mit dem Internet und Netzzugang verfügen. Wenn dann noch Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen und Eltern als sinnvoll erlebt wird, steht einer Umstellung auf computerunterstützte Varianten kaum etwas im Wege. Allerdings kann die Transparenz, die mit Schülerinformationssystemen hergestellt wird, auch mit der Befürchtung verbunden sein, dass sich Eltern vermehrt auch auf unproduktive Weise «einmischen». Während Eltern vielfach nur die Einzelinteressen ihres Kindes im Auge haben, müssen Lehrpersonen immer zum Wohl einer ganzen Klasse handeln. Schule hat immer auch eine Selektionsfunktion, mit der Eltern nur schwerlich einverstanden sind. Dieser Aspekt ist gegenüber Eltern offen zu thematisieren. Hier kann auf Erfahrungen aus Elternräten und Elternforen zurückgegriffen werden. Eltern können sich an der Entwicklung von Schulkultur und an der individuellen Förderung ihres Kindes beteiligen. Die Führung der Klasse liegt jedoch weiterhin bei der Lehrperson.

Besonders wichtig ist auch die Vorbereitung der Eltern. Für die Klärung der technischen Voraussetzungen hilft eine Umfrage, ob allen Eltern der Zugang zum Internet problemlos möglich ist. Wo das nicht der Fall ist, lassen sich die Informationen aus dem SIS ausdrucken und den Eltern übermitteln. Ein anderer wichtiger Aspekt ist das unterschiedliche Schulinteresse von Eltern. Es ist bekannt, dass bildungsnahe Eltern ein reges Interesse an den schulischen Aktivitäten ihrer Kinder haben, und

© die neue schulpraxis

insofern eine solche Plattform begrüssen. Von bildungsfernen Eltern weiss man, dass sie der Schule zwar grundsätzlich eine hohe Bedeutung beimessen, vielfach aber nur ungenügend informiert sind. Solche Eltern müssen nach Erfahrungen aus entsprechenden Projekten (z.B. Quims im Kanton Zürich) besonders aktiv einbezogen werden. Für eine solche Plattform müssten spezielle Informationsveranstaltungen und möglicherweise auch ein anfängliches Coaching zu Hause ins Auge gefasst werden.

Schliesslich sollte die gesamte Einführung einem pädagogischen Konzept folgen. Aufgabenstellungen müssen zusammen mit den Hilfestellungen geplant werden. Die Planung der Beurteilungselemente gehört zusammen mit der Konzeption von Fördermöglichkeiten.

Fazit

Neue Technologien unterstützen in vielen Bereichen die Schule von heute. Als Informationsmedium schaffen sie idealerweise mehr Aktualität und Transparenz, als Kommunikationsmedium ermöglichen sie einfachere und regelmässigere Kontakte zwischen Lehrpersonen, Lernenden und Eltern. Dabei sollten die Technologien nicht zu einem gestiegenen Aufwand, sondern zu einer echten Entlastung führen – oder einen echten pädagogischen oder didaktischen Wert besitzen, der den jeweiligen Mehraufwand rechtfertigt. Wo neue Technologien das Kerngeschäft des Unterrichts in diesem Sinne unterstützen, werden sie bereits heute intensiv genutzt. Viele Lehrkräfte verwenden elektronische Hilfen für die Unterrichtsvorbereitung und die Notengebung, tauschen Unterrichtsideen auf Bildungsservern aus, kommunizieren via E-Mail, kooperieren im Team über einen Server oder nutzen innerhalb ihres Schulhauses eine virtuelle Lernplattform wie educanet2. Grosse ungenutzte Potenziale der neuen Technologien liegen in der Vereinfachung administrativer Aufgaben und im Dialog zwischen Schule und Elternhaus. Damit elektronische Schülerinformationssysteme diese Lücke produktiv füllen können, ist ein pädagogisches Konzept nötig, das die Förderfunktion und nicht die Kontrollfunktion in den Mittelpunkt stellt.

Literatur

Penuel, W. R. et al. (2002). Using technology to enhance connections between home and school. A research synthesis. SRI International. Online unter: http://ctl.sri.com/publications/ (01.06.2005)

Redding, S. (2000). Parents and learning. UNESCO educational practices series. Online unter: http://www.ibe.unesco.org/International/Publications/EducationalPractices/prachome.htm (01.06.2005)

Dr. Dominik Petko
Institut für Medien und Schule – PHZ Schwyz
www.ims.schwyz.phz.ch
dominik.petko@phz.ch

DATA QUEST

The World of Macintosh

Apple Teacher Institute, 1.-2. Oktober 2005

im Kongresszentrum Seedamm Plaza, Pfäffikon

Nutzen Sie die Gelegenheit und lassen Sie sich von erfahrenen KollegInnen zum Dialog anregen! Das "ATI – Apple Teacher Institute" ist ein zweitägiger Schulungskongress mit Schwerpunktthema Computer im Unterricht. Die Themen reichen von Educanet 2 über Video bis hin zu Server-Schulungen und Softwarepräsentationen.

Alles inklusive – wählen Sie aus 12 Workshops und 12 Präsentationen.

Im Preis enthalten: Internetbenutzung (WLAN), Softwarepaket / Gutschein, Parking, Mahlzeiten (exkl. Übernachtung)

Das Seminar kostet CHF 250.–.
Mietgeräte sind bei Data Quest AG erhältlich.

Weitere Infos und Anmeldung unter:
http://www.apple.com/chde/education/ati/

DATA QUEST Apple Center

Data Quest AG Theaterplatz 8 3000 **Bern 7** Tel. 031-310 29 39 Fax 031-310 29 31

Data Quest AG Moosmattstrasse 30 8953 **Dietikon** Tel. 044-745 77 99 Fax 044-745 77 88

Data Quest AG Kasernenplatz 6003 **Luzern** Tel. 041-248 50 70 Fax 041-248 50 71

Data Quest AG Hirschenplatz 6300 **Zug** Tel. 041-725 40 80 Fax 041-725 40 81

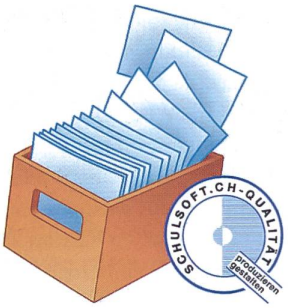
Data Quest AG Limmatquai 122 8001 **Zürich** Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11

COMPUTER-TAKEAWAY

Data Quest AG Weinbergstr. 71 8006 **Zürich** Tel. 044-360 39 14 Fax 044-360 39 10

DATA QUEST Apple Center

PC-LERNKARTEI



Gutes wurde noch besser: Die neue Version 2.0

- Mehr Platz für Text auf den Karten
- Eingangstest mit Zeitkontrolle für neue Karten
- Quizmodus mit Zeitmessung und Rangliste
- Kartenschutz gegen Bearbeitung und Löschen
- Suchen/Ersetzen in der ganzen Kartei
- Erweiterte Druckfunktionen
- Verbesserter Import/Export
- … und weitere Neuerungen

Die PC-LernKartei – das einfach zu bedienende, komfortable Programm für nachhaltiges Lernen. Inhalte aus allen Fächern können Sie auf dem Computer intensiv, kurzweilig und schnell überprüfbar üben oder üben lassen. Die PC-LernKartei funktioniert nach dem bewährten Prinzip des Karteikastens, flexibel angepasst an die Möglichkeiten des Computers. Eigene Karten zu schreiben ist jederzeit möglich: Jede Kartei wird zur individuellen Lernhilfe. Schülerinnen und Schüler arbeiten gerne damit.

Über 500 Schulen und 4000 Anwender in der ganzen Schweiz benützen die PC-LernKartei.

Der Bestseller des schulsoft.ch

Läuft auf Mac OS 8.6 bis 9.2, auf Mac OS X ab 10.1 und auf Windows 98, ME, NT4 (mit SP 6), 2000 (mit SP 2) und XP.

Lizenzen: Einzellizenz (EL), Klassenlizenz (KL), Schulhauslizenz (SL)
Preise: EL leer Fr. 49.–, gefüllt Fr. 59.–; KL leer Fr. 85.–, gefüllt Fr. 95.–; SL leer Fr. 149.–, gefüllt Fr. 159.–
Upgrade Vorversion → 2.0: Siehe www.pc-lernkartei.ch
Erhältliche Ausgaben:

Leere Kartei

Neu: in Programmversion 2.0
Leere Kartei, beinhaltet das Lernprogramm ohne vorgeschriebene Karten.

Französisch Bonne Chance 1 bis 3

Bonne Chance 3 in Programmversion 2.0
Gefüllte Karteien (3 CDs) je mit Wortschatz des offiziellen Französisch-Lehrmittels der Kantone BE, BS/BL, FR, LU, OW/NW, SO, VS.

Französisch F5 bis F9

Gefüllte Karteien (5 CDs) je mit Wortschatz und Ergänzungen des offiziellen Französisch-Lehrmittels für das 5. bis 9. Schuljahr der Kantone ZH, SG, TG, LU, SH AR/AI, ZG.

Mathematik 4 bis 6

In Programmversion 2.0
Gefüllte Karteien (3 CDs) je mit Kopfrechnungen zum Mathematikstoff der 4. bis 6. Klasse nach Zürcher Lehrplan; in Kürze erhältlich.

In Vorbereitung: PC-LernKartei mit Basiswissen Geschichte Mittelalter (mit Arbeitsblättern).
Weitere Informationen, Demoversionen, eine Kartenbörse sowie verschiedene Lernhilfen finden Sie auf: www.pc-lernkartei.ch
Gratis-Einführungskurs 1: Do 15.9.2005, 19.30 - 21.30 in Niederhasli ZH; Anmeldungen an: dubath@pc-lernkartei.ch

Bestellungen über www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag blmv AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch

iMovie im Fremdsprachenunterricht – IT als Hilfe

Video im Unterricht – ein zeitintensives Vorhaben ohne ersichtlichen Nutzen? Macht das wirklich Sinn? Ein Praxisvorschlag soll zeigen, wie die Videokamera helfen kann, selbst schwache und unmotivierte Schülerinnen und Schüler dazu zu bewegen, im Fremdsprachenunterricht motiviert mitzuwirken.

Philip Arbenz

Idee

Die Idee kam mir, als ich den Unterrichtsvorschlag im Lehrerkommentar des Lehrmittels «Envol» las. Es handelt sich dabei um die Übung 3h der Unité 6 mit dem Titel «Une interview». Die Jugendlichen sollen dabei ein Interview mit einem Star, Clochard oder Büroangestellten planen, lernen und spielen. Da meine Lernenden teils nicht mehr so gerne Französisch lernen, wollte ich sie wieder einmal motivierend auf Trab bringen.

Damit das Publikum nicht mehr nur die Klasse ist, drehen die Schülerinnen und Schüler einen Film. Mit der Videokamera bewaffnet, filmen sie nun ein Interview an einem angepassten Schauplatz und schneiden aus dem Material einen Kurzfilm. Soweit die Idee. Die Umsetzung erfolgte – erfolgreich – in verschiedenen Schritten. Wie dabei genau vorgegangen werden kann, ist im Kapitel «Vorgehen» ersichtlich.

Vorgehen

Ideeentwicklung

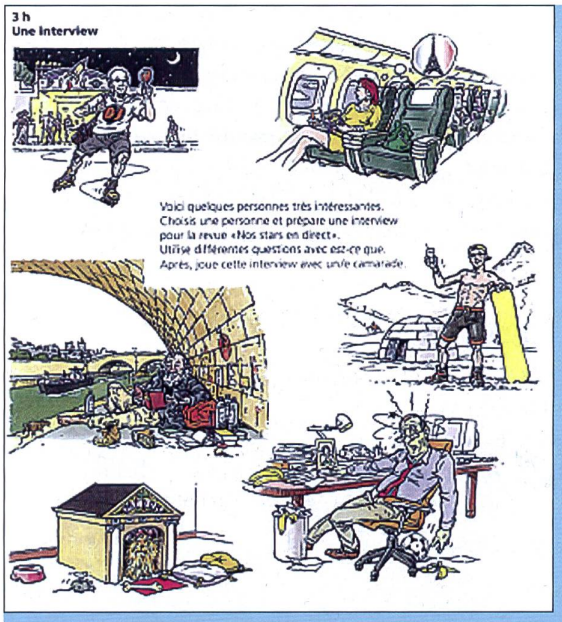
Nach der Vorstellung der Aufgabe müssen sich die Schülerinnen und Schüler passend gruppieren und sich für einen Gesprächspartner gemäss den Vorschlägen im Lehrmittel entscheiden. Die Gruppe wählt alsdann den Schauplatz (meist in der Nähe des Schulhauses) und bestimmt den Rahmen des Interviews. Sei es am Flughafenterminal, in der Gosse oder in einem Büro, jede Situation erfordert ein eigenes Vorgehen und Planen. Dieser Schritt ist für die Lehrkraft wohl am anstrengendsten.

Storyboard

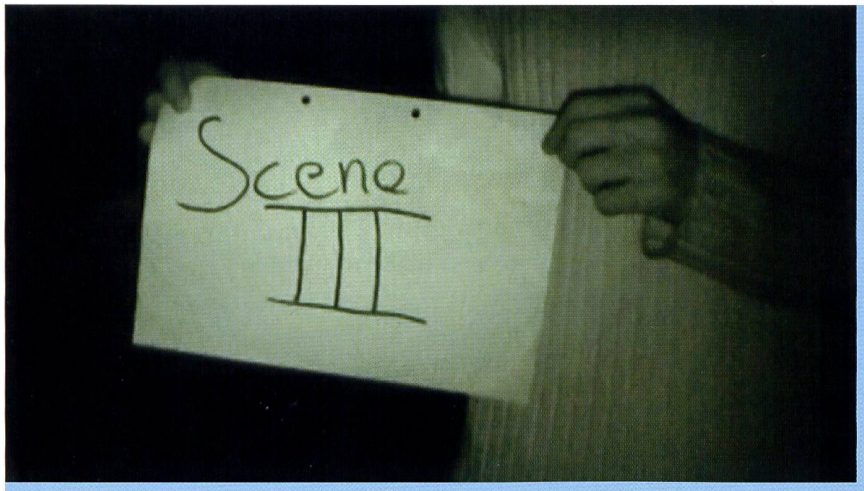
In Zweierteams zeichnen die Schüler ein Storyboard, worauf die Einstellungen, Perspektiven und die Bewegung zum Ausdruck kommen. Der Inhalt wird dabei schon mitgedacht, aber noch nicht geschrieben. Dies deshalb, damit die Kameraführung beim Filmen schon vorbereitet ist. Pro Zweierteam muss zum Schluss ein eigenständiger Film abgegeben werden. Da die Gruppe meist aus vier Personen besteht, damit realistische Situationen gefilmt werden können, müssen die Teams die Storyboards untereinander in der Gruppe begutachten und nötigenfalls abändern.

Text schreiben

Nun beginnt die sprachliche Arbeit. Der Text des Interviews wird geschrie-



Die Idee entstand aus einer Übung im Lehrmittel «Envol»



Teils erforderte die Filmidee sogar ein Filmen in der Nacht. Klare Szenenmarkierungen (Klappe) erleichtern beim Schnitt das Auffinden der einzelnen Szenen.

Der Star kann auch eine Fussballerin sein.

ben. Dabei darf die Bereitstellung der Wörterbücher nicht vergessen werden, da immer wieder Wörter erfragt werden müssen. Zum Schluss wird der Text von der Lehrkraft korrigiert und so lange von der Gruppe überarbeitet, bis eine realistische Gesprächssituation entstanden ist.

Die Schauspieler lernen nun den Text auswendig und üben danach das Interview in der Gruppe trocken, das heisst ohne Kamera.

Filmen!

Sitzt das Minitheater bei den Beteiligten, so kann mit dem Filmen begonnen werden. Als Unterrichtsform bietet sich der Wochenplan an, da dann der Zeitpunkt, die Verfügbarkeit der technischen Hilfsmittel und die äussere Situation an den Schauplätzen flexibler bestimmt werden können.

Natürlich erklärt die Lehrperson kurz die wesentlichen Merkmale und Funktion der Videokamera und entlässt die Gruppe mit einem Stativ unter der Kamera an den Schauplatz.

Bearbeitung

Sind alle Filme im Kasten, werden diese auf den Computer überspielt, damit die gewünschten Szenen zusammengefügt werden können. Zu empfehlen ist die Benutzung eines intuitiven Schnittprogramms wie z.B. iMovie von Apple oder Pinnacle Studio für Windowssysteme.

Es ist darauf zu achten, dass die Software möglichst selbsterklärend ist, damit der Fokus nicht auf der Technik, sondern dem Inhalt liegt. Eine kleine Einführung der Lehrkraft von 20 Minuten reicht dafür im Allgemeinen.

Zusammenstellung, Vorführung

Die Endprodukte werden nun auf einem geeigneten Medium gesichert (DVD) und für die Vorführung vorbereitet. Nach dem Visionieren und Kritisieren im Klassenverbund eignet sich eine Vorführung am Elternabend natürlich bestens.

Effekte bei den Schülerinnen und Schülern

Durch die aufwendige Vorbereitung und die Gefahr für die Lernenden, dass die Eltern und andere Schüler das Produkt sehen werden, fand eine merkwürdige Metamorphose der Motivation für den Französischunterricht statt. Auf einmal war es wichtig, dass der Satz wirklich stimmt, die Fragen ohne Stocken gespielt werden können, denn wer will sich bei der Vorführung schon blamieren? Es war erstaunlich, wie viel

NOVEX
MÖBELBAU

ScuolaBox.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

Das Thema «Werbung» eignet sich vorzüglich für die Arbeit mit Video im Deutschunterricht!

Energie und Lust die Jugendlichen in dieses Projekt investierten und teils eine andere Einstellung zur Sprache entwickelten. Dieser Effekt hielt dann in den kommenden Monaten durchaus an.

Man erkannte beim Betreten des Schulzimmers sofort, wer an diesem Tag drehen wollte, so wurde mehr Schminke, schönere – oder auch gammlige – Kleidung der Eltern erkennbar.

Durch die Möglichkeit, Szenen mehrmals spielen zu können, war es möglich, von jedem Schüler, jeder Schülerin ein positives Ergebnis festzuhalten. Das spiegelte sich dann auch am Elternabend, wobei alle Eltern ihr jeweiliges Kind mit einer guten Leistung erlebten, selbst wenn sie den Text nur teilweise verstanden.

Alles in allem konnte man dieses Projekt als gelungen und motivierend bezeichnen und auch ich als Lehrperson konnte mich über die Ergebnisse freuen, ohne die Jugendlichen dauernd zu genauer Arbeit ermahnt haben zu müssen.

Das brauchts:

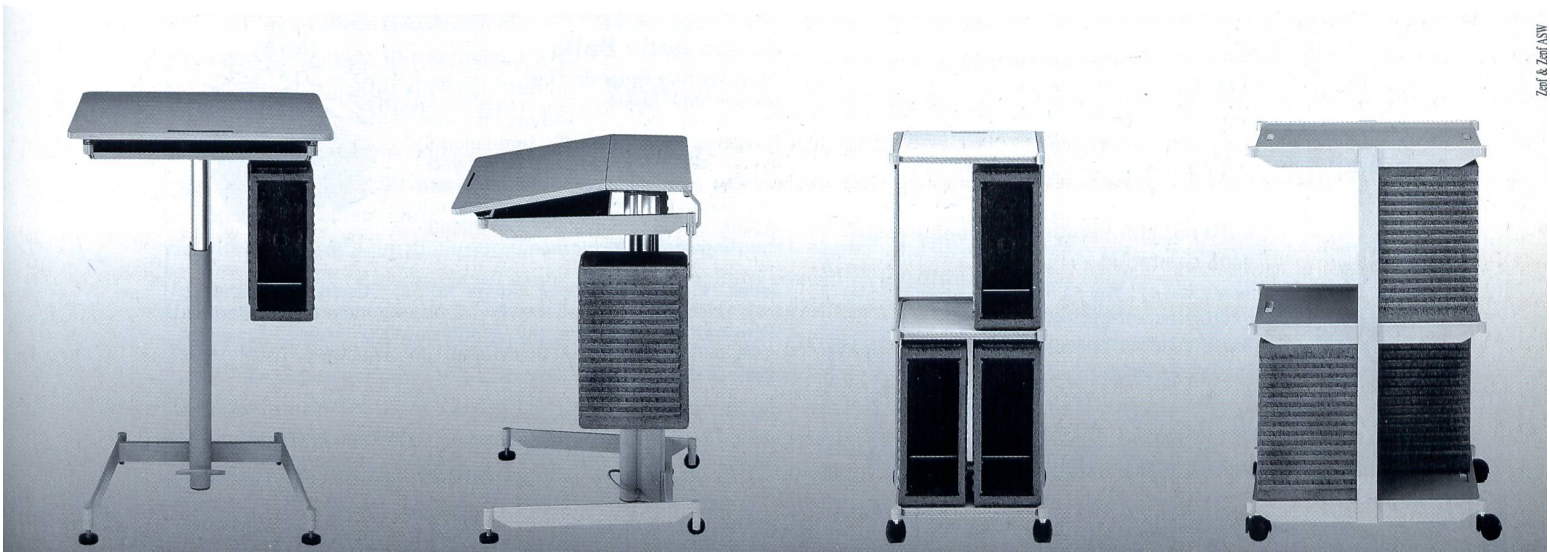
1. Idee
2. Videokamera
3. Einen leistungsfähigen Computer
4. Schnittprogramm (iMovie oder Pinnacle Studio)
5. DVD-Brenner (alternativ kann der Film natürlich ab Band gezeigt werden)

Discovery-Days von Apple

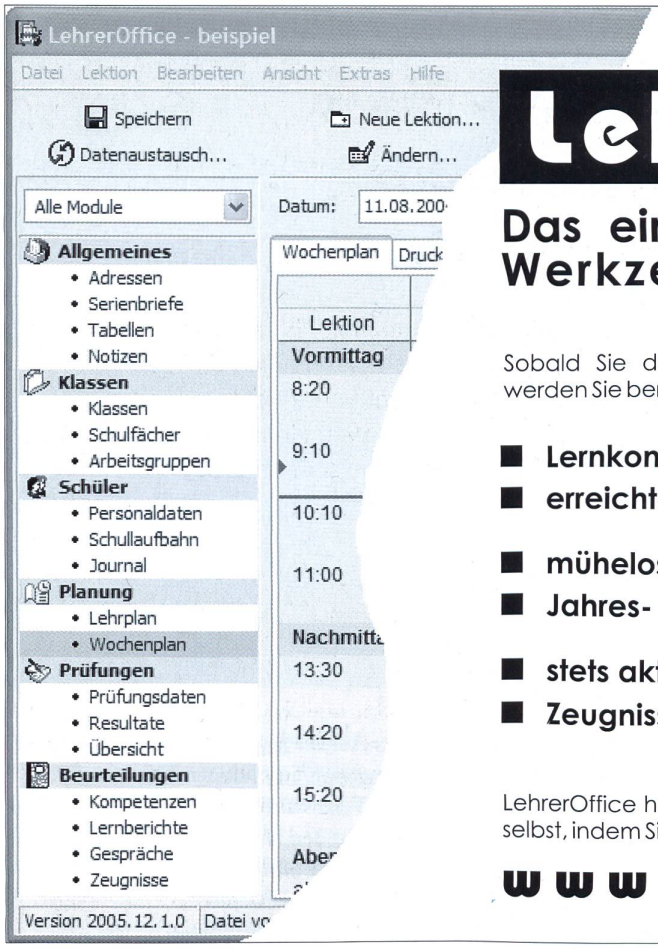
Für Lehrkräfte, welche sich im Umgang mit modernen Medien noch nicht so sicher fühlen, bietet Apple Schweiz verschiedene Weiterbildungstage oder sogar Trainings im Schulhaus an. Unter der Adresse http://www.apple.com/ chde/education/atp/ können Daten und Art der Veranstaltungen nachgelesen werden. Das für den Unterricht nötige Know-how kann problemlos in einem halben Tag erworben werden.

Weitere Einsatzmöglichkeiten

Natürlich beschränkt sich das vorgeschlagene Modell nicht nur für die erwähnte Übung im Lehrmittel, sondern kann in vielen weiteren Situationen Anklang finden. So eignet sich das Thema «Werbung» oder Theater vorzüglich für den Einsatz der Videokamera, und wieso nicht das Klassenlager mit einem Film dokumentieren? Verschiedenste Themen können mit der technischen Hilfe unterstützend ergänzt werden und die Motivation der Lernenden wird sicher gesteigert.



Zenf & Zenf ASW



LehrerOffice

Das einfache und zeitgemässe Werkzeug für Lehrpersonen

Sobald Sie das Computerprogramm LehrerOffice® einsetzen, werden Sie bereits ab morgen...

- **Lernkontrollen transparent bewerten**
- **erreichte Lernziele geordnet festhalten**
- **mühelos ganzheitlich beurteilen**
- **Jahres- und Wochenpläne flexibel erstellen**
- **stets aktuelle Unterlagen besitzen**
- **Zeugnisse fehlerfrei zusammenstellen**

LehrerOffice hat sich tausendfach bewährt! Überzeugen Sie sich selbst, indem Sie eine kostenlose Demoversion downloaden:

www.LehrerOffice.ch

Kronberg

1663 m
im Appenzellerland
www.kronberg.ch

Kronberg im Herzen des Alpsteins, ideal für Schulen, Vereine und Unternehmen.

- Studien- und Landschulwochen
- Ferienlager
- Wanderwochen
- Wochenende
- Kronberg-Bobbahn

In unserem Berggasthaus mit Zimmer und Touristenlager für 55 Personen, auf Wunsch Kochmöglichkeit, wird es auch Ihnen gefallen.

Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG
9108 Gonten AI
Talstation 071 794 12 89
Bergrestaurant 071 794 11 30
Automatischer Auskunftsdienst 071 794 14 14
1/2-Tax-Abo gültig!

Appenzeller Kronberg-Bob

OSTELLO ALPE ZOTTA LOSONE
[TESSIN]

Ideal für ein Schulberglager mit 24/28 Betten.
Das Haus liegt ganz in der Natur 900 m über Meer und ist in 25 Minuten zu Fuss erreichbar. Für den Materialtransport steht eine Seilbahn zur Verfügung. Küche zum selber Kochen, Holzheizung und Solarstrom. Verschiedene Möglichkeiten für Ausflüge und wissenschaftliche Versuche.

Kosten Fr. 12.– pro Tag und Person.

Anmeldung und Informationen:
Flavio Ambrosini | 6618 Arcegno | Telefon 091 791 42 56 | E-Mail flavio.ambrosini@bluewin.ch

Bosco della Bella

pro juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Bosco della Bella
Villagio di vacanze pro juventute

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen halbgedecktes Schwimmbad, Cafeteria mit TV/Video, Waldlehrpfad, Fussball-, Volleyball- und diverse Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennistische und Grillstellen.

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga,
Tel. 091/608 13 66, Fax 091/608 14 21, E-Mail: bosco@projuventute.ch

ICT-Standards: 3-Jahres-Plan einer integrierten Informatik an der Oberstufe in der Praxis

Nachdem jahrelang jede Schule, teils einzelne Lehrkräfte – zumindest im Kanton Zürich –, mangels klarer Ziele im Lehrplan selbst entschied, welche Inhalte im Bereich ICT geschult werden sollten, wird der Ruf nach Klarheit des integrativen Informatikunterrichts immer lauter. An der Oberstufenschule Rüti ZH wurde der Versuch unternommen, einen klaren und verbindlichen 3-Jahres-Pan integrativ umzusetzen. Die Erfahrungen dabei sind ermutigend.

Philip Arbenz

Da der Lehrplan betreffend inhaltlichen Lernzielen für die Arbeit mit Computern sehr gummig formuliert ist, müssen sich alle Schulen die Frage stellen, was genau im Unterricht gelehrt werden soll. Einzig die Forderung nach Integration der Informatikschulung in den bestehenden Unterricht ist unbestritten.

Verschiedene Lehrmittel (z.B. Bausteine der Informatik) machen den Versuch, schulische Themen mit der Informatik zu verknüpfen. Allerdings werden da keine zusammenhängenden, auf drei Jahre Oberstufe ausgerichteten Übungen, sondern einzelne Aufgaben mit wenig Zusammenhang angeboten. Die Struktur der Übungsreihe entspricht jedoch der Idee des integrativen Unterrichts.

Standards

Verschiedene Fachgremien in den Kantonen befassen sich nun mit Standards für den Informatikunterricht. Angestrebt wird eine verbindliche, auch inhaltliche Vorgabe für alle Schulstufen. Damit kann hoffentlich dem offensichtlichen Chaos in diesem Bereich entgegengetreten werden. Erste Entwürfe sind schon einsehbar. Unter der Internetadresse www.kbl.unizh.ch/seiten/TYICT/TYICTK_Broschuere.pdf kann der Vorschlag studiert werden. Es wird schnell ersichtlich, dass da wohl beinahe zu viel des Guten gefordert wird, aber es ist immerhin ein Schritt in die richtige Richtung. Wann solche Standards durchgesetzt werden, ist allerdings noch unklar.

Dass solche Standards erwünscht sind, zeigt die Zunahme an entsprechenden Angeboten an einigen Schulen. Ein allgemein akzeptierter Standard ist die European Computer Driving Licence, kurz ECDL. Die Anforderungen der Standards sind allerdings sehr hoch und die Erfüllung derselben kann nicht von allen Jugendlichen erwartet werden.

Erwartungen

Welches sind nun die Erwartungen der Berufswelt an die Jugendlichen, wenn sie eine Lehre beginnen? Oftmals wird das Beherrschen des Zehn-Finger-Systems vorausgesetzt. Ebenso sollte ein(e) Volksschulabgänger(in) sicher im Umgang mit Office-Produkten sein. Nicht zu vergessen ist natürlich die Fähigkeit, Informationen per Computer zu sammeln und zu bewerten. Dies sind meist nicht verbindliche Anforderungsprofile, doch ist ein Lehrstellensuchender sicher im Vorteil, wenn er oder sie über entsprechende Fähigkeiten verfügt.

Nutzen für die Schule

Die Einsatzmöglichkeiten von ICT im Unterricht sind mannigfaltig. Referate können mit einer Präsentationssoftware unterstützt, Abschlussarbeiten als Büchlein gebunden werden und dass eine Bewerbung wie ein Geschäftsbrief daherkommt, ist inzwischen Standard. Es ist heute auch viel einfacher, Informationen für verschiedenste Arbeiten im Internet zu suchen und zu bearbeiten. Nebst Lernprogrammen und Internetbrowser werden in der Praxis jedoch vornehmlich Office-Produkte eingesetzt – der Tabulator lässt grüssen. Ein Arbeiten ohne Computer, hat man sich mal dran gewöhnt, ist kaum mehr vorstellbar.

Das Bedürfnis nach klaren Zielen, auch im Bereich der Applikationen-Schulung, ist also riesig.

3-Jahres-Plan der Oberstufenschule Rüti ZH

Da man an der ganzen Oberstufenschule Rüti ZH in etwa die gleichen Ziele erreichen will, wurde auf dem Markt nach passenden Lehrgängen gesucht. Leider wurde kein entsprechendes Lehrmittel gefunden, denn entweder handelt es sich um eine reine Applikationen-Schulung mit wenig schulrelevantem Inhalt oder um spezifische inhaltliche Problemstellungen ohne Schulung des Programms. Ebenso ist für wenig versierte Lehrkräfte die Hürde, im eigenen – zu anderen unterschiedlichen – Netzwerk zu schulen und somit über wenig dokumentierte Hilfsmittel zu verfügen, oft zu hoch. Ein angepasstes Lehrmittel musste her.

Aus erwähnten Gründen machten es sich die Informatikverantwortlichen zum Ziel, einen für die gesamte Schule verbindlichen Lehrgang zu kreieren, der der Forderung der Integration in verschiedene Fächer gerecht wird. Ein modulartiger Aufbau ermöglicht einen flexiblen Einsatz je nach Situation in einer Klasse. Dazu mussten zuerst Inhalte gefunden werden, die auf allen Schulstufen im gleichen Jahr gelehrt

Module und Inhalte *Lehrkräfte*

▶ Nummerierung und Auf
▶ Rahmen und Schattierui
▶ Dokument

Jahresplan Informatik 1. Oberstufe

Modul	Programm	Inhalt/Ziele	Material benötigt	Fach/Bezug
Modul 1	Netzwerk / OSX	❑ Anmelden am Netzwerk ❑ Passwort ändern ❑ Dock anpassen ❑ Privat-Ordner verwalten ❑ mit Server verbinden ❑ Klassenordner bedienen ❑ Fenster bedienen ❑ Programm starten ❑ Ordner erstellen/löschen ❑ Ausloggen	ja	Informatik
Modul 2	Word	***Thema: „Wer bin ich?"*** ❑ Programm starten (Word) ❑ Dokument speichern (Word) ❑ Text erfassen ❑ Text markieren ❑ Tabulatoren setzen ❑ Schrift anpassen ❑ Dokument drucken (Word)	nein	Deutsch

Das Inhaltsverzeichnis der Module mit genauer Zielangabe.

werden. Diese wurden gefunden und in die einzelnen Module integriert. In der Folge wurden den Lehrkräften Weiterbildungsangebote gemacht, die die Umsetzung der Module gewährleisten.

Welche Software?

Man kann Freund oder Feind von bestimmten Software-Giganten sein. Fakt ist, dass sich Microsoft Office als Standard etabliert hat und somit praxisnah ist. Zudem ist die Software-Plattform übergreifend, was die Plattformfrage in den Hintergrund rückt. Natürlich wären verschiedene andere Applikationen ebenso dazu geeignet (Open Office, Star Office usw.), die gewünschten Fertigkeiten zu vermitteln.

Noch vor dem Entscheid über die Software wurden Ziele definiert, die zu erreichen sind. Anhand dieser wurde dann der Lehrgang entwickelt. Der Lehrgang beinhaltet Schulungen zu den folgenden Programmen:

1. Grundlagen Netzwerk/ Dateiverwaltung

2. Word (Textverarbeitung)

3. Excel (Kalkulation)

c) Powerpoint (Präsentation)
d) Internet-Recherche
e) Revoca (als übergreifendes Lernprogramm)

Ziele: ✎ *Das habe ich gelernt:* ×

❑ Masterfolie erstellen
❑ Folienlayout wählen und verändern
❑ Text auf Folien einfügen und formatieren
❑ Bilder in Text einsetzen und formatieren
❑ Neue Folie hinzufügen
❑ Foliensortierung
❑ Bildschirmpräsentation

Visum Lehrkraft
❑ Modul erledigt .....

Modul 12: Vortrag Berufswahl

Aufgabe: Du gestaltest Folien für einen Vortrag über einen Beruf.
Ausgangslage: Du bist am Server angemeldet.
Du hast deinen Vortrag bereits vorbereitet.

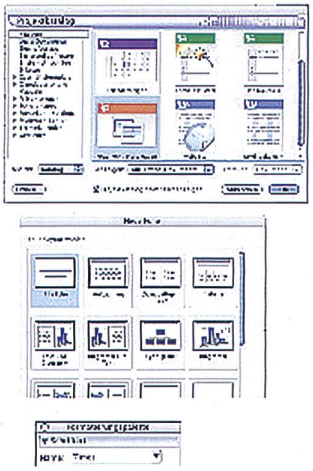
- **Programm starten: PowerPoint**

1. Programm-Symbol Power Point (Programme/Microsoft Office 2004) doppelklicken → das Programm PowerPoint öffnet sich. *(Natürlich kannst du das Symbol in das Dock ziehen, damit du schnellen Zugriff darauf hast.)*
   Es erscheint der so genannte Projektkatalog. Dieser hat schon Power-Point-Dokument gewählt. Klicke auf «OK».
2. Durch Klicken auf das entsprechende Symbol kannst du ein Folienlayout wählen. Klicke auf «OK».
3. Du hast nun ein leeres PowerPoint-Dokument vor dir.
4. Speichere das Dokument, bevor du mit der Arbeit beginnst.

- **Masterfolien erstellen**

  Mit der Masterfolie kannst du deiner gesamten Präsentation ein gleich bleibendes Erscheinungsbild geben: Text, Schriftart, -grösse, -stil, Aufzählungszeichen, Hintergrund …

Tipps und Klicks!



■ Die Arbeitsblätter sind möglichst klar und einfach formuliert. Bilder helfen, das Gesuchte zu finden.

Die Module Der mittlerweile auf 19 Module gewachsene Lehrgang wurde folgendermassen umgesetzt:

Jahr 1: Schwerpunktthemen: Wer bin ich und Europa:

Modul	Programm	Thema/Inhalt (Auswahl)	Fachgebiet
Modul 1		Netzwerk Dateiverwaltung, Bedienung der Geräte	Informatik (kaum in einem Fachgebiet zu integrieren)
Modul 2	Word	Wer bin ich? Tabulatoren, Speicherung, Anpassung Schrift	Deutsch
Modul 3	Word	«Une lettre française», französische Tastatur, Formatieren eines Briefes	Französisch
Modul 4	Word/Internet Browser	Hauptstädte Europas, Google, Bilder einsetzen	M/U (Geografie)
Modul 5	Excel	Staaten Europas, Arbeit mit Tabellen, Grundoperationen	M/U (Geografie)
Modul 6	Excel	Mittelwerte, Grundoperationen, Zahlenformat	Mathematik
Modul 7	Revoca	Verschiedene aktuelle Übungen	Mathematik/Französisch

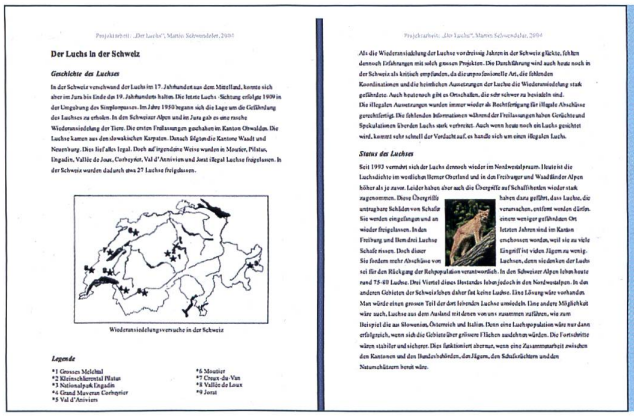
Jahr 2: Schwerpunktthema: Berufswahl

Modul	Programm	Thema/Inhalt (Auswahl)	Fachgebiet
Modul 8	Word	Informationsblatt Beruf Nummerierung, Textfelder	Berufswahlvorbereitung Deutsch
Modul 9	Word	Bewerbungsbrief und Lebenslauf, Kopieren und Einsetzen, Randeinstellungen	Berufswahlvorbereitung Deutsch

Modul 10	Excel	Fremde Zahlensysteme, Einfügen von Funktionen, Felder definieren	Mathematik
Modul 11	Excel	Bevölkerungsentwicklung, Diagramme, Rubrikenachsen	M/U (Geografie)
Modul 12	Powerpoint	Vortrag Berufswahl, Masterfolien, Foliensortierung	Berufswahlvorbereitung Deutsch
Modul 13	Powerpoint	Vortrag Berufswahl 2, Folien animieren, Hyperlinks	Berufswahlvorbereitung Deutsch

Jahr 3: Schwerpunktthema: Abschlussarbeit

Modul	**Programm**	**Thema/Inhalt (Auswahl)**	**Fachgebiet**
Modul 14	Internet	Recherche, Abschlussarbeit	M/U
Modul 15	Browser	Suche und Bewertung von Inhalten, Wikipedia	Deutsch
Modul 16	Word	Abschlussarbeit, Einrichtung und Strukturierung, Dokument	M/U/Deutsch
Modul 17	Word	Abschlussarbeit, Inhaltsverzeichnis, Fussnoten	M/U/Deutsch
Modul 18	Word	Abschlussarbeit, Inhaltsverzeichnis, Fussnoten	M/U/Deutsch
Modul 19	Alle Programme	Testmodul Gegenwart/Zukunft	Deutsch


Der Luchs in der Schweiz

Geschichte des Luchses

Wiedereinsiedelungsversuche in der Schweiz

Legende

*1 Grosses Melchtal
*2 Kleinschächental Glarus
*3 Nationalpark Engadin
*4 Grand Mavenan Corbeyrier
*5 Val d'Anniviers
*6 Mouthier
*7 Creux-du-Van
*8 Vallée de Joux
*9 Jorat

Als die Wiedereinsiedlung der Luchse vor drei zig Jahren in der Schweiz glückte, fühlten dennoch Erfahrungen mit solch grossen Projekten. Die Durchführung wird auch heute noch in der Schweiz als kritisch empfunden, da die unpopulärste Art, die fehlenden Koordinationen und die heimlichen Aussetzungen der Luchse die Wiedereinsiedelung stark gefährdete. Auch heutzutage gibt es Ortschaften, die sehr scheu zu Luchsen sind.

Die illegalen Aussetzungen wurden immer wieder als Rechtfertigung für illegale Abschüsse gerechtfertigt. Die fehlenden Informationen während der Freilassungen haben Gerüchte und Spekulationen über den Luchs stark verbreitet. Auch wenn heute noch ein Luchs gesichtet wird, kommt sehr schnell der Verdacht auf, es handle sich um einen illegalen Luchs.

Status des Luchses

Seit 1993 vermehrt sich der Luchs dennoch wieder im Nordwestalpraum. Heutzutage die Luchsdichte im westlichen Berner Oberland und in den Freiburger und Waadtländer Alpen höher als je zuvor. Leider haben aber auch die Übergriffe auf Schafherden wieder stark zugenommen. Diese Übergriffe entstanden Schäden von Schafen. Sie wurden eingefangen und an wieder freigelassen. In den Freiburg und Bern drei Luchse Schafe rissen. Doch dieser Sie fordern mehr Abschüsse von haben dann gefüttert, dass Luchse, die verursachen, entfernt werden dürfen. einem weniger gefährdeten Ort. letzten Jahren sind im Kanton erschossen worden, weil sie zu viele Eingriff ist vielen Jägern zu wenig. Luchsen, denn sie denken der Luchs sei für den Rückgang der Rehpopulation verantwortlich. In den Schweizer Alpen leben heute rund 75-85 Luchse. Drei Viertel dieses Bestandes leben jedoch in den Nordwestalpen. In den anderen Gebieten der Schweiz leben daher fast keine Luchse. Eine Lösung wäre vorhanden. Man würde einen grossen Teil der dem Aussterben Luchse ermöglichen. Eine andere Möglichkeit wäre auch, Luchse aus dem Ausland mit denen von uns zusammen zu führen, wie zum Beispiel die aus Slowenien, Österreich und Italien. Dann eine Luchspopulation wäre nur dann erfolgreich, wenn sich die Gebiete über grösseren Flächen ausdehnen würden. Die Fortschritte wären stabiler und sicherer. Dies funktioniert aber nur, wenn eine Zusammenarbeit zwischen den Kantonen und den Bundesbehörden, den Jägern, den Schulen/Lehrern und den Naturschützern herrschen würde.

Eine sauber formatierte Abschlussarbeit motiviert für weitere Arbeiten am Computer. (Abschlussarbeit «Der Luchs», Sekundarschule B)

Weitere Überlegungen

Der Computer als Werkzeug – an diese Maxime versucht sich der 3-Jahres-Plan zu halten. Es sollte immer der Inhalt im Vordergrund stehen, was sich im Laufe der Zeit erfahrungsgemäss einstellt. Das Programm ist deshalb erfolgreich, weil die Arbeitsblätter genau den Verhältnissen des Netzwerkes entsprechen, d.h. Bilder stimmen mit den Anweisungen überein und die Lernenden lesen die exakten Ausdrücke auf den Blättern, die sie auch am Computer finden.

Selbst unerfahrene Lehrkräfte mit Schwellenängsten erhalten ein Hilfsmittel, das es ihnen erlaubt, zeitgemäss mit Hilfe der Informatik zu unterrichten.

Einzig ein Problem scheint noch ungelöst: Einige Sekundarschule-C-Schüler bekunden Mühe, anhand der Anweisungen die Aufgaben zu erfüllen. Da muss die Lehrkraft noch viel moderieren und nicht alle Inhalte sind unbedingt für diese Schulstufe geeignet (Formeln in Exceltabellen).

Ansonsten ist ein solcher Lehrgang ein gangbarer Weg, Informatik zielgerichtet zu schulen, ohne zu viel Zeit zu verlieren.

Der Lehrgang ist für Schulen in einer dem Netzwerk angepassten Version erhältlich. Per E-Mail an den Autor erhalten Sie bei Interesse weitere Informationen.

Philip Arbenz, Real- und Oberschullehrer in Rüti ZH und ACSE-Techniker, beschäftigt sich schon länger mit dem Thema Schulinformatik. Er bietet unter anderem Beratung zur Erstellung und Realisierung von Informatikkonzepten für Schulen an. Kontakt: philiparbenz@mac.com.

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2005 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
	■		■	■	■	■	■	■		**Amden**	Ferienlager Mürtschenblick, 8873 Amden, Tel. 055 611 14 13, Fax 055 611 17 06, tourismus@amden.ch, www.amden.ch	**auf Anfrage**		3		60	■		■			■
■						■	■		■	**Aargau**	Jugendherberge Zofingen, General-Guisan-Strasse 10, 4800 Zofingen Tel. 062 752 23 03, Fax 062 752 23 16, E-Mail: zofingen@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/zofingen	**auf Anfrage**	3	11	58			A	■			■
■						■	■	■	■	**Aargau**	Jugendherberge Baden, Kanalstrasse 7, 5400 Baden Tel. 056 221 67 36, Fax 056 221 76 60, E-Mail baden@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/baden	**auf Anfrage**	3	13	83			A	■			
■						■	■		■	**Aargau**	Jugendherberge Beinwil am See, Seestrasse 71, 5712 Beinwil am See Tel. 062 771 18 83, Fax 062 771 61 23, E-Mail beinwil@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/beinwil	**auf Anfrage**	2	14	98			A	■	■		■
■						■	■			**Aargau**	Jugendherberge Brugg, «Schlössli Altenburg», im Hof 11, 5200 Brugg Tel. 056 441 10 20, Fax 056 442 38 20, E-Mail brugg@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/brugg	**auf Anfrage**	2	6	50			A	■			■
■						■	■		■	**Basel**	Jugendherberge Basel, St.Alban-Kirchrain 10, 4052 Basel Tel. 061 272 05 72, Fax 061 272 08 33, E-Mail basel@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/basel	**auf Anfrage**	8	35	194			A	■	■		
■	■	■		■	■	■				**Beatenberg**	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg Waldegg, Tel. und Fax 044 341 15 80, Stiftung ZSF, Frau Willi, brigitte.willi@swissonline.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	15	58		■		4			■
							■			**Berner Jura**	Ferienhaus Schelten, Frau R. Husistein, 2827 Schelten, Tel. 032 438 83 51 oder 032 438 88 02	**auf Anfrage**	4	2	8	50	■		2			■
■						■	■	■		**Berner Oberland**	Jugendherberge Bönigen, Aareweg 21, am See, 3806 Bönigen Tel. 033 822 43 53, Fax 033 823 20 58, E-Mail boenigen@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/boenigen	**auf Anfrage**	4	11	150			A	■	■		■
■							■	■		**Berner Oberland**	Jugendherberge Brienz, Strandweg 10, am See, 3855 Brienz Tel. 033 951 11 52, Fax 033 951 22 60, E-Mail brienz@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/brienz	**auf Anfrage**	2	9	84			A	■	■		■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2005 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■		■			**Berner Oberland**	Internationales Pfadfinderzentrum Kandersteg, www.kisc.ch, CH-3718 Kandersteg, Tel. **41 33 675 82 82, Fax ** 41 33 675 82 89, E-Mail: reception@kandersteg.scout.org	**auf Anfrage**	9	23	200		■	A	■	■	■	■
■										**Berner Oberland**	Ferienhaus Därstetten, 3763 Därstetten Tel. 033 783 11 73, Fax 033 783 19 75 E-Mail: gemeinde.daerstetten@bluewin.ch	**auf Anfrage**	2	11	120		■		■			■
	■	■		■	■					**Berner Oberland**	Grisalp-Hotelzentrum, Jugendhaus, 3723 Kiental Tel. 033 676 12 31, Fax 033 676 12 42, www.griesalp-hotelzentrum.ch	**auf Anfrage**	4	15	31	17	■	A	■	■	■	■
■		■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	Jugendherberge Saanen-Gstaad, Chalet Rüeblihorn, 3792 Saanen Tel. 033 744 13 43, Fax 033 744 55 42, E-Mail saanen@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/saanen	**auf Anfrage**	3	16	72			A	■			■
■	■						■	■	■	**Bodensee**	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn, Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90, www.romanshorn.ch, jugendherberge@romanshorn.ch	**auf Anfrage**	5	5	110			A	■	■		■
■	■		■	■	■		■			**Einsiedeln**	Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Lincolnweg 23, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 88 88, Fax 055 418 88 89, info@sjbz-online.com	**auf Anfrage**	2	27	94	■	A	■			■	
	■	■	■	■	■	■	■			**Elm im Glarnerland**	Touristenlager Elm, mit Turnhalle, Beat Elmer, 8767 Elm, Tel. 055 642 17 41	**auf Anfrage**	3	9	115	■	■	A	■			■
		■		■	■					**Emmental/ Entlebuch**	Berghaus «Eigerblick» + Ferienheim «Schrattenblick», Marbachegg, 6196 Marbachegg, Tel. 034 493 32 66, www.marbach-egg.ch	**auf Anfrage**	3		164		■	A	■	■	■	■
■	■			■	■					**Engadin**	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch, Tel. 071 222 98 39, Fax 071 222 98 24, stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	**auf Anfrage**	4	12	80	72	■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Engadin**	Jugendherberge St.Moritz, «Stille», Via Surpunt 60, 7500 St.Moritz Tel. 081 833 39 69, Fax 081 833 80 46, E-Mail st.moritz@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/st.moritz	**auf Anfrage**	5	54	190			HP VP	■			■
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Engadin**	Jugendherberge Pontresina «Tolais», Langlaufzentrum, 7504 Pontresina Tel. 081 842 72 23, Fax 081 842 70 31, E-Mail pontresina@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/pontresina	**auf Anfrage**	3	23	130			HP VP	■	■		■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2004 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■	■				**Engadin**	Jugendherberge Sta. Maria , «Chasa Plaz», 7536 Sta. Maria i.M. Tel. 081 858 56 61, Fax 081 858 54 96, E-Mail sta.maria@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/sta.maria	**auf Anfrage**	1	9	60			A	■	■		■
■	■					■	■	■	■	**Freiburg**	Jugendherberge Fribourg, Rue de l'Hôpital 2, 1700 Fribourg Tel. 026 323 19 16, Fax 026 323 19 40, E-Mail fribourg@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/fribourg	**auf Anfrage**	3	12	70		■	A	■			■
■										**Fribourg-Gruyère**	Chalet de l'Entraide, 1661 Le Pâquier, Martine et Raymond Remy, 1630 Bulle, Tel. 026 912 56 91	**auf Anfrage**			63		■		■			■
■	■					■	■	■		**Fürstentum Liechtenstein**	Bildungshaus Gutenberg www.haus-gutenberg.li, E-Mail: gutenberg@haus-gutenberg.li	**auf Anfrage**	11	4	55	■	■	A	■			■
■						■	■	■	■	**Fürstentum Lichtenstein**	Jugendherberge Schaan, Untere Rüttigasse 6, FL-9494 Schaan Tel. 00423 232 50 22, Fax 00423 232 58 56, E-Mail schaan@youthhostel.ch Internet www.yousthhostel.ch/schaan	**auf Anfrage**	4	18	110			A	■			■
■						■	■			**Gais AR**	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais, Tel. + Fax 044 341 15 80, Stiftung ZSF, Frau Willi, brigitte.willi@swissonline.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	10	55		■		4			■
■		■	■	■	■	■	■	■		**Graubünden**	Jugendherberge Sils i.D., «Burg Ehrenfels», 7411 Sils i.D. Tel. 081 651 15 18, E-Mail sils@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/sils	**auf Anfrage**	1	4	40		■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Davos, «Youthpalace», Horlaubenstrasse 27, 7260 Davos Dorf Tel. 081 410 19 20, Fax 081 410 19 21, E-Mail davos@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/davos	**auf Anfrage**	25	79	250			A	■			■
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Klosters, «Soldanella», Talstrasse 73, 7250 Klosters Tel. 081 422 13 16, Fax 081 422 52 09, E-Mail klosters@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/klosters	**auf Anfrage**	4	24	84			A	■			■
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Valbella, Voa Sartons 41, 7077 Valbella Tel. 081 384 12 08, Fax 081 384 45 58, E-Mail valbella@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/valbella	**auf Anfrage**	1	24	106			A	■			■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2004 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■		■	■	■	■		■			**Graubünden**	Zivilschutzanlage Ochsenbühl, 7050 Arosa, Tel. 081 377 17 45, Fax 081 377 30 05	**auf Anfrage**	2	3		80	■		■			■
■					■					**Jura VD**	Amis de la Nature, Chalet «Le Coutzet», St-Cergue, Case postale 257, 1260 Nyon, Tel. 022 361 37 12	**auf Anfrage**	4			2	■		■			■
■	■				■	■	■	■	■	**Jura**	Jugendherberge Delémont, Route de Bâle 185, 2800 Delémont Tel. 032 422 20 54, Fax 032 422 88 30, E-Mail delemont@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/delemont	**auf Anfrage**	4	16	76		■	A	■			■
■						■	■			**Jura**	Jugendherberge Le Bémont, 2877 Le Bémont Tel. 032 951 17 07, Fax 032 951 24 13, E-Mail bemont@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/bemont	**auf Anfrage**	1	12	92			A	■			■
	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Lenzerheide**	Patrick Jochberg, Ferienhaus Raschainas, Fadail 54, 7078 Lenzerheide, Tel. 081 384 45 38, Natel 076 581 45 38, ferienhaus.raschainas@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	6		74	■		■			■
■	■	■			■	■		■	■	**Oberengadin**	Gemeinde Samedan, 7503 Samedan, Tel. 081 851 07 15, Fax 081 851 07 18, bau@samedan.gr.ch	**auf Anfrage**	2	3		117	■		■			
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund, Tel. 027 957 26 69, Natel 079 220 78 71	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Bärghus Metjen, Bundesleitung Blauring & Jungwacht, St.Karliquai 12, 6004 Luzern, Tel. 041 419 47 47, Fax 041 419 47 48	**auf Anfrage**	2	10	53		■		3			■
■	■	■	■	■	■		■	■		**Pays-d'Enhaut**	Jugendherberge Château-d'Œx, Les Monnaires, 1660 Château-d'Œx Tel. 026 924 64 04, Fax 026 924 58 43, E-Mail chateaux.d.oex@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/chateaux.d.oex	**auf Anfrage**	3	10	50			A	■			■
■	■	■		■	■	■				**Quinto**	Municipio di Quinto, 6777 Quinto, Tel. 091 868 11 56, Fax 091 868 13 17, www.tiquinto.ch, info@ritom.ch, cancelleria@tiquinto.ch	**auf Anfrage**			120		■					■
■						■	■			**Schaffhausen**	Jugendherberge Schaffhausen, «Belair», Randenstrasse 65, 8200 Schaffhausen Tel. 052 625 88 00, Fax 052 624 59 54, E-Mail schaffhausen@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/schaffhausen	**auf Anfrage**	2	12	72			A	■			■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2004 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■										**Schaffhausen**	Jugendherberge Stein am Rhein, Hemishoferstrasse 87, 8260 Stein am Rhein Tel. 052 741 12 55, Fax 052 741 51 40, E-Mail stein@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/stein	**auf Anfrage**	5	14	125			A	■			■
■	■			■			■		■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Ruth Navoni, Schächli 28, 6170 Schüpfheim, Tel./Fax 041 484 23 14, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	4	130		■		2	1		■
■	■		■	■	■		■	■		**Schwarzsee/Fr**	Ferienheim St. Michael, Tel. 031 849 15 14	**auf Anfrage**	5	9	20	28	■		3			■
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Fax 041 488 02 70, pius-stadelmann@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
■						■	■	■		**Solothurn**	Jugendherberge Solothurn, «Am Land», Landhausquai 23, 4500 Solothurn Tel. 032 623 17 06, Fax 032 623 16 39, E-Mail solothurn@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/solothurn	**auf Anfrage**	4	15	94			A	■			
■										**Solothurn**	Jugendherberge Mariastein-Rotberg, Jugendburg, 4115 Mariastein Tel. 061 731 10 49, Fax 061 731 27 24, E-Mail mariastein@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/mariastein	**auf Anfrage**	2	6	83			A	■		■	■
■						■	■	■	■	**St. Gallen**	Jugendherberge St. Gallen, Jüchstr. 25, 9000 St. Gallen Tel. 071 245 47 77, Fax 071 245 49 83, E-Mail st.gallen@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/st.gallen	**auf Anfrage**	4	16	87			A	■			■
■						■	■	■	■	**St. Gallen**	Jugendherberge Rorschach-Berg, «Im-Ebnet», 9404 Rorschacherberg Tel. 071 841 54 11, E-Mail rorschach@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/rorschach	**auf Anfrage**	1	2	20		■		■			■
■	■						■	■		**Tessin**	Jugendherberge Figino, Via Casoro 2, 6918 Figino Tel. 091 995 11 51, Fax 091 995 10 70, E-Mail figino@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/figino	**auf Anfrage**	4	24	160			A	■	■		■
■						■	■	■		**Tessin**	Jugendherberge Locarno, «Palagiovani», Via Varenna 18, 6600 Locarno Tel. 091 756 15 00, Fax 091 756 15 01, E-Mail locarno@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/locarno	**auf Anfrage**	5	67	188			A	■			■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2004 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
	■	■				■			■	**Tessin**	Hotel Serpiano, 6867 Serpiano, Tel. 091 986 20 00, Fax 091 986 20 20, www.serpiano.ch, info@serpiano.ch	**auf Anfrage**	2	4	24 28	■		A	■		■	■
	■						■			**Tessin**	Ostello Vergeletto, 6664 Vergeletto, Reservation: Monica Biadici, Tel. 091 797 15 61	**auf Anfrage**	1	3	34		■		■		■	■
■	■						■			**Tessin Riazzino**	Motel Riazzino, Fam. Kistler, 6595 Riazzino Tel. 091 859 14 22, Fax 091 859 11 21 www.bamboohouse.ch	**auf Anfrage**	4	12	65		■	A	■			■
■	■						■			**Thunersee Berner Oberland**	Gwatt-Zentrum, Hans Kipfer, Geschäftsführer, 3645 Gwatt, Tel. 033 334 30 30, Fax 033 334 30 31, www.gwatt-zentrum.ch	**auf Anfrage**					■	A	■	■	■	■
■						■	■	■	■	**Thurgau**	Jugendherberge Kreuzlingen, Promenadenstr. 7, 8280 Kreuzlingen Tel. 071 688 26 63, Fax 071 688 47 61, E-Mail kreuzlingen@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/kreuzlingen	**auf Anfrage**	5	8	90			A	■		■	■
	■		■	■	■	■				**Valais**	Chalet-Colonie – La Tzavanne, 1945 Vichères/Liddes (Grand-St-Bernard), Tél. + Fax 021 921 83 61, Henri Delafontaine	**auf Anfrage**	2	6	4	54	■	■	■			
■		■		■	■	■	■	■		**Waadt**	Jugendherberge Ste-Croix, Rue Centrale 18, 1450 Ste-Croix Tel. 024 454 18 10, Fax 024 454 45 22, E-Mail ste.croix@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/ste.croix	**auf Anfrage**	3	10	63			A	■			■
■							■	■		**Waadt**	Jugendherberge Montreux-Terriet, Passage de l'Auberge 8, 1820 Montreux-Terriet, Tel. 021 963 49 34, Fax 021 963 27 29, E-Mail montreux@youthhostel.ch, Internet www.youthhostel.ch/montreux	**auf Anfrage**	5	18	112			A	■			
■						■		■		**Waadt**	Jugendherberge Avenches, Rue du Lavoir 5, 1580 Avenches Tel. 026 675 26 66, Fax 026 675 27 17, E-Mail avenches@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/avenches	**auf Anfrage**	2	11	76			A	■			■
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Wallis**	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg, 3992 Bettmeralp, Tel. 062 887 11 12, Fax 062 887 11 55, Hauswartin Frau Drobac, Tel. 027 927 38 40, brigitte.frei@moeriken-wildegg.ag.ch	**auf Anfrage**	4	16	13	58	■		■	■	■	■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2004 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■		■	■	■	■	■		■	■	**Wallis**	Jugendherberge Zermatt «Winkelmatten», Staldenweg 5, 3920 Zermatt Tel. 027 967 23 20, Fax 027 967 53 06, E-Mail zermatt@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/zermatt	**auf Anfrage**	5	45	174			VP HP	■			■
■					■	■	■	■	■	**Wallis**	Jugendherberge Sion, Rue de l'Industrie 2, 1950 Sion Tel. 027 323 74 70, Fax 027 323 74 38, E-Mail sion@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/sion	**auf Anfrage**	5	24	84		■	A	■			■
■							■			**Zentral-schweiz**	Jugendherberge Seelisberg, «Gadenhaus beim Rütli», 6377 Seelisberg Tel. 041 820 52 32, Fax 041 820 52 31, E-Mail seelisberg@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/seelisberg	**auf Anfrage**	1	3	25		■		■			
■						■	■	■	■	**Zentral-schweiz**	Jugendherberge Luzern, Am Rotsee, Sedelstr. 12, 6004 Luzern Tel. 041 420 88 00, Fax 041 420 56 16, E-Mail luzern@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/luzern	**auf Anfrage**	8	33	194			A	■	■		
■						■	■		■	**Zürcher Oberland**	Jugendherberge Jona-Rapperswil, «Busskirch», Hessenhofweg 10, 8645 Jona Tel. 055 210 99 27, Fax 055 210 99 28, E-Mail jona@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/jona	**auf Anfrage**	2	20	74			A	■			■
■						■	■		■	**Zürcher Oberland**	Jugendherberge Richterswil, «Horn», Hornstr. 5, 8805 Richterswil Tel. 01 786 21 88, Fax 01 786 21 93, E-Mail richterswil@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/richterswil	**auf Anfrage**	5	22	80			A	■			■
■						■	■	■	■	**Zürcher Oberland**	Jugendherberge Fällanden, «Im Rohrbuck», Maurstr. 33, 8117 Fällanden Tel. 01 825 31 44, Fax 01 825 54 80, E-Mail faellanden@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/faellanden	**auf Anfrage**	2	4	46		■		■			■
■						■	■			**Zürcher Weinland**	Jugendherberge Dachsen, «Schloss Laufen am Rheinfall», 8447 Dachsen Tel. 052 659 61 52, Fax 052 659 60 39, E-Mail dachsen@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/dachsen	**auf Anfrage**	1	8	83			A	■			
■	■	■		■	■	■	■	■	■	**Zug**	Jugendherberge Zug, Allmendstrasse 8, beim Sportstadion «Herti», 6300 Zug Tel. 041 711 53 54, Fax 041 710 51 21, E-Mail zug@youthhostel.ch Internet www.youthhostel.ch/zug	**auf Anfrage**	4	20	88		■	A	■			■

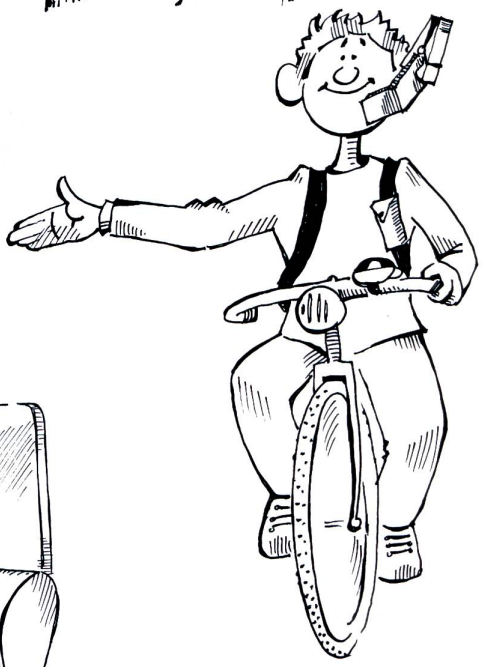
Simsen

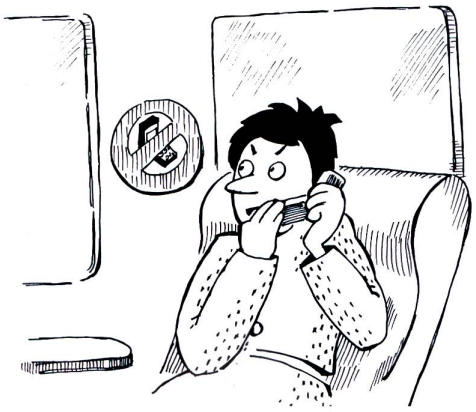
Bruno Büchel

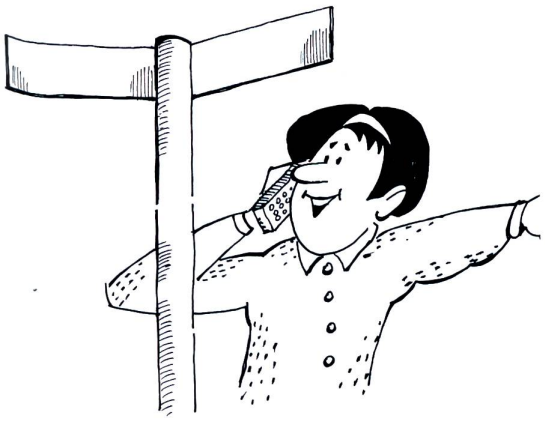
In diesen Tagen gibt die Schweizerische Post die ersten MMS-Briefmarken der Welt heraus. Wir simsen mit! Unsere Handy-Schnipsel regen zu Gesprächen, Rollenspielen, Dialogtexten und weiteren kreativen Einfällen im Unterricht an. Wir suchen auch Unterrichtsbeiträge rund um die Handynutzung und honorieren publizierte Vorschläge gerne: kichler@smile.ch

«© Die Schweizerische Post»

In diesem Monat Weltpremiere: MMS-Briefmarken der Schweizerischen Post!







UFZGI

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND
Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.
Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch
TREKKING Outdoor Team
Safety in adventures

Advents- und Erlebniskalender

- **SI TZT AG,** Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01 923 65 64, www.tzt.ch

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh,** Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER TISCHTENNIS seit über 30 Jahren
BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS
Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!
Sie finden alles in der grössten permanenten Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.
Tischtennis GUBLER AG 4652 Winznau/Olten
Tel. 062 285 51 41 www.gubler.ch
Fax 062 285 51 42 E-Mail: info@gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen
• Video-/Hellraum-und Diaprojektoren
• Audio-/Videogeräte
• Dienstleistungen (Installationen)
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57 • F: 044 - 923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bienenwachs / Kerzengiessformen

- **Bienen-Meier,** R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bücher

- **Buchhandlung Beer,** St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97, buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

Dienstleistungen

SWISS DIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54
www.swissdidac.ch

Fernseh- und Computerwagen

FUREX ...schafft Platz! UNSER HIT!
Mietra Schliessfachanlagen
Projektions-, TV- & Apparatewagen
FUREX AG, 8320 Fehraltorf
Tel. 043 833 11 11
www.furex.ch info@furex.ch

Mobiles Informatik-Klassenzimmer
auch mit Treppenantrieb
ProComputer Services GmbH
Postfach 353, 8807 Freienbach
Tel. 055 410 58 52 info@pc-services.ch
www.notebookcar.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052 659 61 68, www.adikom.ch
- **Blacho-Tex AG,** Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc. 5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch
- **Farbige Tücher und Stoffe** für Spiel, Tanz, Spass und Bastelarbeiten oder zum Dekorieren: 26 Farben, 6 Grössen, uni, Batik, bedruckt, Gaze oder Flanell. Info: 052 386 22 10, www.colortex.ch

Die Online-Ideensammlung für technisches und textiles Gestalten:
www.do-it-werkstatt.ch
Über 200 do-it-Aufgaben, Fotogalerie und preiswerte Hilfsgeräte
Angebote für Schulen, auch ohne Internetanschluss
do-it-Werkstatt, Burgackerweg 10, 3629 Jaberg, Tel. 031 781 46 22

Sackfabrik Burgdorf
Franz Gloor
Kirchbergstrasse 115
3400 Burgdorf
Tel./Fax 034 422 25 45
Jutegewebe roh und bunt
Handarbeitsstoffe
(Aida, Etamine)
Jutesäckli, Baumwolltaschen

CARAN d'ACHE OF SWITZERLAND
CARAN d'ACHE SA
Chemin du Foron 19
1226 Thônex-Genève
Tel. 022 869 01 01
Fax 022 869 01 39
www.carandache.ch

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND SPEZIALWERKZEUG
JOSEFSTRASSE 30, 8031 ZÜRICH
TEL. 044 271 00 45, FAX 044 272 43 93
www.speckstein-bauder.ch

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN
Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, Bandsägen usw., kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031 819 56 26
www.ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:
FELDER Hammer NL MASCHINEN MARKT
für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kasette erhältlich / permanente Ausstellung
HM-SPOERRI AG
Weieracherstraße 9
8184 BACHENBÜLACH
Tel. 01872 51 00
Fax 01 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

Informatik und Lernprogramme

schulverlag
Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031 380 52 80, Fax 031 380 52 10, www.schulsoft.ch
schulsoft.ch Software für Schule und Bildung

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch
SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf
Nabertherm Schweiz AG
Nabertherm MORE THAN HEAT 30–3000 °C
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (0)62 209 60 70 • Fax +41 (0)62 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

Kopiervorlagen

- **Verlag Persen GmbH,** 8546 Islikon, Telefon 052 375 19 84, Fax 052 366 53 33

Künstlermaterialien

boesner
Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen
Bestellen Sie den umfangreichen Gratiskatalog über Telefon 062 737 21 21, Telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen Sie uns von Montag bis Samstag (9.30h bis 18.00h, Mittwoch bis 20.00h und Samstag bis 16.00h) an der Suhrenmattstrasse 31 in 5035 Unterentfelden.
Neu: Samstag offen von 9.30h bis 16.00h

Lehrmittel

- **10 × 10 Ideen für den Unterricht:** www.erle-verlag.ch

orell füssli Verlag
SCOLA VERLAG
DUDEN PAETEC SCHULBUCHVERLAG
Lehrmittel
Lernhilfen
Software
Bildungsverlag EINS
Auslieferung: Balmer Bücherdienst AG
Kobiboden, Postfach
8840 Einsiedeln
Tel.: 055 418 89 89
Fax: 055 418 89 19
Kontakt: Orell Füssli Verlag AG
Inge Bütler, ibuetler@ofv.ch
Tel.: 044 466 73 65
Mehr Info unter www.ofv.ch

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.
Auskunft und auch Direktbestellungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Schroedel Metzler
Diesterweg
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Gratis Katalog verlangen!
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch
bodmer ton

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.,** Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Reisen und Kultur

- **Desertissimo^Plus^ Reisen,** Begegnungen mit Menschen und Kulturen der Welt. Erlebnis-, Natur- und Entdeckungsreisen, Workshops (Musik, Kunst-Handwerk, u. a.), Kamel-Trekkings. Infos und Auskünfte www.desertissimo.ch, info@desertissimo.ch

Schnittmuster für den Unterricht

- **Création Brigitte,** über 120 Schnittmuster von Kleidern, Taschen, Mützen und Accessoires für Girls und Boys Brigitte Petermann, E-Mail: creation-brigitte@gmx.ch, www.creation-brigitte.ch.vu
- **Gertsch Consulting,** Schnittmuster nach Mass, 4800 Zofingen, Tel. 062 751 26 01, www.schnittmuster.ch

Schulfotografie

- **SASJF,** J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 00423 384 31 53

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Schule und Weiterbildung Schweiz,** www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 71, Fax 061 956 90 79
- **Verlag ZKM,** Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

LernZiel Thalwil — *Durch Lernen zum Ziel*

Trainingsmaterial für
- Kopfrechnen 5. und 6. Klasse
- Einmaleinstraining 3. bis 6. Klasse
- Grundoperationen schriftlich (5./6.Kl.)

www.amonit.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071 929 59 19, Telefax 071 929 59 18
www.bischoff-wil.ch

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

Lernmedien von SCHUBI
Den Katalog 2005 erhalten Sie gratis bei
SCHUBI Lernmedien AG · Breitwiesenstrasse 9
8207 Schaffhausen · Telefon 052 / 644 10 10
Telefax 052 / 644 10 99 · www.schubi.ch
SCHUBI

Verlag für Lehr- und Lernmedien
Lernen fördern.
K2-Verlag
Bookit Medienversand
Industriestrasse Ost 10
4614 Hägendorf
Tel. 052 643 13 70
Fax. 052 643 13 67
service@k2-verlag.ch
www.k2-verlag.ch
K2 Publisher

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

bemag OBJEKTEINRICHTUNGEN AG
Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061 976 76 76
Telefax: 061 971 50 67
E-Mail: bemag@bemag.ch
Homepage: www.bemag.ch
Schulmobiliar für flexiblen Unterricht

Schuleinrichtungen
Wandtafeln
Tische und Stühle
Embru-Werke
8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11
Fax 055 251 19 30
www.embru.ch
embru

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX MÖBELBAU
Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Schulraumplanung und Einrichtungen

schule raum
AG für Schule & Raum
Bahnhofplatz 12
CH-3127 Mühlethurnen
Telefon 031 808 00 80
www.schule-raum.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG,** Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Sitz / Stehmobiliar

MERWAG
SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler-und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 265 60 70 **www.merwag.ch**

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052 385 37 00 / www.silisport.com

Spielplatzgeräte

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Industriestr.8, 6055 Alpnach Dorf
Tel 041 672 91 11, info@bimbo.ch
BIMBO
Der richtige Partner für Ihr Projekt
www.bimbo.ch

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11
3608 Thun
Tel. 033 334 30 00
Fax 033 334 30 01
www.fuchsthun.ch
info@fuchsthun.ch

Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 044 856 06 04, Fax 044 875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
www.rutschbahn.ch
info@rueggspielplatz.ch

Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und
Freizeitanlagen

NOVEX
MÖBELBAU
Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Oeko-Handels AG CH-9016 St. Gallen
Spiel- & Sportgeräte Tel. 071-288 05 40
..... wir nehmen das Spielen ernst!
www.oeko-handels.ch e-mail: info@oeko-handels.ch

Wandbilder, Wandkarten, Schaubilder, Poster

- **Wandkarten** für Geografie, Geschichte, Biologie, Sprachen, Philippe Kunz, STIEFEL-Wandkartenvertrieb, 9000 St. Gallen, philippe.kunz@bluewin.ch, Tel. 071 245 50 70, Fax 071 245 50 71

***** Neueste Wandkarten Stand 03/2005 *****
Schweiz und Zürich, Erde, Europa, Geschichte u.v.m.
Schulumgebungskarten nach Ihren Vorgaben!
Aufziehservice: Karten-Verlängerungen | Rollo-Montage
www.Media-Didac.ch | Rüdiger Richter | Tel. 079 652 09 11 | Fax 079 635 68 25

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Jestor AG,** Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume, 5703 Seon, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
- **E. Knobel,** 6301 Zug, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
OPO OESCHGER
Wir richten ein.

Wellstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision
www.gropp.ch
☎ 071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.
Franz Xaver Fähndrich
Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83,
Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

die neue schulpraxis

75. Jahrgang, erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: mingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzlistr. 11, 8048 Zürich,
Tel./Fax 01 431 37 26
E-Mail: elobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076 399 42 12 (Combox),
Fax 076 398 42 12
E-Mail: hmarti©schulpraxis.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung
Norbert Kiechler, (Ki)
Tieftalweg 11, 6405 Immensee,
Tel. 041 850 34 54
E-Mail: nkiechler@schulpraxis.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071 272 78 88
Fax 071 272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071 272 73 47, Fax 071 272 73 84)

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: tmuellerschoen@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

die neue schulpraxis im Oktober, Nr. 10

Wenn Vulkane ausbrechen ...
Fünftklässler bastelten mit ihrem Werklehrer ein Feuerwerk

Das Lieblingsmenü der Kellerasseln
Beobachtungen und Experimente mit diesen nachtaktiven Tieren

Motivierendes Schreibtraining – der Wochentext
Projekt-Paket: Intensiveres Deutsch

«Mandalas»
Haben Sie schon versucht, ob Mandalas unaufmerksame, laute Klassen beruhigen können?

Aktion Blanko-Jahreskalender 2006

Aus der Werkidee, Monatsblätter für individuelle Jahreskalender selbst zu gestalten, ist eine dauerhafte Nachfrage nach Blanko-Blättern entstanden. Auch für das Jahr 2006 bieten wir den Leserinnen und Lesern der «neuen schulpraxis» wieder die beliebten Blanko-Jahreskalender zu einem günstigen Bezugspreis an: für Fr. 2.90 je Kalender (inkl. MwSt.). Die Kalender im Format 194 × 250 mm sind mit Monat, Woche und Wochentag dreisprachig bedruckt. Jeder Kalender ist bereits mit einer praktischen Wiro-Spiralbindung und einer festen Kartonrückwand ausgestattet. Senden oder faxen Sie uns einfach den Bestellschein mit der gewünschten Anzahl Blanko-Kalender. Mindestbestellmenge: 10 Exemplare. Ab 20 Exemplaren: Mengenrabatt.

Bestellschein für Blanko-Kalender 2006

Bitte senden Sie mir:

____ Exemplare
Blanko-Kalender 2006
zum Stückpreis von Fr. 2.90
(inkl. MwSt., zzgl. Versandporto)
Mindestbestellmenge: 10 Ex.

Mit Mengenrabatt:

____ Schachtel(n) à 20 Exemplare
zum Preis von Fr. 52.–
(inkl. MwSt., zzgl. Versandporto)

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

Angebot gültig solange Vorrat.

Einsenden an:
«die neue schulpraxis»
Postfach 2362
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand